Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

99 (11.4.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988. Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher 2744/2745. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich von 8—12.30 u. 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtsangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 1spaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Donnerstag, den 11. April 1940 — ★ 14. Jahrgang / Folge 99

Plutokratenpläne mit 10 Stunden Vorsprung vereitelt

Deutsche Landungsaktion planmäßig durchgeführt — Schwere Treffer auf 9 feindliche Kriegsschiffe und 2 Transportschiffe — Kreuzer „Blücher" und „Karlsruhe" gesunken

Angriff auf Narvik abgewiesen

Vier englische Zerstörer vernichtet

*** Berlin, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Morgengrauen des 10. April versuchten englische Seestreitkräfte in Narvik einzudringen. Der Angriff wurde von den dort liegenden Einheiten der Kriegsmarine mit schweren Beschädigungen und Verlusten für die Engländer abgewiesen. Drei britische Zerstörer wurden vernichtet. Bei einem weiteren Zerstörer gibt die britische Admiralität schwere Beschädigungen und Kampfunfähigkeit zu.

Am 8. April ist bei anderer Gelegenheit schon ein britischer Zerstörer versenkt worden.

Britische Admiralität gibt Verluste zu

*** London, 10. April.** Die britische Admiralität teilt mit: „Britische Zerstörer griffen feindliche Streitkräfte bei Tagesanbruch in Narvik an und trafen auf starke Gegenwehr. Seiner Majestät Schiff „Hunter" wurde versenkt und S. M. Schiff „Hardy" strandete. Die übrigen zogen sich zurück. Einzelheiten über die Verluste auf den Schiffen sind noch nicht bekannt, es wird jedoch eine vollständige Liste sobald als möglich ausgegeben werden, und die Angehörigen können versichert sein, daß sie sofort telegraphisch unterrichtet werden."

Chamberlain gesteht Niederlage

Bö. Den Haag, 11. April. Chamberlain mußte am Mittwochnachmittag im Unterhaus zugeben, daß die britische Flotte vor Narvik eine große Niederlage einstecken mußte. Er gab zu, daß der große Zerstörer „Hunter" von deutschen Seestreitkräften zum Sinken gebracht wurde und der Zerstörer „Hardy" in gefechtsunfähigem Zustand an der norwegischen Küste aufgelaufen und verloren ist. Ferner mußte er den niedergeschlagenen Abgeordneten mitteilen, daß zwei weitere Zerstörer modernster Bauart schwer beschädigt seien.

Chamberlain versuchte die britische Niederlage damit zu rechtfertigen, daß er behauptete, die Engländer hätten sich einer überlegenen Macht gegenüber gefunden. Die englischen Fahrzeuge hätten besonders schwer unter dem Feuer der Küstenbatterien zu leiden gehabt, die von den deutschen Streitkräften erst kurz zuvor besetzt wurden.

Um den deprimierenden Eindruck dieser schmerzlichen Geständnisse zu mildern, phantasierte der Premierminister über angebliche deutsche Verluste, über die er jedoch auffallenderweise keine präzisen Angaben machen konnte. Trotzdem mag festgestellt bleiben, daß die ganze Erklärung Chamberlains an sich schon eine Satyre auf die britische Wahrheitsliebe war, denn kurz vorher hatte der englische Rundfunk noch behauptet, daß Narvik noch gar nicht in deutscher Hand sei. Man kann also den Kummer der Londoner Herren verstehen, als sich herausstellte, daß starke deutsche Seestreitkräfte im West-Fjord auf Posten waren und deutsche Kanoniere hinter den dortigen Küstenbatterien standen.

Chamberlain beendete seine kurze Mitteilung mit der vielsagenden Bemerkung, er hoffe, daß Churchill am Donnerstag in der Lage sei, einen ausführlichen Bericht über das Seegefecht zu geben. Er wies fragende Abgeordnete mit den Worten ab, man könne von ihm im Interesse der militärischen Sicherheit nicht verlangen, daß er weitere Einzelheiten bekanntgebe.

Halifax bettelt um Hilfe

Flehentlicher Appell an die Neutralen

Bö. Den Haag, 11. April. Lord Halifax richtete in einer Rede in London wieder einmal einen Hilferuf an die Neutralen, die er flehentlich bat, sich um die Fahnen der Westmächte zu scharen. Interessant war das Eingeständnis des Ministers, daß England Norwegen auch dann „Hilfe" gewähren würde, wenn die norwegische Regierung nicht darum fragen würde (!). In der Amtswohnung Chamberlains fand am Mittwoch eine neue Sitzung des Kriegskabinetts statt, an der wiederum die Chefs der drei Wehrmachtsteile teilnahmen.

Luftwaffe richtete sich ein

Aufklärungsflüge in breiter Front

*** Berlin, 10. April. Die Luftwaffe nutzte den Mittwoch aus, um sich in ihren Standorten in Norwegen und Dänemark einzurichten. Vor der dänischen und norwegischen Küste wurden Ueberwachungsflüge durchgeführt. In breiter Front klärten Fernaufklärflugzeuge über der gesamten Nordsee sowie über Norwegen auf. Ueber der inneren Deutschen Bucht übernahmen in verstärktem Maße die Jagdverbände die Sicherung gegen Feindeinflüge.**

An der Westfront keine Einflüge des Gegners. Eigene Aufklärer führten Erkundungsflüge über Nord- und Mittelfrankreich durch.

Eine in der Seekriegsgeschichte einzig dastehende Leistung

*** Berlin, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die militärischen Maßnahmen zum Schutz der Neutralität von Dänemark und Norwegen wurden am 9. 4. von starken Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Falkenhorst, von Seestreitkräften unter dem Befehl des Generaladmirals Saalwächter und des Admirals Carls und von zahlreichen Verbänden der Luftwaffe unter Führung des Generalleutnants Geißler in engster Zusammenarbeit durchgeführt.

Motorisierte Truppen und Panzerkräfte unter Führung des Generals der Flieger Kaupisch überschritten am Morgen die deutsch-dänische Grenze und besetzten in schnellem Vormarsch über Apenrade und Esbjerg planmäßig Jütland. Vereinzelt kam es infolge mangelhafter Befehlsübermittlung an die dänischen Truppen zu kurzen Gefechten. Sie wurden durch Aufklärung der dänischen Befehlshaber über die Anordnung ihrer Regierung, keinen Widerstand zu leisten, beendet. Gleichzeitig mit der Besetzung von Jütland landeten im Zusammenwirken zwischen Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe deutsche Truppen im Kleinen Belt bei Middelfahrt, im Großen Belt bei Korsoer und Nyborg und in Gjedser zur Besetzung der Inseln. Kopenhagen wurde bereits in den frühen Morgenstunden kampflos besetzt. Die Luftwaffe klärte während des ganzen Tages über Dänemark auf und sicherte den Vormarsch.

Bei der Besetzung der militärisch wichtigen Stützpunkte in Norwegen wurde an verschiedenen Stellen von der vorwegischen Wehrmacht zunächst Widerstand geleistet, so vor allem bei Horten südlich Oslo und bei Kristiansand. Er wurde jedoch überall in vorbildlicher Zusammenarbeit der Wehrmachtteile gebrochen. Die Forts im Oslofjord wurden im Laufe des Tages niedergekämpft und zum Schweigen gebracht. Unter anderen sind Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Egersund, Kristiansand, Arendal und Oslo fest in deutscher Hand.

Die Kriegsmarine hat die ihr gestellte Aufgabe gelöst. Sie bestand darin, die Gesamtoperation gegen die um ein Vielfaches überlegenen britischen und französischen Seestreitkräfte zu sichern und die Transporte und Landungen unter vollem Einsatz zu ermöglichen.

Die Landung der deutschen Truppen ist an allen Stellen von Oslo bis Narvik, eine in der Seekriegsgeschichte einzig dastehende Leistung.

Beim Einlaufen in die Häfen wurde von der Kriegsmarine anfänglicher Widerstand gebrochen. Vor Oslo brachten unsere Schiffsgeschütze schwerste Küstenbatterien zum Schweigen. Beim Niederkämpfen einer 28-cm-Batterie erhielt der Kreuzer „Blücher" schwere Beschädigungen. Er stieß beim weiteren Vordringen auf eine von den Norwegern gelegte Sperre und ging durch mehrere Minentreffer verloren.

Der Kreuzer „Karlsruhe" wurde nach Ueberwindung ähnlich starken Widerstandes in Kristiansand, nachdem er die Landung der Truppen sichergestellt hatte, schwer beschädigt und sank.

Die Besatzungen beider Schiffe sind zum größten Teil gerettet und an Land angesetzt worden.

Die Seeoperationen sind noch im Gange. Erst nach ihrem Abschluß werden auch die den englischen und französischen Seestreitkräften von der deutschen Kriegsmarine zugefügten Verluste und Beschädigungen in vollem Umfang übersehen werden können.

Die von England vorgesehene Besetzung wichtiger norwegischer Stützpunkte sollte sofort im Anschluß an die Auslegung der Minensperre in den norwegischen Hoheitsgewässern stattfinden.

Die deutsche Aktion ist diesem Versuch knapp um zehn Stunden zuvorgekommen. Die zu diesem Zweck bestimmten und von Aufklärern festgestellten Seestreitkräfte und Transportschiffe wurden gestern in den späten Nachmittagsstunden von der deutschen Luftwaffe angegriffen und vernichtend geschlagen.

Fast alle feindlichen Kriegsschiffe erhielten Volltreffer schweren Kalibers. Im einzelnen wurden getroffen:

Vier Schlachtschiffe mit je zwei oder drei Bomben,
zwei Schlachtkreuzer mit je einer Bombe,
zwei schwere Kreuzer mit zwei bzw. einer Bombe,
ein schwerer Kreuzer wurde mit Bombentreffern in Brand gesetzt,
zwei Transportschiffe wurden mit je einer Bombe belegt.

Jagdfliegerverbände sicherten die Unternehmungen durch Ueberwachung der Westküste Dänemarks und Norwegens, sowie die innere Deutsche Bucht.

Ein britisches Flugboot vom Typ Sunderland wurde abgeschossen. Die weitere Besetzung Norwegens schreitet schnell fort.

Um knapp zehn Stunden ...

Von Fritz Kaiser

„Die von England vorgesehene Besetzung wichtiger norwegischer Stützpunkte sollte sofort im Anschluß an die Auslegung der Minensperre in den norwegischen Hoheitsgewässern stattfinden. Die deutsche Aktion ist diesem Versuch um knapp zehn Stunden zuvorgekommen." Diese zwei Sätze im zusammenfassenden Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die Ereignisse des 9. April rücken zwei Sachverhalte in das rechte Licht: Die politische Tatsache, daß Dänemark und Norwegen buchstäblich in letzter Stunde durch den Schutz des Großdeutschen Reiches davor bewahrt wurden, zum Kriegsschauplatz zu werden; und die militärisch-strategische Tatsache, daß der deutschen Wehrmacht hier vom Führer eine auch schon nach Raum und Ausmaß ungeheuerliche Aufgabe gestellt war, für deren Erfolg es entscheidend war, daß sie in der unvorstellbar kurzen Zeit von wenigen Stunden in allen wesentlichen Teilen mit letzter Präzision gelöst wurde.

Der politische Sachverhalt ist einfach der: Churchill-England und der französische Tanzbär an seiner Kette hatten mit der Minenverseuchung norwegischer Hoheitsgewässer nicht nur die Kriegshandlungen im Norden bewußt eröffnet; sie hatten vielmehr auch schon den Befehl zu gewaltsamen Truppenlandungen in den nordischen Ländern gegeben. Unsere Flieger bombardierten ja am Nachmittag des 9. April außer den schweren Kriegsschiffen die das neue Verbrechen der Plutokraten ermöglichen sollten, auch schon die Truppen- und Waffentransportschiffe in deren Geleit, die in Norwegens Häfen hätten landen sollen. Ohne das deutsche Eingreifen wäre dieser Plan des Herrn Churchill um dieselbe Stunde durchgeführt gewesen, zu der norwegische Küstenbatterien nach dem Befehl einer offenbar von allen guten Geistern verlassenen Regierung noch einen sinnlosen Widerstand gegen die deutsche Schutzaktion leisteten.

Es ist sicher kein Zufall, daß die dänische Regierung in Kopenhagen eine andere Haltung einnahm. Man hat dort seit dem Jahre 1807 von Generation zu Generation die Erfahrung über britische Flottenaktionen vererbt und kennt zur Genüge jenes Tätigkeitswort „to copenhagen" der englischen Sprache, worunter nichts anderes als das überraschende Bombardement von offenen Küstenstädten mitten im Frieden und ohne Rücksicht auf das Leben von Frauen, Kindern und Greisen verstanden wird. Man hätte eigentlich — schon angesichts der wochenlangen britischen Drohungen — annehmen sollen, daß es auch in Oslo noch Philologen zur Deutung eines solchen Englisch gibt . . . von Realpolitik gar nicht zu reden! Sie hätten Norwegen viel erspart.

Der militärisch-strategische Sachverhalt ergibt sich — soweit die Ergebnisse in Rede stehen — aus dem Lagebericht des deutschen Oberkommandos. Bei aller gewohnten Knappheit der Darstellung wird daraus ersichtlich, daß die drei Wehrmachtsteile durch ein Zusammenwirken von sekundengenauer Präzision eine in der Militärgeschichte beispiellose Leistung vollbracht haben. Die Längenausdehnung der Operationen an der gesamten norwegischen Westküste und ihre Durchführung an einem einzigen Tage werden in der ganzen Welt als einzigartig bewundert. In vielen Berichten, auch aus der Feder bekannter Militärsachverständiger, wird von einem „Rätsel" gesprochen. Offen wird auch gesagt, daß nur deutsche Soldaten eine solche Leistung in solchem Tempo vollbringen konnten.

Es ist nur wenige Tage her, seit in England Herr Ironside der deutschen Wehrmacht eine „mangelnde Schlagkraft" nachsagte und dies damit begründete, daß die meisten unserer Generäle und hohen Offiziere „im Weltkrieg nur Hauptleute gewesen" seien, denen es also zwangsläufig „an den notwendigen taktischen Erfahrungen fehle." Es ist anzunehmen, daß auch Herr Ironside inzwischen bemerkt hat, welchen Stuß er da geredet hat. Diese deutschen Hauptleute von ehedem haben sich jedenfalls am 9. April nicht weniger bewährt als in Polen. Und die alten Herren in London sind ebenso unbestreitbar mit ihrer ganzen „Erfahrung" wieder einmal zu spät aufgestanden. Daß sich daran für die Zukunft auch dann nichts ändern würde, wenn der plutokratische Generalstab die schlottrigsten seiner Strategen in die Wüste schicken würde, hängt mit etwas zusammen, was nicht kopiert werden kann: Der Oberste Befehlshaber des deutschen Heeres ist jener ehemalige Gefreite Adolf Hitler, der wie bisher auch in Zukunft auf weite Sicht die militärischen Antworten Deutschlands auf alle überhaupt möglichen Abenteuer vorbereiten wird, die den Churchills und gleichartigen Strategen noch einfallen könnten. Ob man das in London und Paris schon jetzt oder erst später einsehen lernt, ist gleichgültig. Lernen wird man es bestimmt noch!

Paris ist völlig ratlos

Sorge um das britisch-französische Expeditionskorps — Peinliche Fragen an Reynaud

Mü. Brüssel, 11. April. Sämtliche aus Paris kommenden Nachrichten stimmen darin überein, daß in der französischen Hauptstadt eine unbeschreibliche Verwirrung herrscht. Man zerbricht sich den Kopf darüber, wie es möglich war, daß die deutschen Truppen in Norwegen landen konnten, während starke englisch-französische Geschwader in der Nordsee kreuzten. Reynaud und seine Begleiter haben Dienstagnachmittag während ihres Aufenthaltes in London den Engländern darüber schwere Vorwürfe gemacht und die Sitzung des englisch-französischen Kriegsrates soll sehr stürmisch verlaufen sein.

In ihrer ohnmächtigen Wut gehen einige Pariser Blätter sogar soweit, offen einzugestehen, daß die Westmächte für den Dienstag ein groß angelegtes Unternehmen gegen Norwegen geplant hatten, dem Deutschland nur um wenige Stunden zuvorgekommen ist. Im „Matin" schreibt u. a. Oberst a. D. Fabry, der blitzschnelle deutsche Gegenschlag sei nur unter dem Gesichtspunkt verständlich, daß die Deutschen „im Voraus über die von den Westmächten beschlossene Operation unterrichtet gewesen seien". Man habe auf englisch-französischer Seite anscheinend weder mit der gebotenen Schnelligkeit gehandelt, noch das absolut erforderliche Geheimnis bewahrt.

Die Lähmung, die gegenwärtig in Paris herrscht, ist um so größer, als man in völliger Unkenntnis über das Schicksal des Expeditionskorps ist, das Dienstag morgen aus einem englischen Hafen in Richtung Norwegen ausgelaufen ist. Die Blätter stellen lange Vermutungen darüber an, was wohl in der Nordsee vor sich gegangen ist, können jedoch von den zuständigen Stellen nicht die geringste Information erhalten.

Sowohl im Senat wie in der Kammer haben die aus Nordeuropa kommenden Meldungen wie eine Bombe eingeschlagen. Der Senat hat sich glatt geweigert, seine ursprünglich für Dienstag angesetzte Geheimsitzung um mehr als 24 Stunden zu verschieben. Die Sitzung hat daraufhin am Mittwochnachmittag trotz des Widerstrebens Reynauds begonnen und zwar mit einer sofortigen Diskussion über die militärischen Probleme, während sie eigentlich mit einer Beratung der innenpolitischen Fragen anfangen sollte.

In der Kammer hat der Rechtsabgeordnete Fernand Laurent den Antrag eingebracht, „Die Regierung über die Umstände zu befragen, unter denen die deutsche Flotte und Armee ohne Kampf mit den alliierten Streitkräften Dänemark und Norwegen besetzen konnten". Die Regierung soll ferner Auskunft darüber geben, welche Folgerungen sie aus der neuen Lage für die Fortführung des Krieges und der Blockade ziehen will. Der gleiche Abgeordnete hat im „Jour" einen Artikel veröffentlicht, der ungeheures Aufsehen erregt hat. Er weist darauf hin, daß die deutschen Truppen Oslo, Bergen und sogar das 888 Kilometer weiter nördlich gelegene Drontheim besetzen konnten, während die britische Flotte sich nach den Behauptungen Chamberlains angeblich in der Nordsee herumgetrieben habe. Wenn man schon Gewalt anwenden wolle, erklärt Fernand Laurent, müsse man auch voraussehen, daß man darauf eine Erwiderung findet und der Gegner reagieren werde. Die Tatsache sei von einer solchen Schwere, daß die gesamte Kriegs- und Blockadepolitik der Westmächte über den Haufen geworfen sei. Natürlich zerbricht man sich in Paris den Kopf darüber, was nun geschehen soll. In Pariser Militärkreisen sieht man augenscheinlich die Lage als sehr ernst an. Ein großes Pariser Morgenblatt hat einen Artikel veröffentlicht, der zwar nicht gezeichnet ist, von dem aber angenommen wird, daß er von einem Mitglied des französischen Generalstabes stammt. Es wird darin auf die schwierige strategische Lage hingewiesen, in die die Engländer dadurch geraten sind, daß Deutschland die norwegische Küste beherrscht. Auch die Blockade der Nordsee sei kaum noch aufrechtzuerhalten, heißt es weiter. Sie werde sich jetzt im Gegenteil gegen England selbst auswirken, das nunmehr seinerseits von den schwedischen Eisenerzzufuhren abgeschnitten werden könne. Man müsse damit rechnen, daß durch die Besetzung Dänemarks und Norwegens der Krieg eine ganz neue Entwicklung nehme.

Kümmerliche Rundfunklügen

O. Sch. Bern, 11. April. Der französische Informationsminister Frossard sah sich am Mittwoch gezwungen, über den Rundfunk dem französischen Volk vorzuschwindeln, es könne überzeugt sein, daß ihm wirklich nichts verheimlicht werde. Die Auswahl der vielen Meldungen über die Vorgänge im Norden Europas, so sagte er wörtlich, werde „nach patriotischen Grundsätzen" geschehen (!) Dieser Vorfall zeigt nur zu deutlich, in welchem Maße die französische Oeffentlichkeit befürchtet, nicht richtig und nur ungenügend über das Geschehen der letzten Stunden orientiert zu werden. In neutralen Berichten aus Paris wird beinahe einheitlich unterstrichen, daß der deutsche Gegenschlag für die französische Oeffentlichkeit vollkommen überraschend kam.

Soldaten aller Wehrmachtsteile werden zur Landung in Dänemark und Norwegen eingeschifft, um den englischen Anschlag abzuwehren. (PK-Lange-Presse-Hoffmann.)

Wieder deutsche Bomben auf Englands Flotte

Starke feindliche Seestreitkräfte von unseren Kampfflugzeugen gestellt — Treffer auf Schlachtschiffen und Kreuzern

*** . . . 10. April (PK.) Mit dem 9. April hat das Deutsche Reich den militärischen Schutz Dänemarks und Norwegens übernommen und damit die angekündigten verbrecherischen Maßnahmen seitens Englands und Frankreichs rechtzeitig unterbunden. Am Nachmittag des gleichen Tages gelang es Verbänden der deutschen Luftwaffe, westlich von Bergen starke feindliche Seestreitkräfte zu stellen und mit größtem Erfolg anzugreifen. Von diesem Einsatz der deutschen Kampfverbände erzählt nachstehender Bericht.**

Im Fliegerhorst herrscht um die Mittagsstunde vor den Hallen Hochbetrieb. Erst in der Nacht zuvor sind die Flugzeuge von einem Einsatz in Scapa Flow zurückgekommen, und dennoch stehen sie jetzt schon wieder einsatzbereit, sorgsam betreut von den Männern des Bodenpersonals, die mit ihrem Pflichtbewußtsein und ihrer Gründlichkeit die Voraussetzungen schaffen für alle Erfolge der fliegenden Verbände. In den Bereitschaftsräumen sind die Besatzungen versammelt, die heute, an dem Tage ,da Deutschland Schritte unternommen hat, um entgegen den Absichten der Feinde Nordeuropa nicht zum Schauplatz des Krieges werden zu lassen, eine besonders große Aufgabe bekommen haben. Bereits am Vormittag sind an der Westküste Norwegens in der Höhe von Bergen

starke feindliche Streitkräfte gemeldet

worden. Das ist für die Männer des Geschwaders ein gefundenes Fressen, gerade an dieser Stelle hat man sich Albions Flotte längst einmal gewünscht.

Es dauert nur wenig mehr als zehn Minuten bis die verschiedenen für diese Aufgabe eingesetzten Flugzeuge mit ihrer schweren Bombenlast gestartet und in Richtung Nordwest am Horizont verschwunden sind. Die Zurückbleibenden wissen, daß der Anflug über eine weite Strecke führt und einige Stunden dauern wird. Man weiß im Horst aber auch genau, daß die Männer droben in den zweimotorigen Kampfmaschinen die ihnen gestellte Aufgabe mit aller Gründlichkeit anpacken und erfüllen werden.

Stunden später herrscht in der Befehlsstelle einige Aufregung. Die Uhr zeigt die fünfte Nachmittagsstunde an. Jetzt müssen weit oben im Norden die eingesetzten Flugzeuge die feindlichen Schiffe erreicht haben. Jetzt in diesen Minuten auf die feindlichen Flotteneinheiten niedersausen und Tod und Verderben bringen.

Kurz nach 17 Uhr trifft die erste Funkmeldung von einem der deutschen Flugzeuge ein; in kurzen Abständen laufen weitere Meldungen ein. Die Maschinen sind sämtlich wieder auf Heimatkurs, und es ist kaum eine Besatzung, die nicht Angriffserfolge melden kann. Bereits die kurzen Funkmeldungen besagen, daß der Einsatz wiederum zu einem großen Erfolg geworden ist, den die Herren in London als weitere bittere Pille an diesem Tag zu schlucken haben.

Schon früher als erwartet jagt das erste der zurückkehrenden Flugzeuge um den Platz und landet. Nach und nach folgen die anderen. Die Berichte der Besatzung bestätigen die gehegten Erwartungen voll und ganz.

Westlich von Bergen stießen die in großer Höhe anfliegenden Kampfflugzeuge auf den Feind.

Der Feind fuhr beim Auftauchen der Flugzeuge sofort Zickzack-Kurs und schoß wie wild mit der Flak. Zwei Feldwebel erzählen begeistert, daß sie sich einen Kreuzer vorgeknöpft hatten und ihm zunächst einen schweren Brocken vor den Bug warfen, während der zweite ziemlich mittschiffs aufschlug. Eine riesige Rauchwolke brach aus dem Mittelschiff und blieb noch lange als brennendes Fanal über dem getroffenen Schiff stehen.

Feindliches Transportschiff mittschiffs getroffen.

Ein Leutnant erzählte, daß ein ganz großer Brocken nur dadurch entkam, daß sich im Augenblick des Anfluges eine dichte Wolkenschicht zwischen Flugzeug und Ziel schob. Dafür konnte man einem anderen Fahrzeug eine Bombe auf Deck werfen.

Wie der Bordwart beobachtete, hatte die Bombe gut gesessen. Von fast allen Flugzeugen wurde ein größeres Kriegsschiff gesehen, das mittschiffs brannte und bewegungslos in einem riesigen Oelfleck lag.

Große Freude rief die Erfolgmeldung eines Feldwebels hervor, der berichtete, daß er ein inmitten der feindlichen Flotteneinheiten fahrendes großes Transportschiff, wahrscheinlich einen Truppentransport, mit zwei Bomben angegriffen habe.

Der erste Wurf ging daneben, aber der zweite saß. Der Funker des Flugzeuges sah unmittelbar nach dem Einschlag einen Brand ausbrechen. Trotz heftiger Flakabwehr durch die Kriegsschiffe hatte sich der Feldwebel mit aller Sorgfalt des großen „Eimers" angenommen.

Als kurz vor dem Dunkelwerden auch die beiden letzten noch ausstehenden Flugzeuge zurückkehrten und die Besatzungen ihre Berichte gemacht haben, weiß man, daß das Kampfgeschwader wieder an einem großen Erfolg beteiligt ist und die britische Flotte durch viele schwere Treffer auf größere und kleinere Einheiten einen neuen vernichtenden Schlag erhalten hat.

Eines der großen Schlachtschiffe bekam, wie eine Flugzeugbesatzung berichtete, einen schweren Treffer auf die Bordwand oder hart daneben. Die Flieger beobachteten starke Rauchentwicklung und Absacken des Schiffes nach achtern als Wirkung des Treffers.

Die Britenschiffe haben erneut erfahren müssen, daß Deutschlands Kampfflugzeuge überraschend und mit aller Wucht zuschlagen, wenn die Stunde des Einsatzes für sie gekommen ist.

Albert Klapprott.

Abgeschossene Versager

Die „unüberwindlichen" Sunderland-Flugzeuge

Berlin, 10. April. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen konnte das Oberkommando der Wehrmacht den Abschuß eines der von den Engländern soviel gepriesenen Fernaufklärungsflugboote vom Muster Sunderland, der sogenannten fliegenden Schlachtschiffe, melden.

Am 8. April wurde eines dieser Flugboote bei den Shetland-Inseln und am 9. April ein anderes über Oslo abgeschossen. Wenn es noch einer Widerlegung der von der britischen Propaganda behaupteten „Unüberwindlichkeit" der Sunderland-Flugzeuge bedurft hätte, so wäre diese durch die beiden deutschen Erfolge erbracht. Aber die von den Engländern selbst gegebene Beschreibung des Sunderland-Typs zeigt, daß er in keiner Weise den viel schnelleren modernen deutschen Kampfflugzeugen gewachsen ist. Das britische Flugboot ist ein viermotoriger Fernaufklärer, der mit mehreren beweglichen Maschinengewehren ausgerüstet und mit sechs bis acht Besatzungsmitgliedern bemannt ist. Er erreicht eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 320 Km. bei einer Gesamtflugstrecke von ungefähr 3000 Km. Aber die gute Ausrüstung und lang dauernde Seetüchtigkeit muß dennoch gegenüber einem schnellen und beweglichen Feind versagen.

Westmächtevertreter verbrannten ihre Akten

Berlin, 10. April. Nachdem Oslo durch die deutschen Truppen besetzt worden ist, werden nunmehr auch interessante Einzelheiten über das Verhalten der Angehörigen der englischen und der französischen Gesandtschaften in der Nacht vor dem Einmarsch bekannt.

Wie uns aus Oslo berichtet wird, herrschte vom frühen Abend an bis tief in den Morgen hinein in beiden Gesandtschaften ein äußerst lebhaftes Treiben. Alle Zimmer waren hell erleuchtet und ein ständiges Kommen und Gehen war zu beobachten. Gegen 5 Uhr morgens wurden, wie deutlich zu bemerken war, in den Kaminen der beiden Häuser Feuer angezündet und Hunderte von Dokumenten und Schriftstücken bis in die frühen Vormittagsstunden hinein Stück für Stück verbrannt.

Nach diesen bezeichnenden letzten Amtshandlungen haben die diplomatischen Vertreter der Westmächte dann fluchtartig Oslo verlassen.

Das rasche Eingreifen des Führers hat in diesen Tagen das norwegische Volk davor bewahrt, das nächste Schlachtopfer der imperialistischen Plutokratien zu sein. Nach den Funden in Warschau kann kein Zweifel darüber sein, welcher Art die Dokumente gewesen sind, die die Vertreter der Westmächte in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages in Oslo beseitigt haben — welchen Zwecken die Kamine in den englischen und französischen Gesandtschaften in dieser Nacht gedient haben!

Eine Erklärung Stannings

„Vor einem schweren Schicksalsschlag bewahrt"

Kopenhagen, 10. April. Der Dänische Reichstag trat am späten Abend des Dienstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, auf der Staatsminister Stauning eine Erklärung abgab, in der es u. a. heißt:

Der König und das Ministerium haben beschlossen, im Vertrauen zu Deutschlands Zusicherung, daß Deutschland nicht die Absicht habe, durch die ins Werk gesetzten Maßnahmen Dänemarks territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit anzutasten, eine Ordnung der Verhältnisse durch diese Besetzung zu versuchen. Dieser Weg sei gewählt worden, um Land und Leute vor den Folgen des Kriegszustandes zu bewahren. Die gegenwärtige Regierung habe die Verantwortung für die Entscheidung, sie habe aber auch die Empfindung, aus einer ehrlichen Ueberzeugung gehandelt zu haben, daß sie Land und Volk vor einem schweren Schicksalsschlag bewahre. Es sei der Wunsch der Regierung, daß die Besetzung mit Verständnis und humanem Gefühl gegenüber einer alten nordischen Nation geleitet werden müsse. Das Land müsse vor dem Krieg geschützt werden, wobei auf die Mitarbeit des Volkes vertraut wird.

Staatsminister Stauning schloß mit dem Wunsch, daß Frieden zwischen den Völkern sei.

Der Vorsitzende des Dänischen Reichstages unterstrich die Zustimmung des Volkes und der Mehrheit des Reichstages zu der Regierungserklärung.

Urlaubsperre in England

Berlin, 10. April. Der Londoner Nachrichtendienst meldet, daß am Mittwoch das innere britische Kriegskabinett getagt hat. Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage wurde beschlossen, „eine allgemeine Urlaubsperre in Großbritannien zu verhängen".

Die englischen Staatspapiere fallen

*** Amsterdam,** 10. April. Auf die Nachrichte von den deutschen Maßnahmen in Skandinavien hatten die englischen Staatspapiere an der Effektenbörse am Dienstag einen starken Kursfall zu verzeichnen.

*

Das Mitglied des englischen Unterhauses Stafford Cripps, der den Orient bereiste, erklärte auf der Durchfahrt durch Neuyork in einem Interview, er habe in Indien festgestellt, daß sich der Kampf des britischen Imperialismus gegen Indiens Freiheit seinem Ende nähere und Indien über kurz oder lang seine Unabhängigkeit vom britischen Imperialismus gewinnen werde.

Italien bewundert die deutsche Aktion

England kommt immer zu spät — Strategische Lage der Westmächte erheblich verschlechtert

W. L. Rom, 11. April. „Die militärische und politische Initiative ist und bleibt Sache des Deutschen Reiches", schreibt „Popolo di Roma" und „es ist nun einmal das Schicksal der Engländer und Franzosen, überall zu spät zu kommen, immer zu verlieren und sich fortwährend lächerlich zu machen", meint „Resto del Carlino". Diese beiden Urteile spiegeln die lebhafte Genugtuung wider, die man in Italien angesichts der Erfolge der deutschen Antwort auf Englands unerhörte Rechtsverletzungen empfindet. Je mehr Einzelheiten die Korrespondenten der italienischen Presse aus den skandinavischen Ländern über die Durchführung der deutschen Gegenaktion melden, desto mehr wächst die Bewunderung für das Zusammenspiel aller militärischen Mittel. Gerade in dieser meisterhaften Zusammenarbeit erkennt man nach italienischer Auffassung die überlegene Kriegsführung. Selten in der Kriegsgeschichte, so urteilt Ansaldo, der publizistische Vertrauensmann des italienischen Außenministers, sei eine militärische Aktion von solchem Wirkungsgrade mit derartiger Zielsicherheit und Präzision blitzartig und prägnant abgewickelt worden.

In Rom beurteilt man die neugeschaffene Lage kaltblütig. Bezeichnend ist, daß der Duce am Mittwochvormittag, im Rahmen seines normalen Arbeitsprogramms, eine Technische Lehranstalt und das Universitätsinstitut für höhere Mathematik besichtigte. Die Aufmerksamkeit Italiens wendet sich nun dem Schauspiel der englisch-französischen Bestürzung zu. Einige Zeitungen bringen Lichtbildaufnahmen der Titelblätter französischer Morgenzeitungen vom Dienstag, auf denen noch der Völkerrechtsbruch der Minenlegung an der norwegischen Küste überschwenglich als kriegsentscheidend gefeiert worden ist, um dann zu beschreiben, wie man in Paris und London beim Eintreffen der skandinavischen „Schreckensbotschaften" aus allen Wolken fiel.

Die politischen und militärischen Auswirkungen des deutschen Gegenschlages werden von „Nazione" folgendermaßen zusammengefaßt: 1. Die strategische Lage der Westmächte habe sich verschlechtert; Großbritanniens Verwundbarkeit sei erheblich gewachsen. 2. Deutschlands Rohstofflage sei erweitert worden. 3. Ein erheblicher Teil der britischen Flotte sei nun an einer sehr gefährlichen Stelle gebunden. 4. Die englisch-französische Drohung, aus der skandinavischen Halbinsel einen Kriegsschauplatz zu machen und ein Sprungbrett gegen Deutschland zu gewinnen, sei zunichte. 5. Die Auffassung, wonach die kleinen Staaten zu einer „Gehorsamen Neutralität" im Sinne Londons verpflichtet seien, habe katastrophalen Schiffbruch erlitten. 6. Künftig würden keine neutralen Staaten mehr in fortgesetzter Angst vor englischen Repressalien leben müssen, wenn sie sich weigerten, am Aushungerungskampf gegen Deutschland teilzunehmen.

In diesem Zusammenhang ist auch der Leitartikel des „Popolo d'Italia" erwähnenswert. der an Hand unwiderleglicher Beweise die Feststellung macht, daß die Westmächte es waren, die zuerst die nordische Neutralität verletzten, um, wie sie selbst sagten, ein Exempel zu statuieren.

Die Extraausgaben der Zeitungen, die in Rom am frühen Nachmittag das Kommuniqué der britischen Admiralität mit dem kleinlauten Eingeständnis eines Teiles der erlittenen Verluste veröffentlichten, wurden den Verkäufern förmlich aus den Händen gerissen. Der erfolgreiche Luftangriff auf die feindliche Flotte bildet zur Zeit den ausschließlichen Gesprächsstoff in der italienischen Hauptstadt.

Volles Verständnis in Moskau

Gerechte Würdigung der deutschen Maßnahmen

*** Moskau,** 10. April. In hiesigen politischen Kreisen wird die Aktion der deutschen Wehrmacht zum Schutze der skandinavischen Neutralität mit absoluter Ruhe und vollem Verständnis für die Motive des deutschen Vorgehens eingeschätzt. Während man in der Oeffentlichkeit der ungeheuren Präzision und dem ungeheuren Tempo, womit die militärischen Operationen Deutschlands durchgeführt wurden, die Bewunderung nicht versagt, wird von unterrichteter Seite mit Nachdruck betont, daß Skandinavien nunmehr, nachdem die deutschen Maßnahmen mit Erfolg durchgeführt sind, als Kriegstheater für die Westmächte jedenfalls nicht mehr in Frage komme. Man verweist in diesen Kreisen auf die ebenso unrühmliche wie gefährliche Rolle, die England und Frankreich während des finnischen Konflikts gespielt hatten und die die skandinavischen Staaten bis an den Rand eines Konfliktes trieb. Dem erneuten Eingreifen der Westmächte in Skandinavien, das durch das völkerrechtswidrige Auslegen von englischen Minen in norwegischen Territorialgewässern bereits angebahnt war, war man in Moskau deshalb auch sofort mit äußerster Ablehnung und Mißtrauen begegnet. Die erst vor wenigen Tagen erfolgte Erklärung des englischen Außenministers Halifax, wonach England die Wiederherstellung der alten Grenzen Finnlands in sein Kriegsprogramm aufgenommen hat, schufen dazu den geeigneten Hintergrund.

Man sieht ferner — infolge der klaren Begründung des deutschen Vorgehens — hier keinerlei Ursache zu irgendwelchen Besorgnissen bezüglich der sowjetrussischen Interessen im Ostseeraum, die, wie nach Beendigung des sowjetisch-finnischen Krieges erst vor kurzem mehrfach betont worden war, sich auf dem Wunsch der Sowjetunion aufbauen, mit den skandinavischen Staaten freundnachbarliche Beziehungen und insbesondere positive Wirtschaftsbeziehungen zu unterhalten. Diese grundsätzliche Ausrichtung der sowjetrussischen Skandinavienpolitik dürfte auch in Zukunft fortgesetzt werden, um so mehr, als die friedlichen Beziehungen der Anliegerstaaten der Ostsee von nun ab nicht mehr durch die englisch-französische Kriegspolitik beeinträchtigt droht werden können.

Diese verständnisvolle Haltung der Moskauer politischen Kreise für das deutsche Vorgehen in Dänemark und Norwegen kommt vor allem in der heutigen Moskauer Presse zum Ausdruck, die der deutschen Sache durch die Veröffentlichung von sämtlichen wichtigen Meldungen über die Ereignisse des Dienstag aus deutschen Quellen und durch die Wiedergabe des deutschen Memorandums im Wortlaut in vollem Maße gerecht wird.

Das sind die Pläne der Kriegsverbrecher

Eine französische Bestätigung für die Notwendigkeit der deutschen Gegenaktion

Genf, 10. April. Die Kriegsausweitungspläne der Westmächte auf andere Länder, ja, möglichst sogar auf alle europäischen Staaten, predigt die „Depêche de Toulouse" schon seit Tagen mit einer brutalen Offenheit, die alles in den Schatten stellt.

Der Besitzer des Blattes, der den täglichen Leitartikel schreibt, Maurice Sarraut, der Bruder des derzeitigen Unterrichtsministers Albert Sarraut, hat die Verschärfung der Blockade in einem Leitartikel folgendermaßen zusammengefaßt:

Die Verschärfung der Blockade werde für die Westmächte nunmehr zu einer Lebensnotwendigkeit. Daher dürfe es kein Zögern geben, was auch immer eintreten möge. 2. Hierfür gebe es zwei Mittel: die Einladung der Neutralen (!), gestützt auf Handelsabkommen und für die „böswilligen" Neutralen die Anwendung aller Mittel einschließlich des Zwanges.

Am 6. April veröffentlichte die „Depêche de Toulouse" einen Artikel „Europas Kriegsstrategie" aus der Feder eines gewissen Jean de L'Air, dessen Ausführungen gerade unter den Ereignissen in Skandinavien eine besondere strategische Beleuchtung erfahren und die Kriegsausweitungspläne der Plutokraten völlig eindeutig enthüllen. Die Ausdehnung der Kampfzone sei unvermeidlich, schreibt der Verfasser, ja, sie sei für die Entscheidung des Krieges sogar unerläßlich, eine Entscheidung, die von allen lebendigen Kräften Frankreichs und Englands gewollt werde. Vor einer Kriegserklärung an Sowjetrußland warnt er zwar, doch bezeichnet er es als die Pflicht der Westmächte, selbst auf die Gefahr örtlicher Zusammenstöße in Rußland, überall, wo es einigermaßen erfolgreich sei, die Versorgung Deutschlands mit Petroleum und anderen Rohstoffen Rußlands abzuschneiden. Die Westmächte müßten daher möglichst rasch die Türkei dazu bringen, die englisch-französische Intervention im Schwarzen Meer zu gestatten, um so die Straße von Baku abzuschneiden.

Die Westmächte würden sich in Kürze auch dazu entschließen, die deutsch-russischen Seeverbindungen im nördlichen Eismeer und in den territorialen Gewässern Norwegens zu unterbrechen, ja, noch mehr, sie hätten auch die Möglichkeit, ihre Luftwaffe einzusetzen, um die auswärtigen Verbindungen Deutschlands in der Ostsee und quer durch Skandinavien zu unterbrechen. Die wachsende Energie der Kriegführung biete hier den Anfang des Weges zum Sieg. Dieser Weg führe in der Folge durch die neutralen Länder, und damit würden die Neutralen „zu ungestraften und siegreichen Helfern bei der Niederlage Hitlers".

Zunächst müsse einmal eine Südostfront geschaffen werden, die durch keine deutsche Offensive gebrochen werden könne. Dies sei möglich, wenn man die Interessierten veranlasse, eine natürliche und befestigte Verteidigungslinie zu bauen, die in der Reichweite der Intervention der Westmächte liege. Es handele sich sodann darum, Rumänien und Jugoslawien zu überzeugen. Das Heil für Rumänien würde in der Konzentrierung des Gros' hinter der unteren Donau, Galatz und den transsylvanischen Alpen liegen. Für Jugoslawien gelte es, die Truppenmacht hinter der Donau, Belgrad und in den dinarischen Alpen zu konzentrieren. Somit würden die Häfen des Schwarzen Meeres, des Aegäischen Meeres und der Adria gedeckt, wo dann die englisch-französisch-türkischen Streitkräfte eintreffen würden. Dieses sei auch das Heil für die Westmächte. Die Südostfront würde dann auch mehr in der Reichweite der englisch-französisch-türkischen Kriegsmittel liegen. Es sei höchste Zeit, hier im Südosten eine Sperre zu errichten, eine regelrechte Maginotlinie des Ostens, nämlich die Linie, an der die Völker Europas um das Schicksal ihrer Freiheit oder Versklavung kämpfen würden. die Linie, an der sie sich eher töten lassen würden, als zurückzuweichen. Wenn diese Linie standhalte, dann werde der Brand überall anderswo aufflammen, im Kaukasus, in Belgien, in Holland, in Jütland, in Finnland und schließlich auch am Brenner. Auf dieser Linie müßten die Westmächte die Balkanländer in kürzester Frist mit englischen, französischen und türkischen Divisionen verstärken und vor allem mit den dringend notwendigen Luftdivisionen.

Kopenhagen musterhaft verdunkelt

Gute Stimmung in der dänischen Hauptstadt — Wiedersehen im Hauptquartier

H. W. Kopenhagen, 11. April. Dänemark war in der ersten Nacht, unter deutschem Schutz nahezu mustergültig verdunkelt. Hierbei kam der Umstand zugute, daß die Vorbereitungen für eine Verdunkelungsübung seit Monaten getroffen waren, deren Ausführung nur aus technischen Gründen immer wieder noch einmal zurückgestellt wurde. Der große Aufwand an Gardinen und Verdunkelungspapier hatte alle öffentlichen Gebäude, Vergnügungslokale, Theater und Verkehrsmitteln dicht abgeblendet. Die Straßenbahnen rollten blau erleuchtet durch die vollkommen lampenlosen Straßen. Verdunkelungspapier war schon gegen Abend in der dänischen Hauptstadt vollkommen ausverkauft. In Zukunft soll von Einbruch der Dunkelheit an grundsätzlich das Fahren von Motorfahrzeugen überhaupt eingestellt werden.

Genau wie an dem schicksalsvollen Dienstag strahlte am Mittwoch wieder eine herrliche Sonne über Kopenhagen. Aber an dem blauen Himmel fehlen die deutschen Bomber, die ihn am Vortag bevölkerten und von der dänischen Jugend bereits mit Kennerblicken betrachtet wurden. Auch sonst ist die deutsche Besatzung so gut wie unsichtbar. Ganz selten taucht im Straßenleben ein Auto mit einem Feldgrauen am Steuer oder einem deutschen Marineoffizier auf. Ein großes Hotel, in dem zahlreiche hohe Offiziere Wohnung genommen haben und vor dem ein Doppelposten im Stahlhelm steht, wird von vielen Neugierigen umdrängt. Das gleiche gilt von dem Hauptsitz der deutschen Truppen, wo sich wie durch Zauberschlag zahlreiche Beamte aus ganz Deutschland einfinden. Propagandakompanie-Männer, Kameraden aus der Berufs- oder Soldatenzeit. Die Stimmung ist glänzend. Alles ist voller Zuversicht und Stolz ob des geglückten Stoßes gegen England. Die Strapazen der langen Seefahrt in gedrängter Fülle an Bord sind bereits vergessen. Alles ist voll zuversichtlicher Erwartung in bezug auf den Fortgang der Aktion gegen England. Das Einvernehmen zwischen Truppen und Bevölkerung ist durchaus loyal und freundschaftlich.

Kopenhagens Börse bleibt geschlossen

Anweisungen der Regierung gegen Preissteigerungen und Hamsterei, wonach Waren nur auf Verbrauch von vier Tagen gekauft werden dürfen, wirken sich offenbar recht nützlich aus. Wie sich jetzt übersehen läßt, sind während des Dienstag im Bank- und Geschäftsleben keine nennenswerten Schwierigkeiten aufgetreten. Die schon seit Kriegsausbruch eingeführte Bestimmung, daß Banken und Sparkassen nicht mehr als 300 Kronen (150 RM.) auszahlen dürfen, bewährte sich. Die Börse bleibt vorläufig geschlossen. Für die Bezahlung der an deutsche Truppen zu liefernden Waren ist eine sehr einfache und praktische Regelung getroffen worden. Die von der deutschen Truppe verwendeten Reichskreditkassenscheine werden nach dem Kurs „Eine Reichsmark = eine halbe Krone" in Zahlung genommen.

Dr. Ley im Gau Baden

Eindrucksvoller Betriebsappell bei der Doggererz A.-G. in Blumberg

T.W. Donaueschingen, 11. April. Vor wenigen Monaten erst war Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Gau Baden, um sich an Ort und Stelle über den Stand der DAF.-Arbeit in dem zum Operationsgebiet gehörenden Gau Baden zu unterrichten. Am Dienstag traf nun der Reichsorganisationsleiter zu seinem zweiten Kriegsbesuch im Gau Baden ein.

Er wurde in Donaueschingen im Auftrag des Gauleiters von Gauamtsleiter Pg. Schuppel sowie vom Gauobmann der DAF., Pg. Dr. Roth, und Kreisleiter Pg. Kirn begrüßt. Nachdem der Reichsorganisationsleiter von den beiden Gauamtsleitern über den Stand der Arbeit von Partei und DAF. berichtet worden war, fuhren die Wagen nach Zollhaus Blumberg, zum Besuch des Bergbaubetriebes Doggererz AG. Durch fahnengeschmückte Städte und Dörfer führte der Wagen Dr. Leys. Dort hatte sich die Gefolgschaft zum Betriebsappell versammelt. Der Reichsorganisationsleiter sprach nach der Begrüßung durch Betriebsführer Dr. Bornitz zu den Männern und Frauen.

Dr. Ley begann seine immer und immer wieder mit lang anhaltendem Beifall und stürmischer Zustimmung unterbrochene Ansprache mit einem Blick über das große historische Geschehen des 9. April 1940. England ist in Adolf Hitler ein Gegner entstanden, wie es ihn noch nie hatte; diesesmal wird Englands Macht zerbrechen. Denn ein anderes Deutschland, ein Deutschland, das nicht mehr fehlerhaft geführt wird wie 1914, tritt gegen England an und ist ihm stets um eine Nasenlänge voraus. So wurden die britischen Einkreiser inzwischen selbst eingekreist.

Der Reichsorganisationsleiter rief seinen Zuhörern nun die Zustände in Deutschland vor und nach 1918 ins Gedächtnis; er umriß nochmals all die Not, all das Elend, das damals viele am Sinn des Lebens verzweifeln ließen, und denen die Kapitalisten der ganzen Welt alles genommen hatten. — Das alles liegt heute hinter uns. Wir haben in Deutschland dem Kapitalismus die Macht genommen und dafür die große Volksgemeinschaft geschmiedet. Im Polenfeldzug hat sich der Führer als der größte Soldat aller Zeiten erwiesen. Es ist unsere größte Chance und daher wird es niemals mehr — wie 1918 — einen Sieg der Lüge geben. Außer jeder Frage steht die deutsche Ueberlegenheit. So wie dem Führer auf der Gegenseite nur Spießer mit Zylinderhüten und Regenschirmen gegenüberstehen, so ist auch der Wertunterschied der deutschen und feindlichen Machtmittel der denkbar krasseste. Adolf Hitler wird den Krieg gewinnen und dabei unser Volk erhalten.

Zum Schluß seiner Ansprache wies Dr. Ley auf unser Aufgabenprogramm nach dem Kriege hin. Er erwähnte dabei u. a. den ihm vom Führer übertragenen Auftrag zur Sicherstellung der Altersversorgung aller schaffenden Deutschen und er rief unter jubelnder Zustimmung der Massen aus, daß dem Wert, dem Können und der Leistung des schaffenden deutschen Menschen durch Schaffung der materiellen Voraussetzungen für seine Wandlung vom verlorenen zum Herrenmenschen Anerkennung werden muß. Jeder deutsche Arbeiter ist hundert Mal mehr wert als ein britischer Lord. Andererseits kann nicht geleugnet werden, daß Deutschland der Welt unendlich mehr geschenkt hat als es selbst von ihr empfing und hierin ist der deutsche Anspruch auf Teilnahme an den Reichtümern dieser Erde unabdenkbar begründet. So wissen wir, worum es in diesem Krieg geht, erkennen wir, daß die Voraussetzung für die Verwirklichung all unserer Pläne der Sieg ist, die Erkämpfung der Freiheit für Deutschland.

An den Betriebsappell schloß sich eine eingehende Besichtigung der Bergarbeitersiedlung Zollhaus Blumberg an, worauf dann Dr. Ley im Blumberger Rathaus mit den führenden Männer dieser im Hochschwarzwald jäh aus dem Boden schießenden Stadt sich über ihr Schaffen und ihre Pläne aussprach. Unter jubelnden Heilrufen der dankbaren Bevölkerung verließ der Reichsorganisationsleiter gegen Abend Zollhaus Blumberg, um seine Besichtigungsfahrt durch den Gau Baden fortzusetzen.

Verlag: „Führer"-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe.

Die Gardinenpredigt

„Aber Mann, du hast ja schon wieder dein Frühstücksbrot nicht gegessen!"

Es war schon ein Kummer! Jeden Morgen schob Frau Ingelmann ein Päckchen in die Aktentasche ihres zum Büro gehenden Gatten. „So den ganzen Vormittag ohne Happen ..." — „Heute wieder mit deiner Lieblingswurst ..."

Nicht immer kam Ingelmann dazu, sein Brot zu verdrücken. Oft steckte er den ganzen Vormittag bis über die Ohren in Arbeit. Keine Zeit zum Essen! Wenn er dann abends heimkehrte und die Gattin in der Aktentasche Inventur machte, gab's eine zwar wohlgemeinte, aber unbequeme Gardinenpredigt.

„Na, Gott sei Dank!", frohlockte Frau Ingelmann eines Tages, „endlich!" Die ganze letzte Woche hatte Ingelmann das Frühstück nicht zurückgebracht. „Schmeckt's denn?"

„Ausgezeichnet!" Es klang nicht ganz ehrlich, und hätte die Gattin gewußt ...

Ingelmann, dieser Pfiffikus, hatte sich, um die Frühstücksbrot-Anranzer abzuwenden, einen Trick ausgedacht. Wenn er das Büro verließ, holte er das vergessene Päckchen aus der Aktentasche und fingerte es ins oberste Schrankfach. „Was sie nicht weiß, macht mich nicht heiß!", freute er sich. Im Schrankfach aber häuften sich die unge- und vergessenen Frühstücksbrotpäckchen.

Bis Frau Stober, die die Büroreinigung innehatte, zu Ingelmann sagte: „Entschuldigung, aus Ihrem Schrank riecht es so muffig! Ob ich nicht mal ..."

Ingelmann war so von krausen Zahlen umrankt, daß er kaum hinhörte und zustimmend nickte.

„Ach du liebe Güte, aber das ist doch ...!" — Frau Schober stemmte die empörten Fäuste in die Hüften — „.. so was von Verschwendung! Da wird nun immer wieder gepredigt: Kampf dem Verderb! Und Sie legen sich hier eine vertrocknete Brotsammlung an! Wo doch jedes Stückchen Brot ein kostbares Geschenk des Himmels ist! Das können wir uns heute wirklich nicht leisten! Das darf einfach nicht sein! Was soll nun damit geschehen? Für menschliche Nahrung ist das ungeeignet. Wenn Sie erlauben ... Meine Schwester hat Hühner ... Und fortzuwerfen ist das doch zu schade!"

Frau Schobers „Gardinenpredigt" hatte Ingelmann aufgerüttelt. Er schämte sich seines „Tricks" und brachte fortan, wenn er wirklich nicht zum Futtern kam, sein Brot wieder heim, wo es die Gattin nützlich verwerten konnte.

„Alles für Deutschland und seinen Führer"

Abschied vom dritten Kreuzer „Karlsruhe" der deutschen Kriegsmarine

Mp. Als wir am Dienstagfrüh im „Führer" einen Artikel veröffentlichten, der von der engen Verbundenheit der badischen Gauhauptstadt und seiner Bewohner mit der deutschen Kriegsmarine erzählte, in der der Name Karlsruhe allezeit einen guten Klang gehabt hat, da wußten wir noch nicht, daß im Verband der deutschen Wehrmacht auch der stolze deutsche Kreuzer, der den Namen der Gauhauptstadt trägt, bereits unterwegs war, um auf Befehl des Führers den Schutz Dänemarks und Norwegens durch das Großdeutsche Reich vorzubereiten. Vor Christiansand ist er im Verlaufe des Tages nach Ueberwindung starken Widerstandes, nachdem er die Landungstruppen sichergestellt hatte, schwer beschädigt worden und gesunken.

Mit den Kreuzern „Karlsruhe" war die badische Gauhauptstadt allezeit in herzlicher Zuneigung verbunden. Der letzte Gruß, den Kommandant und Besatzung des Kreuzers „Karlsruhe" ihrer Patenstadt sandten, brachte in Worten zum Ausdruck, was die tapfere Besatzung nun durch Einsatz und Opfer wahr gemacht hat: „Alles für Deutschland und seinen Führer", das waren die abschließenden Worte des Telegramms, in dem die Männer vom Kreuzer „Karlsruhe" zu Weihnachten mit dem Wunsche für Wohlergehen und Unversehrtheit ihrer Patenstadt gedachten.

Für Deutschlands Ehre und Weltgeltung ist der Kreuzer immer wieder als Sendbote des nationalsozialistischen Reiches mit der Kriegsflagge und dem Hoheitszeichen in die Welt hinausgefahren. Durch ihre Haltung, ihre Manneszucht und kameradschaftliche Verbundenheit hat die Besatzung in allen Ländern immer wieder höchste Anerkennung gefunden. Unseren Volksgenossen im Ausland aber brachte sie darüber hinaus ein Stück Heimat und bewies ihnen, daß deutsches Soldatentum und wahre Volksgemeinschaft Gemeingut unserer Nation geworden sind.

Es war der dritte Kreuzer „Karlsruhe", der im Einsatz für Deutschland sank. Ihm voraus gingen jene beiden anderen Kreuzer, die während des Weltkrieges sanken, der eine im offenen Kampf, der zweite in Scapa Flow, als die ausgelieferte deutsche Flotte durch Selbstversenkung ihr Ende fand.

Reichspräsident von Hindenburg bestimmte, daß der Name „Karlsruhe" in der deutschen Kriegsmarine erhalten blieb. Und so wurde am 20. August 1927 jener dritte Kreuzer vom Stapel gelassen und auf den Namen „Karlsruhe" getauft. Fregattenkapitän Lindau war sein erster Kommandant. Im Mai 1930 trat der Kreuzer seine erste große Auslandsreise an, die sieben Monate dauerte und ihn von Kiel aus u. a. über Sardinien, Kreta, Port Said nach Massaua, Sansibar, Daresalam, Lüderitzbucht und nach Südamerika führte. Immer wieder fuhr das Schiff später hinaus, von den Deutschen überall jubelnd begrüßt. Unter seinen Kommandanten Waßner, Harsdorf von Enderndorf, Lütjens, Siemens, Förste und Nieve, die in Karlsruhe gerngesehene Gäste waren, trug das Schiff den deutschen Namen in alle Welt hinaus.

Im Karlsruher Rathaus liegt ein hoher Berg von Akten, der von der engen Verbundenheit der badischen Gauhauptstadt mit den Kreuzern „Karlsruhe" Kunde gibt. In herzlichen Worten nahm die Stadt immer wieder Anteil an den Fahrten des Kreuzers, sandte ihre Glückwünsche an die jeweiligen Kommandanten und die Besatzung und erhielt ihrerseits herzliche Antworten vom Kreuzer aus allen Weltteilen. Das Bild des Kommandanten des ersten Kreuzers „Karlsruhe", Erich Köhler, der zu den Ehrenbürgern der Stadt Karlsruhe zählt, gemalt von Kunstmaler Firnrohr-Karlsruhe, schmückte das Schiff. Daneben hingen Bilder, Photos und Radierungen der Stadt, vom Rathaus, vom Adolf-Hitler-Platz usw. Bei der Rückkehr von der zweiten Weltreise gingen an die Besatzung von ihrer Patenstadt Karlsruhe 500 geschnitzte Schwarzwalduhren als Geschenk ab, Weihnachtspakete überbrachten herzliche Grüße, und die Besatzung des Kreuzers erfreute die Stadt wiederum verschiedentlich mit exotischen Tieren, die sie von ihren Weltfahrten mitgebracht hatte. Karlsruher Bürgermeister und Ratsherren statteten dem Kreuzer Besuche ab, und die Kommandanten trugen sich, wenn sie die Patenstadt besuchten, ins Goldene Buch der Stadt Karlsruhe ein. Im Jahre 1936 durften auch einmal zwei Karlsruher Hitlerjungen frohe Tage auf dem Kreuzer verbringen, und wieder lag seit einigen Monaten eine Einladung an zehn Karlsruher Hitlerjungen vor, denen die Stadt die Fahrt ermöglichen wollte, die aber durch das Dazwischenkommen des Krieges zunächst zurückgestellt werden mußte.

Manche Einzelheit ist interessant, die in den städtischen Akten für die Zukunft festgehalten ist. So z. B. der telegraphische Gruß des Kreuzers an die Heimatstadt, als Kommandant und Besatzung auf ihrer Weltreise im Jahre 1934 an der Untergangsstelle des ersten Kreuzers „Karlsruhe" einen Lorbeerkranz versenkten, oder der Weihnachtsgruß, der davon kündete, daß die Besatzung unter einer vom Führer geschenkten Tanne in Montevideo deutsche Weihnachten feierte.

Der dritte Kreuzer „Karlsruhe" hat sich, getreu der Tradition seiner Vorgänger, für Deutschland bis zum letzten eingesetzt. Sein Name wird in der deutschen Kriegsmarine und besonders auch bei uns in der Gauhauptstadt nicht vergessen werden. Daß ein neues stolzes Schiff einst wieder den Namen „Karlsruhe" in die Welt hinaustragen möge, das ist heute unser aller Wunsch. Voller Stolz und in dem Gefühl der Dankbarkeit gingen gestern bereits spontan die ersten Spenden ein, die den bescheidenen Grundstein für einen neuen Kreuzer „Karlsruhe" bilden sollen. Ein Volksgenosse sprach mit einem Geldbetrag in der Schriftleitung des „Führer" vor, und Studenten der Technischen Hochschule, die im Studentenhaus eine Sammlung veranstalteten, konnten bereits am frühen Nachmittag dem Oberbürgermeister eine erste Spende von 50 Reichsmark zur Verfügung stellen.

Ueber dem Ende des uns so verbundenen Schiffes aber werden immer die Worte leuchten, die sein Kommandant der Patenstadt als Weihnachtsgruß übermittelte:

„Alles für Deutschland und seinen Führer!"

ml.

Pforzheimer Allerlei

Triumphzug der Trophäen

Am Dienstagabend traten die Pforzheimer Turn- und Sportvereine mit ihren Mitgliedern auf dem Platz der SA. mit den für die Metallspende bestimmten Ehrenpreisen, Pokalen, Plaketten usw. an. Im Triumphzug gings mit den Trophäen durch die Mitte der Stadt, die Musik des Kraftfahrkorps voraus. Auf dem Marktplatz wurde haltgemacht. Hier gestaltete sich der Zug zu einer vaterländischen Kundgebung, bei der Pg. Trautmann eine mit großem Beifall aufgenommene Rede hielt, in der er den Dank der Turner und Sportler an den Führer für seine ruhmreichen Taten durch Uebergabe des Metalls der Vereine an die Sammelstelle abstattete. In der Nonnemühlgasse wurden die Spenden mit großer Freude von den Sammlern entgegengenommen.

Damit haben die Turn- und Sportvereine ein Beispiel gegeben für alle, indem sie in schweren Kämpfen errungene und daher lieb gewordene Symbole opferten, an deren Stelle sie nun die Dankesurkunde Hermann Görings für die kommenden Geschlechter an den Ehrenplätzen in den Vereinen aufbewahren werden. Von dem Beispiel der Sängervereine haben wir bereits berichtet, auch von der Gemeinschaftsspende der Friseure, die alle ihre Zunftteller vor den Geschäften abgenommen haben. Die Schützenvereine und andere Vereinigungen werden dem Vorbilde folgen und so wird Pforzheim ein Musterbeispiel der Opferfreudigkeit für die Metallspende geben. Auch an manchen Stammtischen war „Frühlingserwachen"; brustgeschwellte Bannerträger aus Bronze haben ihren Marsch in die große Metallkiste angetreten und hoffentlich folgen ihnen rasch all die vielen bedeutungslosen Nippfigürchen von Tante Friedas Kommoden und der kleine und große Kram aus Guß in Wohnungen und Gärten, um den Kunstsinn der Goldstadt nicht in Mißkredit zu bringen.

Soldatenspende

Vom Mittwoch bis Sonntag kommen Sammler in die Wohnungen mit Büchsen, Listen und Behältern und holen das „Feldpostpäckchen" für die Kameraden draußen vor dem Feinde ab, in Form von Geld- oder Sachspenden, auch fertig vorbereitete Feldpostpäckchen. Die Ortsgruppen der Partei sammeln, die Frauenschaft und die Volkswohlfahrt stellen die Sendungen dann zusammen. Für die Geldspenden werden geeignete Geschenke gekauft. Kein Soldat soll sich vergessen und verlassen glauben. Jeder Daheimgebliebene gibt gerne etwas Brauchbares und damit ein Liebes-Dankeszeichen für die Verteidiger des Vaterlandes.

Himalaja-Kundschafter Prof. Schwarzgruber sprach

Zugunsten des Winterhilfswerks veranstaltete der Deutsche Alpenverein einen Lichtbildervortrag des Himalaja-Forschers und Bergsteigers Prof. Rudolf Schwarzgruber aus Wien, der ein großer Erfolg wurde und außerordentlich lehrreiche Einblicke in das Gebiet des „Daches der Welt", seine ungezählten hohen Gipfel und die dort lebenden Völker gab.

Bunter Abend im vollen Saalbau

Der Pforzheimer Männerchor hatte einen glänzenden Erfolg mit seinem Bunten Ballabend im Saalbau. Alle Plätze waren besetzt. Angesichts der „Personalunion" zwischen der Leitung des Männerchors und der Großen Karnevalsgesellschaft in den Hauptfiguren, wie Lucki Kreß und anderen Meistern des Gesangs und des Humors, war es naheliegend, daß beide Vereinigungen ihre Kräfte vereinigten zum Gelingen des Abends, der alle Besucher, die Tanzlustigen nicht zumindest, hoch befriedigt hat. Oberfänger und -narr Kreß hatte die Leitung, sein Adjutant Martin die Ansage, der kräftig Oel ins Feuer der Begeisterung schüttete mit seinen neuesten Lokalwitzen. Der Männerchor trug Geschichten aus dem Wiener Wald vor, die die Kapelle Dörrwächter begleitete. Auch Kräfte des Stadttheaters wirkten im Orchester mit und mit besonders großem Erfolg die Balletteusen mit reizenden Tänzen, die Organist Happel musikalisch beschwingte. Komik, Ballakrobatik und Lokalhumor wechselten im reichen Programme ab, „Das Marktweib" der bekannten Pforzheimerin Lina Kemmler brachte auch die Hartgesottensten zum Lachen wie der kohlschwarze „Kohlenspitzer" Otto Graß, beide bestbewährte Unterhaltungskräfte. Zwischen dem Lach- und Tanzprogramm nahm L. Kreß herzbewegenden Abschied von einer Sammlung von in Reih und Glied aufmarschierten Humpen und Pokalen, die der Pforzheimer Männerchor zum Geburtstag des Führers auf Nimmerwiedersehen in die Metallkiste Hermann Görings einer edleren Zukunft entgegenführen ließ. So gab also der in Pforzheim so beliebte Männerchor an diesem wohlgelungenen Abend doppelt, für die Wehrmacht und für die Waffenschmiede.

Verkehrsunfälle im März sind 17 vorgekommen, bei denen 15 Personen verletzt wurden. Im Februar ereigneten sich 9 Unfälle mit drei Verletzten. Im Vorjahr wurden 32 Verkehrsunfälle mit 21 Verletzten gezählt. Fünfzehn Verletzte in der Zeit des strengstens kontrollierten Notenwinkelverkehrs gegen 21 in der Zeit des uneingeschränkten Verkehrs vor dem Kriege, das scheint doch ein großes Mißverhältnis zu sein. Vielfach unterlassen Leute jetzt die gebotene Vorsicht in den Straßen, weil nach ihrer Meinung ja in den autoleeren Straßen und Gassen doch nichts mehr passieren könne. Diesen Unvorsichtigen ist die Hauptschuld an den beklagenswert vielen Unfällen zuzuschreiben.

Mütter aus den freigemachten Gebieten, die vor Beginn des Krieges Ehrenkreuze der deutschen Mutter beantragt und noch nicht bekommen haben, sollen umgehend ihre Anschrift bei der Zentral-Sammel- und Meldestelle der NSDAP. für Rückgeführte im Haus der Kreisleitung hinterlassen. Dort können auch noch nicht gestellte Anträge nachgeholt werden. Die Bürgermeister der jetzigen Aufenthaltsorte sind zur Entgegennahme der Meldungen bereit.

---

f. **Stupferich.** (Metallsammlung.) Die erste Ablieferungsstunde zur Metallsammlung hatte ein überaus gutes Ergebnis. Neben zahlreichen Familien, die in anerkennenswerter Weise zum Teil kostbare Andenken und Gebrauchsgegenstände dem Führer zum Opfer brachten, haben sich bis jetzt auch der Musikverein und der FC. Frankonia in vorbildlicher Weise durch Ablieferung ihrer Pokale beteiligt. Den Löwenanteil der bis jetzt abgelieferten Menge an kriegswichtigen Metallen erbrachte die Firma Pius Becker Söhne hier. Am Donnerstag, abends 8 Uhr, werden nochmals Spenden zur Metallsammlung entgegengenommen. Die übrigen Einwohner haben nochmals Gelegenheit, ihrer Pflicht zu genügen.

(Generalversammlungen.) Am Sonntag hielten der Turnverein und die hiesige Milchgenossenschaft ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Tagesordnungen sahen u. a. auch die Wahl der Gemeinschaftsführer vor. Während die Milchgenossenschaft den Genossenschafter Albrecht Wipper zum Vorsitzenden gewählt hat, wurde beim Turnverein in Turnkamerad Ludwig Doll jr. eine gute Besetzung des Vereinsführerpostens gefunden. Beide Versammlungen waren gut besucht.

Aus der Hardt

h. **Linkenheim.** (Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse.) Dieser Tage fand im Rathaus die Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehenskasse statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorstand, Bürgermeister Ratzel, erfolgte die Bekanntgabe der Jahresbilanz durch den Rechner H. Zwecker. Das Bild der Jahresbilanz zeigte: Vermehrter Umfang der Sparkassengeschäfte, Zunahme der Spareinlagen, Zunahme der Mitglieder und des Konoto-Korrent-Verkehrs. Auch die neuen Spareinrichtungen, Schulsparen und Jugendsparen, erfreuen sich einer stetig wachsenden Benützung. Immer mehr und mehr wird von den Einrichtungen der heute auf sehr guter Grundlage stehenden Sparkasse Gebrauch gemacht, wie auch aus dem Geschäftsbericht des Aufsichtsratsvorsitzenden hervorging. Es erfolgte alsdann Genehmigung der Jahresbilanz, Beschluß über Verwendung des Reingewinns. Bei Punkt Neuwahl wurde das bisherige Vorstandsmitglied Albert Nagel, Platzmeister, zu allgemeiner Befriedigung einstimmig wiedergewählt. Für das ausscheidende Verwaltungsratsmitglied A. Walter wurde Wilhelm Günther gewählt.

d. **Hochstetten.** (Metallspende.) Eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes wies in einem Sprechchor, welcher durch die Dorfstraßen marschierte, auf die Wichtigkeit der „Metallspende" sowie auf die Ablieferungszeit hin.

MARYLAN
MARYLAN ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik

Ein Schüler wird vermißt

Vermißt wird hier, Augartenstraße 35, seit 7. April 1940 der Schüler Robert Wolf, geboren am 28. Februar 1926 in Karlsruhe. Er hat ein altes Damenfahrrad bei sich. — Beschreibung: 140 Zentimeter groß, schlank, dunkelblondes Haar, längliches gesundes Gesicht, keine Kopfbedeckung, trägt grauen Kittel, keinen Kragen, rotgestrickten Pullover, dunkelrote Kniehose, graue Kniestrümpfe und schwarze Halbschuhe. Wer sachdienliche Angaben über den Vermißten machen kann, möchte sie der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe mitteilen.

---

h. **Bretten.** (Feuerwehrübung.) Am Montagabend rückten sämtliche Feuerwehrzüge der Feuerlöschpolizei einschließlich der Fabrikfeuerwehr der Metallwarenfabrik Beuttenmüller zur diesjährigen Frühjahrsübung aus. Die Wehrmänner stellten ihre Schlagkraft vorzüglich unter Beweis, und das „Brandobjekt" wurde in kurzer Zeit niederbekämpft.

(Kameradschaftsabend.) Vergangenen Sonntag fand im Saale zur „Stadt Pforzheim" ein Kameradschaftsabend statt. Hierbei zeigte sich, daß die Brettener recht fröhlich sein können.

(„Kraft durch Freude"-Theatervorstellung.) Als einen großen Erfolg künstlerischen Könnens kann die Theatergruppe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den gestrigen Abend für sich buchen. Im dichtbesetzten Kapitoltheater wurde das Lustspiel „Schloßbesitzer Huberbauer" aufgeführt. In 2½stündigem hervorragendem und glänzendem Spiel, das durch das prächtige Mimikspiel der Schauspieler die Zuhörer in Spannung hielt, ernteten die Künstler lebhaften Beifall. Am Nachmittag warteten die Künstler mit dem Märchenspiel „Rumpenstilzchen" auf, wofür sich die Kinder recht dankbar zeigten.

(Storchenbesuch.) Seit einer Woche erleben die Brettener ein Schauspiel mit einem Storchenpaar. Tagtäglich lassen sich die Störche auf dem hohen First des Melanchthonhauses nieder und führen in windiger Höhe ihre Liebesgespräche. Nun haben sich einige Brettener Bürger entschlossen, den Störchen eine Nistgelegenheit zu schaffen, und bald wird Bretten wieder ein Storchennest haben, wie es früher in Bretten solche immer gab. Das letzte Storchennest befand sich auf dem Kamin der früheren alten Fabrik Lämle, das vor einigen Jahren der Sturm hinwegriß, während lange Jahre vor dem Weltkrieg auf dem Gaumschen Hause (jetzt Ludinsches Haus) die Störche eine Zufluchtsstätte hatten.

(Fußballspiel.) Seit vielen Wochen fand am Sonntag wieder ein Fußballspiel statt. Die Brettener Jugendmannschaft des VfB. spielte gegen die gleiche Mannschaft des FV. Sulzfeld. Bretten gewann mit 2:0.

Flehingen. (Hausschuh-Kurs.) Am 4., 5. und 6. April fand im braunen Haus ein Kurs zur Herstellung von Hausschuhen statt, den Frau Pfister aus Karlsruhe-Weiherfeld im Auftrage der Kreisfrauenschaftsleitung abhielt. Zahlreiche Frauen und Mädchen beteiligten sich an diesem Kurs, in dem aus allerlei Resten die brauchbarsten und zum Teil niedlichsten Schuhe angefertigt wurden. Am Sonntag fand dann eine Ausstellung der hergestellten Schuhe statt. Hauptsächlich die Männerwelt bewunderte staunend und anerkennend, wie geschickt ihre Frauen und Töchter auf praktischste Art dazu beitragen, die verbrecherischen Blockadeabsichten unserer Feinde zu vereiteln.

Je frischer desto besser!*)
ATIKAH 5 Pf
*) Richtiger Feuchtigkeitsgehalt einer Cigarette ist nicht nur ausschlaggebend für den guten Geschmack, sondern auch für die Bekömmlichkeit. Bewahren Sie also Ihre Cigaretten kühl auf!

Wer ist Lugallen?

Kriminalroman von Alfons Zech

15. Fortsetzung

Urheberrecht bei: Aufwärts-Verlag, Berlin.

Das Gefühl der Beschämung steigt in Renate auf, als sie den von der Mutter freundlich gedeckten Tisch im Wohnzimmer vor sich sieht. Sonst frühstückt sie in aller Eile, schlingt die Brötchen hinunter, trinkt eine Tasse Kaffee dazu und ist dann fertig. Heute hat sie keine Eile. Niemand erwartet sie. Wer wohl auf ihrem Platz sitzen mochte? Es sind trübe Gedanken, die sie bedrängen. Sie hängt an ihrer Arbeit, war immer glücklich, daß sie mitverdienen konnte und einen Teil der Haushaltkosten bestreiten durfte. Das Gehalt, das ihr Vater bezieht, ist nicht groß. Was die Zukunft brachte? Die Unterhaltung mit Artur Hellin am Abend fällt ihr ein. Er sprach sehr überzeugt, daß sie bald zurückgerufen werden würde. Aber die Zweifel konnte er ihr nicht nehmen.

Artur Hellin war anders gewesen. Mit dem feinen Instinkt der Frau spürte sie, daß ihn etwas beschäftigte, das er ihr nicht verraten wollte. Ob es nur seine Reise nach Stockholm war? Sie wußte von den Verhandlungen, die Hellin mit dem Verlag Lindgren geführt hatte, wußte auch, welch große Hoffnungen Hellin daran knüpfte.

Er entschuldigte sich bald, erzählte, daß er von Tersteegen zum Ball eingeladen worden wäre und sich verpflichtet fühlte, die Einladung anzunehmen. Sie hatte dann noch geraume Zeit allein gesessen. Ueberdachte ihre Lage und ertappte sich bei dem Wunsch, Georg Wendloff anzurufen. Sie wußte, daß er oft spät bis in die Nacht hinein in der Redaktion arbeitete. Sie gab aber ihre Absicht schnell auf. Es war nicht gut, zu oft mit Georg zusammenzukommen. Was einmal zwischen ihnen gewesen war, war vorbei.

Georg?

Sie geht langsam zum Fenster, schiebt die Vorhänge zur Seite und sieht zum grauverhangenen Himmel empor. Sie hat ihm gern geholfen. Sie bereut nichts. Heute will er für sie mit Geselius sprechen! Ob er etwas erreicht?"

„Nun, Kind?"

Frau Wörner taucht mit der gefüllten Kaffeekanne in der Tür auf. Ein kleines, scheues Lächeln steht in dem ovalen, von Falten und Runen gezeichneten Gesicht. Die einstmals braunen Lockenhaare der Mutter haben sich an den Schläfen bedenklich gefärbt und dünne, zarte Silberstreifen ziehen durch das schlicht nach hinten gekämmte Haar. Ein bewegtes, mit Sorgen und Kummer, aber auch mit innerer Zufriedenheit erfülltes Leben liegt hinter Frau Wörner. Das Leben verlief nicht immer glatt, nicht immer ruhig, und es gab böse und gute Tage. Den Vorsatz, den sie in der Stunde zum Wahlspruch ihres Lebens nahm, als sie mit ihrem Manne vor dem Traualtar gestanden hatte: .. ihm, was auch kommen mochte, eine treue Kameradin, eine ehrliche Lebensgefährtin zu sein ... hat sie beibehalten. In guten und in schlechten Tagen. diese zarte, schlanke Frau mit den ruhigen, sicheren Bewegungen eines Menschen, der das Leben gemeistert hat, wirkt kaum wie eine Mutter mit erwachsenen Töchtern. Und trotzdem hat sie ihre Kinder selbst großgezogen, hat um deren Leben oft und oft gebangt, und war dabei doch stets die beste Kameradin ihres Mannes gewesen.

Und jetzt, da sie die Lebensklippen umschifft glaubt, in einen ruhigen Herbst hineinwandern will, tauchen überraschend neue Sorgen auf. Ihr Mädel, ihre Renate, die Jüngste, darf nicht scheitern! „Setz' dich, Renate! Mach' kein so trauriges Gesicht! Warte, ich werde mir selbst eine Tasse holen und mit dir trinken, das schmeckt besser ..."

Renate nimmt zögernd den ersten Schluck aus der Tasse, kaut ohne Appetit an dem Brötchen herum und weicht den forschenden Blicken der Mutter aus. Diese trinkt, tut, als ob überhaupt nichts Besonderes wäre und erzählt dabei, was nun zuerst in der Wohnung gemacht werden muß. „Ich glaube, du könntest ruhig mit deinem Zimmer beginnen. Nimmst den Staubsauger und zeigst, daß du mehr gelernt hast, als Schreibmaschine zu schreiben ..."

„Mama ..."

„Trink erst deine Tasse aus, Mädel!" fordert Frau Wörner sie energisch auf. Zwei Tassen, zwei ganze Brötchen muß Renate nehmen, erst dann gibt sich Frau Wörner zufrieden. Sie blickt Renate mit einem zufriedenen Lächeln an und sagt dann plötzlich:

„Also, Mädel .. über die Sache in deinem Geschäft brauchen wir erst gar nicht zu sprechen. Auch Vater glaubt dir, daß du das Geld nicht genommen hast ." Renate zuckt bei diesen Worten heftig zusammen. „Laß mich mal sprechen. Dieses Um-den-heißen-Brei-Tanzen gefällt mir nicht. Schließlich bin ich deine Mutter und darf wohl mit dir offen sprechen. Aber ... da gibt es noch eine andere Sache, die mir nicht gefällt. Man hat auch Augen im Kopf. Und wenn ich auch nicht immer sofort mit Fragen komme, so ist es mir doch schon seit einigen Wochen aufgefallen, daß irgend etwas mit dir los ist ." Renate senkt den Kopf, sie wird rot bis in die Schläfen. Am liebsten würde sie flüchten, aber dafür ist es bereits zu spät. Frau Wörner rückt den Stuhl näher heran, schiebt ihre Hand unter Renates Kinn und zwingt sie, sie anzusehen. „Also, was ist los? Hast du dich mit deinem Doktor gestritten?"

„Nein — nein!"

„Aber in der letzten Zeit stimmt da etwas nicht. Früher kam ein gewisses Fräulein Renate begeistert aus dem Geschäft und konnte nicht genug Wunderdinge von einem Herrn Doktor Hellin erzählen ..."

„Ich versichere dir ..."

„Versichere mir lieber nichts. Hast du einen anderen getroffen? Einen anderen kennengelernt? Dann mußt du ja selbst wissen, was du zu tun hast. Sollte Doktor Hellin wirklich ernste Absichten haben, so ist deine Zukunft gesichert. Tüchtig ist er, und sonst ... ja, mein Gott, ich muß ihn ja nicht heiraten. Ihr jungen Mädels habt da andere Ansichten als wir früher. Mir ist er, offenbar gestanden, zu gescheit. Ich kann da nicht mit. Und einen dummen Mann zu haben, ist eine Strafe Gottes, einen zu gescheiten Mann aber zu bekommen, das ist gefährlich. Trotzdem ... Hellin ist tüchtig, sieht genau so wie die Filmlieblinge aus, das hat viel für sich. Also, wir reden da nicht rein ... Uns ist ein anständiger Mann immer willkommen. Nur du sollst es einmal gut haben. ... Wie hat er sich bei der Angelegenheit gestern benommen?"

„Er tröstete mich, wollte mit Tersteegen sprechen und war auch gestern abend genau wie immer ..."

„Und wozu hast du das Geld gebraucht?" fragte Frau Wörner plötzlich.

„Mutter, bitte, erlaß mir dieses Geständnis, bitte, hab doch Erbarmen, verstehe ..."

„Das verstehe ich nicht! Aber .. wenn es schon so weit gekommen ist, daß mein Kind kein Vertrauen mehr hat, dann — dann ..."

Renate schaute mit unsicheren Blicken in das gealterte Gesicht der Mutter. Die Runen, die Falten, die Krähenfüße um die Augen erhalten plötzlich eine gewichtige Bedeutung. Sie ahnt, wie schwer, wie unheimlich schwer die Verantwortung einer Mutter sein muß, wenn sie ihr Kind nicht mehr führen darf.

Ihre Blicke wandern durchs Zimmer. Der Raum ist mit ihrer Kindheit verbunden. Auf dem rotbraunen Sofa hat sie mit den Puppen gespielt, und drüben in der Ecke stand vor wenigen Wochen, wie in jedem Jahr, der geschmückte Weihnachtsbaum.

„Mama ..., du hast recht, ich darf dich nicht belügen, darf dir gar nicht Dinge verschweigen, die mich angehen ..." Renates Stimme wird leise. Sie weicht auch den Blicken der Mutter nicht mehr aus. Ihr Gesicht wird ruhig, das Zucken in den Lippen ist vorbei.

„Ich habe einem Menschen geholfen, den du auch kennst. Ich brauche mich dessen nicht zu schämen. Ich weiß, du hättest genau so gehandelt ... Georg Wendloff ist zurückgekommen!"

Es ist plötzlich totenstill im Zimmer.

Selbst das undeutliche, doch eigentlich nie verstummende Geräusch der Großstadtstraßen ist nicht mehr zu hören. Es ist, als ob nicht nur in diesem Zimmer — nein, überall, auf den Straßen, im Haus jedes Geräusch verstummt wäre.

Frau Wörner sieht Renate ungläubig an. Ihre Lippen öffnen sich. Sie bewegt sie auch, aber kein Wort kommt aus ihrer Kehle. Dann schließt sie die Augen.

Sie hat das Gefühl, in eine abgrundtiefe Finsternis zu stürzen. Sie hört Renate sprechen, vernimmt jedes Wort, überdeutlich fast, mit einer peinigenden Schärfe prägt sie die Worte in sich ein.

„Ich kann Georg nicht im Stich lassen. Es geht ihm nicht gut! Er hat zwar eine Stellung gefunden, arbeitet und zahlt mir das Geld, das ich ihm lieh — nein, das ich ihm aufdrängen mußte, ab. Er wollte kein Geld, war mir sogar sehr böse, als ich das Angebot machte, ihm zu helfen. Und .. glaubst du, daß man Kinder für die Sünden ihrer Eltern verantwortlich machen darf? Ich nicht ..!"

(Fortsetzung folgt.)

Bereit sein ist alles!

Abschluß der BDM.-Führerinnentagung in Frauenalb

Die letzten beiden Tage der BDM.-Führerinnentagung in Frauenalb waren ausgefüllt mit Referaten, die der Vorbereitung auf die weitere Arbeit dienten. Gauschulungsleiter Pg. Hartlieb sprach von den ersten Anfängen der Bewegung in Baden, von all den Schwierigkeiten, den Kämpfen und dem Haß der Gegner, den die junge Bewegung auch hier in Baden ausgesetzt war. Er erzählte von den Jahren des Kampfes und des Aufbaues bis zum Endsieg. „Und heute stehen wir wieder in dem gleichen Kampf. Es sind die gleichen Gegner von damals, die Juden und Plutokraten; es sind auch die gleichen Mittel, die sie gegen uns anwenden: Lüge und Verleumdung. Aber genau so, wie wir unsere Gegner damals in die Knie zwangen, werden wir sie auch dieses Mal besiegen. Der Kampf wird noch von jedem Opfer fordern, denn ein Sieg kann nur mit Opfern errungen werden. Wir führen diesen uns aufgezwungenen Krieg bewußt, wir sind zum härtesten Kampf bereit. Ein Volk, das nicht mehr kämpfen kann, gibt sich selbst auf!"

Zur großen Freude aller Teilnehmerinnen erschien Obergauführerin Lotte Becker von der Reichsjugendführung in Frauenalb. Sie erzählte von ihrer Schulungsarbeit in den neuen Reichsgauen im Osten. Die Führerinnen bereiteten ihrem Gast einen recht frohen Abschied, bei dem noch lange die schönen badischen Volkslieder nachklangen.

Hat die Tagung mit dem Dichter Hermann Burte begonnen, so hat sie mit Hermann Eris Busse geendet. Der Dichter führte seine Zuhörerinnen durch alle Teile des Gaues, zeigte die Verschiedenartigkeit der Landschaft und ihrer Menschen vom Seehafen bis zum Odenwälder. Und er sprach von dem markantesten Heimatdichter des Gaues, Johann Peter Hebel. Dann folgte eine Stunde, die den eigenen Werken Hermann Eris Busses gehörte, in der er einen Einblick gab in die Welt seines Schaffens.

Obergauführerin Ursel Meyer zum Gottesberge faßte zum Abschluß das Erlebnis dieser Tagung noch einmal mit den kurzen Worten zusammen: „Wir wollen dafür sorgen, daß wir stets die Notwendigkeit unseres Einsatzes erkennen, daß die Bereitschaft wach bleibt. Immer wieder müssen wir uns darauf besinnen, daß wir in einem großen Entscheidungskampf stehen. Wir kennen den weiteren Gang des Krieges nicht, aber wir wissen, daß wir den Endsieg erringen werden!" J. Hz.

Gemeiner Schwindel mit Kohlenlieferungen

Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 31 Jahre alten, mehrfach und einschlägig vorbestraften verheirateten René Karl Eberle aus Karlsruhe, der sich wegen fortgesetzten Rückfallbetrugs und damit zugleich verübten Verbrechens gegen § 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 zu verantworten hatte. Der Angeklagte war im Januar eineinhalb Tage aushilfsweise bei einer Kohlenfirma als Kohlenträger beschäftigt. Am 27. Januar — es war jene Zeit, als durch den strengen Frost sowie die durch die Kriegsverhältnisse bedingte Verkehrslage die Kohlenzufuhr schwierig war — spiegelte er einer Wirtsehefrau vor, in der Lage zu sein, ihr Kohlen zu besorgen. Er berief sich auf seine Tätigkeit als Kohlenträger und gab sich den Anschein, als könne er ihr die benötigten Kohlen mit einem Handwagen zuführen. Die Frau bestellte mehrere Zentner Brennmaterial und händigte ihm als Vorauszahlung 15,40 RM. aus, da der Angeklagte behauptete, er müsse die Kohlen sofort bezahlen. Schon am gleichen Nachmittag wollte er die Kohlen liefern. Nach 3 Tagen kam er wieder, entschuldigte sich, daß er nicht habe liefern können wegen der Schneefälle. Er nahm die Bestellung von drei weiteren Zentnern Briketts entgegen und ließ sich nicht mehr blicken. Das Geld brachte er in Wirtschaften durch. In gleicher Weise betrog er am gleichen Tage eine Gastwirtsangestellte, welcher er ebenfalls die Zufuhr von Kohlen versprach. Er ließ sich die Hälfte des Betrags von 15 RM. geben. Das Geld setzte er ebenfalls in Alkohol um und dachte nicht daran, die Kohlen zu liefern. Es war ihm genau bekannt, daß er keine Kohlen bekommen konnte. Er hatte in übelster Weise die durch den Kriegszustand bedingten Verhältnisse zu gewissenlosen Betrügereien ausgenutzt.

Der Anklagevertreter geißelte scharf die abgefeimte Handlungsweise des Angeklagten, die nach dem Volksempfinden schärfste Ahndung verdient. Auf mildernde Umstände kann der Angeklagte nicht rechnen. Entsprechend den Bestimmungen der Volksschädlingsverordnung beantragte der Staatsanwalt eine angemessene Zuchthausstrafe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen des fortgesetzten Rückfallbetrugs, verübt unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre und einem Monat, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. Der Haftbefehl bleibt wegen Fluchtgefahr bestehen.

Adolf von Menzel als Bebilderer

In der Kunstvortragsfolge des Volksbildungswerks las zuletzt Dozent W. Huppert über „Adolf von Menzel, der künstlerische Gestalter preußisch-deutscher Geschichte". Ausgehend von der grundverschiedenen Historienmalerei des 19. Jahrhunderts kam der Vortragende auf den klassizistisch-romantischen Cornelius, den monumentalen Rethel, die Theatermalerei von Piloty und Makart, den Schlachtenmaler Meissonier und den historisch getreuen Vermittler A. v. Werner zu sprechen. Im Gegensatz zu den Bildern der letzteren stellte Huppert nur eine Seite aus Menzels Lebenswerk, die Bilddichtungen zur „Geschichte Friedrich des Großen von Franz Kugler", in auserlesenen Holzschnittwiedergaben heraus. Mit sprachlich erwogenem Ausdruck wurde die Entstehungsgeschichte, wie gründlich Menzel hierzu seine Studien betrieb und wie unermüdlich er seine Holzschneider erzog, und das kernhafte Wesen dieser 400 Entwürfe, ihr oft lebensvolles Gestalten einer historisch bedeutsamen Episode, eingehend erläutert. Der erst Vierundzwanzigjährige konnte vertragsmäßig völlig frei schaffen, den Text sinnbildhaft deuten und die einzelnen Kapitel mit geistreichen Kopf- und Schlußbildchen versehen. Die Voraussetzungen hierzu waren aber ein emsiges Studium der friderizianischen Zeit, die umfassende Kenntnis ihrer Gebäude, Räume, Uniformen und jene Phantasie und Gestaltungskraft, die mit einer Fülle von Einfällen, der Grazie und dem Ernst dieses Heldenlebens gerecht wurden. Das bewiesen die vielen ungeheuren Bildvergrößerungen der oft nur wenige Quadratzentimeter kleinen Holzschnitte, welche auf der Leinwand ebenso Stand hielten wie die Gemälde, die den großen Geschichtsmaler Menzel wieder ins Gedächtnis zurückriefen. Dozent Huppert ließ durch seine inhaltlich gedrängten Ausführungen deutlich erkennen, wie sehr das Genie Menzel dem Heldenkönig Friedrich gerecht wurde, indem er mit der Verdichtung ins allgemein Sinnbildhafte das Wesentliche dieses großen Deutschen für alle Zeiten bildschöpferisch festhielt. Auch dieser gut besuchte Kunstabend war ein Beweis für die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen, darum können wir es nur begrüßen, wenn das Volksbildungswerk seine Kunstvorträge im kommenden Winter fortsetzt.

Fritz Wilkendorf.

Endspiele der Betriebsmannschaften

in den Hallen-Kleinwettkämpfen

Unter der umsichtigen Leitung des Kreissportwartes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", F. Schmidt, fanden am Samstagmittag in der Turnhalle des Hochschulstadions die Endspiele um die Betriebsmeisterschaften von Karlsruhe statt, bei denen von den 38 Mannschaften 6 stehen geblieben sind, aus denen der Sieger in den beiden Disziplinen Rollball und Stoßball ermittelt wurde. Nach einer kurzen Ansprache des Kreissportwartes an die angetretenen Mannschaften begannen dann die Kämpfe im Rollball. Folgende Betriebe standen im Endkampf: Landesversicherung, Justiz I, Karlsruher Lebensversicherung, Arbeitsamt, Junker & Ruh und Milchzentrale. Rollball, ein Spiel wie alle anderen Mannschaftsballspiele, bei dem auf jeder Seite sechs Mann stehen und das jeweils über 2×5 Minuten geht, hat Aehnlichkeit mit Handball, wird mit einem Ledervollball durchgeführt, der gegenseitig zugerollt wird und im Wurf nicht über Kniehöhe gebracht werden darf. Die Tore sind 3 Meter breit und 50 Zentimeter hoch. Hier braucht sich der Torwächter, wenn das Leder unter der Latte durchsaust, nicht strecken, seine Arbeit beschränkt sich rein auf den Boden und so hat er immer reichlich in die Tiefe zu schürfen. Große Anforderungen werden an die Feldspieler gestellt, die sich immer in gebückter Haltung rasch von einem Tor zum anderen bewegen, manchmal werden auch, um dem Gegner den Ball wegzufischen, elegante Hechtsprünge ausgeführt. Das Spielfeld weist allerhand Markierungen auf, aus deren Nichtbeachtung Regelwidrigkeiten entstehen, woraus dann Ecken, Einwurf, Freiwurf und der 4-Meterwurf zur Strafe verhängt werden.

Es waren durchweg sehr interessante und lebhafte Kämpfe, die von dem sämtliche Plätze füllenden Publikum mit großem Interesse verfolgt und von lebhaftem Beifall begleitet wurden. Unter den von jedem Betrieb auszutragenden 5 Spielen verdient die Mannschaft der Karlsruher Lebensversicherung besondere Erwähnung, da sie alle Spiele mit einem Gesamtergebnis von 22:4 Toren für sich entscheiden konnte. Auch dem Platzmeister Speck gebührt ein Sonderlob, hat er doch am laufenden Band die 15 Begegnungen als Schiedsrichter in einwandfreier Weise zur Durchführung gebracht.

Anschließend standen sich dann die Mannschaften mit den Medizinball-Stoßballstaffeln gegenüber, aus denen als bester die Landesversicherung ermittelt wurde und durch diese sehr gute Leistung über die Lebensversicherung kam und Gesamtsieger wurde. Nach Beendigung der Wettkämpfe nahm Kreissportwart F. Schmid die Siegerehrung vor. Jeder der am Endkampf beteiligten Betriebe wurde mit einer Urkunde bedacht, während dem Gesamtsieger noch ein nützlicher Ehrenpreis winkte. —o.

Die Placierung ist wie folgt: 1. Landesversicherung 17 Punkte, 2. Karlsruher Lebensversicherung 16 Pkte., Milchzentrale 12 Punkte, Justiz I 9 Punkte, Arbeitsamt 3 Punkte, Junker & Ruh ausgeschieden.

Königsschießen der Schützengesellschaft Karlsruhe 1721

Das im vergangenen Herbst ausgefallene Königs- und Wanderpreisschießen wurde jetzt bei erfreulich großer Beteiligung durchgeführt. Es fand seinen Abschluß in einem in schlichter Art abgehaltenen Kameradschaftsabend mit Krönung des Königs und Verteilung der Preise. Schützenkönig wurde Gustav Olbert mit 36 Ringen und Königsritter als zweitbester Schütze Werner Schröder mit 32 Ringen bei je zwei Schuß auf die 20er Ringscheibe 175 Meter stehend freihändig.

Die Wanderpokale errangen die Schützenkameraden: Scheurer Alfred, den Gössel-Wanderpreis mit 26 Ringen, drei Schuß auf laufenden Keiler, 10 Ringe; Gack Hans, den Karl-Schöpf-Wanderpreis mit 24 Ringen, zwei Schuß auf die 20er-Ringscheibe, 300 Meter stehend freihändig; Fränkle Wilh., den Wehrmann-Wanderpreis mit 73 Ringen, fünf Schuß auf die 20er-Ringscheibe, 300 Meter liegend freihändig; König Rolf, den Breining-Wanderpreis mit 36 Ringen, zwei Schuß auf die 20er-Ringscheibe, 175 Meter stehend freihändig; Schulz Philipp, den Zeumer-Wanderpreis mit 45 Ringen, drei Schuß auf die 20er-Wehrmannscheibe, 175 Meter stehend freihändig; Gack Richard, den Schlaile-Wanderpreis mit 138 Ringen, je drei Schuß in den drei Stellungen, freihändig auf Wehrmannscheibe 175 Meter; Röding Paul, den Saar-Wanderpreis mit 31 Ringen, zwei Schuß auf die 20er-Ringscheibe, 175 Meter stehend freihändig; Polzin, Paul, den Benkiser-Wanderpreis mit 38 Ringen, ein Schuß auf die 40er-Ringscheibe, 175 Meter stehend freihändig; Zech Josef, den Wanderpreis auf Kleinkaliber mit 95 Ringen, je drei Schuß in den drei Stellungen, freihändig 12er-Scheibe, 50 Meter; Walther Rolf, den Jungschützen-Wanderpreis mit 94 Ringen, je drei Schuß in den drei Stellungen, freihändig, 12er-Scheibe, 50 Meter.

Die Ehrenscheibe, ein Schuß auf 175 Meter stehend freihändig erschoß sich Polzin Paul mit der Höchstringzahl von 20 Ringen.

Wechsel in der Verlagsleitung des „Schwarzwälder Tagblatt"

Karlsruhe. Das Gaupersonalamt der NSDAP. teilt mit: Im Auftrage des Reichsleiters für die Presse der NSDAP. Amann und im Einvernehmen mit Gauleiter Robert Wagner übernimmt Gauhauptstellenleiter Pg. Werner Goerendt an Stelle des zum Wehrdienst einberufenen Verlagsleiters, Gaustellenleiter Pg. Fritz Streit, die Verlagsleitung des „Schwarzwälder Tagblatt".

Ausbau des Unteruhldinger Freilichtmuseums

Unteruhldingen. In der Mitgliederversammlung des Vereins für Pfahlbau- und Heimatkunde befaßte sich Professor Reinerth mit den Ausbauplänen des Freilichtmuseums. Den Ausführungen konnte man entnehmen, daß in der Unteruhldinger Bucht ein vollständiges Steinzeitdorf aufgebaut wird, das innerhalb einer weiten Pallisadenwehr mit zwei Tortürmen, fünf Einzelhäuser, ein großes vornehmes Versammlungshaus, das Haus des Führers, das Haus des Töpfers, das Haus des Webers und das Haus des Holzschnitzers umfassen soll. Führerhaus und Töpferhaus sind bereits fertig, die übrigen Anlagen gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Arbeit wird einen Aufwand von 40—50 000 Reichsmark erfordern. Später soll dann um die schon ältere Anlage herum ein bronzezeitliches Dorf von insgesamt 18 Häusern entstehen und schließlich ist im nahen Uferland die Errichtung eines frühalemannischen Hofes geplant.

Aus dem Fenster gesprungen

:: **Bruchsal.** Durch die Polizei wurde ein 18 Jahre altes Mädel unter dem Verdacht des Diebstahls festgenommen. Sie war verdächtig, einen Geldbeutel mit 18 Mark Inhalt und eine Halskette entwendet zu haben. Bei der Vernehmung leugnete sie die Tat, sprang dann aber vom Gang aus durch ein Fenster vom zweiten Stock in den Hof. Der Tod trat sofort ein.

Kurze Nachrichten aus Baden

Weinheim/Bgstr. (Bestrafter Verkehrssünder.) Ein aus Böckelsbach/Odenw. stammender Radler, der an der Kreuzung der Schul- mit der Luisenstraße einem Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht einräumte, stürzte so erheblich, daß er mit Verletzungen an Händen und Füßen ins Krankenhaus mußte.

Mannheim. (Jeden Hausgarten nutzen.) Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim ruft die Bevölkerung auf, kein landwirtschaftliches Grundstück und keine nutzbare Fläche in Hausgärten brach liegen zu lassen. Alle Eigentümer und Pächter solcher müßten für rechtzeitige Bewirtschaftung Sorge tragen. Sofern sie aus triftigen Gründen nicht selber in der Lage seien, die Grundstücke zu bewirtschaften, müßten sie Pächter zu finden suchen und diesen das Land zu geringem Pachtpreis oder auf ein Wirtschaftsjahr ohne Pachtzahlung überlassen. Andernfalls würden solche Geländeteile auf Kosten der Besitzer und Pächter durch eingesetzte Gespann- und Handarbeiterkolonnen bewirtschaftet werden.

Mannheim. (Im Hafen verunglückt.) Auf der Kaimauer und dem an dieser liegenden Kahn „Nyuzevaart 2" fand man den Hut und ein blutiges Taschentuch des Führers dieses Schiffes, Johann Prim, auf der Kaimauer und dem Schiff auch mehrere Blutlachen. Auch wird Prim vermißt. Demnach ist Prim entweder auf noch nicht aufgeklärte Weise verunglückt oder aber das Opfer eines Streites geworden. Die Nachforschungen sind noch im Gange.

Heidelberg. (Der Alkohol war schuld.) Am Sonntagnachmittag fuhr ein Personenkraftwagen auf der Brücke bei der Kreuzung Eppelheimer Straße — Diebesweg infolge Trunkenheit des Fahrers gegen das Brückengeländer. Der Fahrer wurde in schwerverletztem Zustande in die Chirurgische Klinik verbracht, während die drei Insassen des DKW., die gleichfalls unter Einwirkung von Alkohol standen, leichter verletzt wurden. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Riechen i/Bd. („Gold"wäscherinnen.) Hiesige Jungmädel buddelten in ihrem Eifer zur Beschaffung von Metall für die Geburtstagsspende an den Führer die Rückwand des hiesigen Schießstandes aus und wuschen aus dem Lehm Bleikugeln von mehr als einem Zentner Gesamtgewicht aus.

Lahr. (Altersjubilar.) Der aus Bühlertal stammende älteste Einwohner der Stadt Lahr, Leo Reinschmied, konnte sein 90. Lebensjahr vollenden.

Konstanz. (Zwölffacher Lebensretter.) Der Sohn des städtischen Bademeisters Paul Baldischweiler, Alfons Baldischweiler, rettete Ende März einen 21jährigen Mann, der sich zu weit auf das Eis der Ostsee hinausgewagt hatte, vom Tode des Ertrinkens. Alfons Baldischweiler wurde dadurch sechsfacher Lebensretter, sein Bruder Karl rettete bisher vier und Vater Baldischweiler zwei Personen vom Tode des Ertrinkens. Von der Familie Baldischweiler wurden damit insgesamt zwölf Personen dem nassen Tod entrissen, was gewiß eine Seltenheit ist.

Aus den Nachbargebieten

Pfungstadt (Hessen). (Kinder als Schatzgräber.) Unterhalb des Mühlbergs buddelten Kinder im Sand und gruben in kindlichem Eifer ein großes und tiefes Loch, eine „Höhle". Plötzlich rutschte deren Rand ab und es kam eine Urne frei, die umfiel, wobei ein Haufen Silbermünzen ans Tageslicht kam. Die Kinder füllten damit ihre Taschen und liefen zu den Eltern, die den Fund dem Bürgermeister meldeten. Bisher sind 502 Silbertaler aus den Jahren 1583 bis 1630 festgestellt.

Reinheim (Odenwald). (Der älteste Küfermeister gestorben.) Im 100. Lebensjahre ist hier Küfermeister Georg Daniel Becker gestorben. Er war der älteste Küfermeister Deutschlands und der Inhaber des Ehrenbriefes des Deutschen Handwerks. Seine letzte Freude war die Auszeichnung des von ihm begründeten Küfereibetriebes mit dem Sippenbuch des Deutschen Handwerks in der DAF., das ihm erst vor einigen Tagen überreicht wurde. Bei den „Baumküfers", wie man die Beckers im Volksmund nennt, standen vier Generationen nebeneinander in der Werkstatt. Bis zuletzt erfreut sich Urgroßvater Becker einer verhältnismäßig großen Rüstigkeit.

Mühlhofen. (Tödlicher Sturz.) Die im Gasthaus zum „Sternen" wohnhafte Frau Dora Bos stürzte die Treppe hinunter und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen die 70jährige wenige Stunden später starb.

Preiserhöhungsverbote beachten!

Alle Preise und Entgelte müssen den Erfordernissen der Wirtschaft entsprechen

Unter dem 3. April 1939 hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Rundschreiben an alle Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen ausdrücklich festgestellt, daß jedes Preiserhöhungsverbot auch dann genau beachtet werden muß, wenn Kostenerhöhungen den Gewinn schmälern. Der Preisbildungskommissar wird mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln dafür sorgen, daß die Preise auf der vor dem Kriege geltenden Höhe gehalten werden. Jede Kostenerhöhung ist daher grundsätzlich von dem Gewerbebetrieb zu tragen, bei dem sie eintritt. Eine Weitergabe ist nur dann statthaft, wenn eine Sonderregelung ausdrücklich diese Möglichkeit vorsieht oder eine entsprechende Ausnahmegenehmigung erteilt worden ist.

Gegen Preisvorbehalt und Kopplung

Diese Grundsätze werden von den Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen noch genauer als bisher angewendet werden und sind deshalb im eigensten Interesse aller Glieder der Wirtschaft auch von ihnen sorgsam zu beachten. Dies gilt besonders für die mancherlei Hintertürchen, mit denen einzelne Lieferanten versuchen, entgegen den bestehenden Verboten Kostenerhöhungen, die bei ihnen eintreten, auf den Abnehmer abzuwälzen oder den Rückgang ihres Gewinns dadurch auszugleichen, daß sie ihre Leistungen verschlechtern. Ein beliebtes Mittel dazu sind die Preisvorbehalte und die Kopplung mit anderen Waren. Es ist nicht zulässig, zu vereinbaren, daß etwaige spätere Preiserhöhungen bestehende Vertragsverpflichtungen abändern. Auch die Einstellung einer unmittelbaren Lieferung und das Dazwischenschieben eines Unterlieferanten, der höhere Preise fordern darf als der ursprüngliche Lieferant, ist ebenso verboten wie die Weigerung an Einkaufsgemeinschaften weiter zu liefern, um den Abnehmern die besonderen Preisnachlässe nicht mehr gewähren zu müssen. Auch Kopplungsgeschäfte, bei denen die Lieferung einer Ware von der Abnahme anderer Waren abhängig gemacht wird, stellen eine Umgehung des Preisstops dar. Eine versteckte Kopplung liegt schon dann vor, wenn der Lieferant einem alten Kunden deshalb die Lieferung einer Ware abschlägt, weil er sie einem anderen Kunden liefern will, der gleichzeitig andere Waren abnimmt.

Lieferbedingungen nicht verschlechtern

Die Preisüberwachungsstellen werden besonders darüber wachen, daß Kriegsschäden, Kriegsversicherungen, die Wehrdiensterfüllung des Abnehmers, die Lage seines Wohnortes im Kampfgebiet und ähnliche Umstände wie höhere Unkosten aus der Verlängerung der Frachtwege nicht ohne Ausnahmebewilligung auf die Abnehmer abgewälzt werden. Ebenso wenig dürfen diese Umstände zum Anlaß genommen werden, einzelne Abnehmer nicht mehr zu beliefern. Ueberall, wo der Wert der Güter und Leistungen, z. B. durch Verringerung des Umfanges, zweimaliger statt dreimaliger Anstrich usw., verändert wird, müssen die gegenüber dem Stichtag dadurch eintretenden Ersparnisse durch Preissenkungen weitergegeben werden. Die Lieferung frei Haus dürfen nur dann eingestellt werden, wenn die Zusendung der Waren unmöglich ist oder mit ungewöhnlichen Aufwendungen verbunden wäre. Auf keinen Fall dürfen sie vom Großhändler an den Einzelhändler eingestellt werden, wenn der Großhändler dafür einen höheren Betrag aufwenden muß. Jede Ersparnis an Transportkosten ist durch eine Preissenkung weiterzugeben. Dies gilt auch gegenüber dem Verbraucher, sobald die Lieferung der Waren einen kostenmäßig erheblichen Teil der Leistungen, wie bei Kohlen, Abholen und Bringen der Wäsche, ausmacht. Die Einzelhändler müssen die bisher gewährten Rabatte und Zugaben weitergewähren. Auch Ware, die bisher von einem Lieferanten auf Abzahlung verkauft wurde, muß weiter auf Abzahlung verkauft werden.

Mit der Aufzählung dieser und ähnlicher Fälle gibt der Preisbildungskommissar den Preisüberwachungsstellen Beispiele für ihre Arbeit. Ohne Ausnahmebewilligung oder Sondervorschrift darf kein Preis und keine Lieferungsbedingung gegenüber dem Stichtag verschlechtert werden. R—b.

Das neue Grunderwerbssteuergesetz

Einfacheres und übersichtlicheres Steuerverfahren für das ganze Reich

Am 1. Mai d. J. tritt das soeben im Reichsgesetzblatt verkündete Grunderwerbsteuergesetz vom 29. März 1940 in Kraft. Das neue Gesetz, das die Besteuerung und das Steuerverfahren vereinfacht und übersichtlicher macht, gilt für das ganze Reich und beseitigt damit die gegenwärtig noch vorhandenen Unterschiede zwischen dem Altreich und den neuen Reichsgebieten.

Gegenüber der bisherigen Regelung im Altreich, wo die Entstehung der Steuer grundsätzlich an den Uebergang des Eigentums geknüpft war und die Steuerpflicht erst durch die Eintragung der Rechtsänderung im Grundbuch begründet wurde, ist die Steuer im neuen Gesetz — entsprechend der bisherigen Regelung in Oesterreich —

grundsätzlich schon auf das sogenannte Verpflichtungsgeschäft abgestellt.

Der Grunderwerbsteuer unterliegen somit bereits der Kaufvertrag oder ein anderes Rechtsgeschäft, das den Anspruch auf Uebereignung begründet, wie z. B. ein schriftliches Schenkungsversprechen. Ist kein derartiges Verpflichtungsgeschäft vorausgegangen, das den Anspruch auf Uebereignung begründet, so unterliegt die Auflassung des Grundstücks der Grunderwerbsteuer. Lediglich in den Fällen, wo es keiner Auflassung bedarf, z. B. bei Enteignung, löst unter den gleichen Voraussetzungen der Uebergang des Eigentums die Steuer aus. Im Zwangsversteigerungsverfahren unterliegt das Meistgebot der Grunderwerbsteuer. Ferner sind steuerpflichtig, um eine Umgehung der Steuerpflicht zu verhindern, alle Rechtsgeschäfte, die einen Anspruch auf Abtretung eines Übereignungsanspruchs oder der Rechte aus einem Kaufvertrag begründen; notfalls ist die Abtretung derartiger Rechte auf Uebereignung selbst steuerpflichtig.

Steuerpflichtig werden entsprechend der Regelung nach dem eben genannten Grundsatz im Bereich der handelsrechtlichen Gesellschaften die schuldrechtlichen Ansprüche auf Uebertragung von Gesellschaftsanteilen in eine Hand, also wenn Grundstücke in Einmanngesellschaft gelangen sollen. Nur wenn hier kein schuldrechtliches Geschäft vorausgeht, entsteht die Steuerpflicht wieder durch die Vereinigung oder den Uebergang der Anteile selbst.

In einem weiteren Abschnitt zählt das Gesetz ausführlich die

Steuervergünstigungen

auf. Von ihnen ist insbesondere die neue Steuerbefreiung zugunsten des Kleinwohnungsbaus und des Arbeiterwohnstättenbaus, wie er im diesbezüglichen Gesetz vom 1. April 1937 näher bezeichnet ist, zu erwähnen. In Zukunft sind von der Besteuerung ausgenommen beim Kleinwohnungsbau im Sinn der Vorschriften über die Gemeinnützigkeit nicht nur der Grundstückserwerb zur Schaffung von Kleinwohnungen durch gemeinnützige Unternehmungen, sondern auch der erste Erwerb eines von einem gemeinnützigen Bauträger geschaffenen Wohnhauses, das den für Kleinwohnungen geltenden Bestimmungen entspricht, durch eine Person, die das Hausgrundstück als Eigenheim übernimmt, sowie der Rückerwerb und die Weiterveräußerung des Eigenheims durch den gemeinnützigen Bauträger, der es geschaffen hat. Beim Arbeiterwohnstättenbau sind von der Besteuerung ausgenommen der Erwerb eines Grundstücks zur Schaffung von Arbeiterwohnstätten, der erste Erwerb einer Arbeiterwohnstätte, durch eine Person, die die Wohnstätte als Eigenheim übernimmt, der Rückerwerb und die Weiterveräußerung einer von einem Gefolgschaftsmitglied eines Unternehmens übernommenen Arbeiterwohnstätte durch den Bauträger, der die Arbeiterwohnstätte geschaffen hat, sofern die Arbeiterwohnstätte nur für die Gefolgschaftsmitglieder bestimmt ist, und endlich der Erwerb und die Weiterveräußerung einer einem Kleinsiedler als Kleinsiedlung zugeteilte Arbeiterwohnstätte durch den Siedlungsträger. Sorgfältig geregelt sind auch die Steuervergünstigungen beim Uebergang von mehreren Miteigentümern auf eine Gemeinschaft zur gesamten Hand und umgekehrt sowie der Erwerb durch Kriegsbeschädigte oder die Witwe eines gefallenen oder verstorbenen Kriegsteilnehmers, außerdem der Erwerb durch einen Grundpfandgläubiger in der Zwangsversteigerung zur Rettung seines Grundpfandrechts.

Besteuerungsgrundlage

bildet in erster Linie jetzt der Wert der Gegenleistung und nur wenn eine solche nicht vorhanden, der Einheitswert des Grundstücks selbst. Als Gegenleistung gilt beim Kauf der Kaufpreis einschließlich der vom Käufer übernommenen sonstigen Leistungen und der dem Verkäufer vorbehaltenen Nutzungen, beim Meistgebot im Zwangsversteigerungsverfahren das Meistgebot einschließlich der Rechte, die nach den Versteigerungsbedingungen bestehen. Dabei gelten für einen berechtigten Grundpfandgläubiger als Ersteigerer noch besondere Bestimmungen. Im Falle einer Enteignung gilt die Entschädigung als Gegenleistung. Von der vertragsmäßig übernommenen Grunderwerbsteuer wird allgemein keine Steuer mehr berechnet.

Der Steuersatz

beträgt unverändert wie bisher 3 v. H., ebenso 2 weitere v. H. für den Zuschlag der Land- und Stadtkreise, der nunmehr auch erhoben wird, wenn Grundstücke in Kapitalgesellschaften eingebracht werden. Dagegen ist der ermäßigte Satz von 2 v. H. der Grunderwerbsteuer beim Einbringen in Kapitalgesellschaften, Verschmelzung von Genossenschaften usw. unverändert bestehen geblieben. Das Finanzamt kann aber im Einvernehmen mit dem Steuerpflichtigen von der genauen Ermittlung des Steuerbetrags absehen und die Steuer und den Zuschlag in Pauschbeträgen festsetzen.

Steuerschuldner

sind regelmäßig die an einem Erwerbsvorgang als Vertragsteile beteiligten Personen, also z. B. Verkäufer und Käufer; beim Erwerb kraft Gesetzes: der bisherige Eigentümer und der Erwerber beim Meistgebot im Zwangsversteigerungsverfahren: der Meistbietende; bei Einmanngesellschaften derjenige, in dessen Hand die Anteile vereinigt werden. Die Steuer ist nicht mehr binnen einer Woche, sondern binnen eines Monats nach der Bekanntgabe des Steuerbescheids fällig. Ausführlich sind auch die

Fälle der Erstattung

der Grunderwerbsteuer geregelt. Sie liegen hauptsächlich vor, wenn ein Erwerbsvorgang rückgängig gemacht wird, bevor das Eigentum am Grundstück auf den Erwerber übergegangen ist, wenn die Aufhebung durch Vereinbarung, durch Ausübung eines vorbehaltenen Rücktrittrechts oder eines Wiederkaufrechts innerhalb von zwei Jahren seit der Entstehung der Steuerschuld stattfindet oder wenn die Vertragsbedingungen nicht erfüllt werden und der Erwerbsvorgang deshalb auf Grund eines Rechtsanspruchs rückgängig gemacht wird.

*

In der Durchführungsverordnung

vom 30. März zum Grunderwerbsteuergesetz sind weitere Einzelheiten, insbesondere des Verfahrens, geregelt. Die örtliche Zuständigkeit der Finanzämter ist sorgfältig behandelt. Die Anzeigepflicht der Behörden, Beamten und Notare und die Meldepflicht der Beteiligten ist auf den Grundsatz der schuldrechtlichen Verpflichtung als Steuerentstehungsfortbestand abgestimmt. Unverändert ist die Bestimmung geblieben, daß der Erwerber eines Grundstücks erst dann in das Grundbuch eingetragen werden darf, wenn eine Bescheinigung des zuständigen Finanzamts vorgelegt wird, daß der Eintragung steuerliche Bedenken nicht entgegenstehen. Das Finanzamt, das für die Verwaltung der Grunderwerbsteuer zuständig ist, setzt neben der Steuer auch den Zuschlag fest, der von den Stadt- und Landkreisen erhoben wird. Es fordert im Steuerbescheid auch den Zuschlag ein und führt die Einnahmen an die berechtigten Kreise ab.

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 6. April 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 12 580 Mill. RM vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 12 027 Mill. RM, an Lombardforderungen 24 Mill. RM, an deckungsfähigen Wertpapieren 141 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren 388 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 202 Mill. RM, die an Scheidemünzen auf 540 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1739 Mill. RM zurückgegangen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 11 947 Mill. RM ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 1679 Mill. RM ausgewiesen.

Kupferhaltige Pflanzenschutzmittel

Durch Anordnung Nr. 22 der Reichsstelle Chemie vom 8. April 1940, die im Reichsanzeiger 82 vom 8. April erschienen ist, ist mit Wirkung vom gleichen Tag eine neue Absatzregelung für kupferhaltige Pflanzenschutzmittel, für Weinbergschwefel und für Borax zur Bekämpfung der Herz- und Trockenfäule der Rüben in Kraft gesetzt worden. Verteiler sämtlicher Stoffe, Groß-, Zwischen- und Kleinverteiler dürfen die genannten Schutzmittel nur in einem bestimmten prozentualen Verhältnis gegen 1939 beziehen oder absetzen. Der Prozentsatz beträgt für Kupfersulphat und Borax 30 %, für Kupferkalk, Kupferkalkarsen, Spritzmittel, Kupferarsen-Spritzmittel und Kupfer- und Arsenstäubemittel, Kupfer-Pyrethum-Stäubemittel und Kupferblei-Arsen-Spritzmittel 70 %, für Weinbergschwefel 75 %. Diese Mengen dürfen von den Verteilern nur an solche Abnehmer abgegeben werden, die im Jahre 1939 von ihnen beliefert worden sind, und zwar darf auch der einzelne Abnehmer nur im Prozentverhältnis seiner Vorjahresbezüge beliefert werden. Die Bezugs- und Verbrauchsgenehmigungen werden in der Anordnung dahingehend erteilt, daß Verteiler, die 1939 Kupfersulphat bezogen und abgesetzt haben, im Jahre 1940 zusätzlich 40 % ihres Kupfersulphatbezuges in 1939 in der Form von Kupferkalk beziehen und absetzen können. **Verteiler, die 1939 Borsuperphosphat bezogen und abgesetzt haben, können** 1940 in der Form von Borax 1,5 % ihres Borsuperphosphatbezugs 1939 beziehen und absetzen. Der Reichsnährstand, Abteilung Pflanzenschutz, kann im Einvernehmen mit der Reichsstelle Chemie Ausnahmen von den vorstehenden Anordnungen zulassen.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Neue Punktentscheidungen. Jede Kleiderkarte enthält ein Verzeichnis, das angibt, wieviel Punkte die einzelnen Kleidungs- und Wäschestücke „kosten". Nun gibt es aber eine Reihe von Artikeln, die in diesem Warenverzeichnis nicht enthalten, aber dennoch kartenpflichtig sind. Meist handelt es sich dabei um Kleidungsstücke, die seltener vorkommen oder nicht mehr neu erzeugt werden. Auch für sie ist selbstverständlich der Punktwert festgelegt worden. So wurde entschieden, daß ein Komplet für Frauen 45 Punkte erfordert, ebensoviel wie ein Frauenkostüm. Eine trägerlose kurze Schürze, wie beispielsweise die Servierschürze oder die Dirndlschürze für Frauen kostet 6 Punkte. Für eine Frisierjacke und einen Kämmumhang muß die Frau je 12 Punkte hingeben, während ein zweiteiliger Gymnastikanzug wie ein Trainingsanzug für Frauen bewertet wurde und 25 Punkte erfordert. Bei den Mädchen kostet die Kittelschürze ebensoviel wie andere Schürzen (6 Punkte), der Morgenrock 18 Punkte und die gummierte Pelerine 15 Punkte. Auch Knaben müssen für eine gummierte Pelerine 15 Punkte „bezahlen", während sie für Kleinkinder 8 Punkte erfordert.

Eßlinger Maschinen. Der AR. beschloß, der am 24. 5. 40 stattfindenden HV. eine Dividende von wieder 6 % vorzuschlagen.

Spinnerei Atzenbach AG., Atzenbach-Schopfheim. Der Jahresertrag 1939 betrug 1.72 (1.37). Beteiligungen erbrachten 0.008 (0.006), ao. Erträge 0.026 (0.037) Mill. RM, während Personalaufwendungen fast unv. 0.86, Zinsen 0.02 (0.03), Steuern 0.16 (0.18) Mill. RM beanspruchten. Da für Anlageabschreibungen 128 397 (267 510) RM verwendet wurden, verbleibt einschl. 20 081 (20 481) RM Vortrag ein Gesamtgewinn von 66 810 (98 081) RM, woraus der HV. am 18. 4. in Freiburg i. Br. eine Dividende von 5 (6) % auf 0.800 Mill. RM Kapital vorgeschlagen werden. 5000 (30 000) RM gehen an die Unterstützungskasse, 21 810 RM auf neue Rechnung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

So landeten wir in Dänemark

Augenzeugenbericht von dem Einmarsch unserer Truppen

* **Korsör**, 10. April. (PK.) Unruhig stampft unser Schlepper durch den Großen Belt. Am Horizont zeichnen sich die ersten farbigen Streifen des aufkommenden Morgens ab. Vor uns liegen die Lichter von Korsör, unserem Ziel.

Die Spannung wächst mit jeder Minute. Schon kann man die Schornsteine und Türme der Stadt als deutliche Silhouetten erkennen, schon kann man die Umrisse der Fähre sehen, die die Inseln Fünen und Seeland miteinander verbindet. Sicher und ruhig wie immer kommen die Befehle von der Kommandobrücke. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen. Gewiß: Wir kommen als Freunde des dänischen Volkes, wir wollen und werden sie davor bewahren, daß England aus ihrem Land einen Kriegsschauplatz macht. Aber muß man nicht auf alles gefaßt sein? Muß man nicht damit rechnen, daß der Engländer noch in letzter Minute einen Gewaltstreich plant? Alle Stationen sind besetzt. Am Glas steht der General. Seine Augen suchen jede Stelle der auftauchenden Stadt ab, er ist mit seinen Truppen der Garant für das Gelingen des großen Planes. Die Mole ist passiert, die Nerven bis zum letzten angespannt, steht jeder bereit, im nächsten Moment an Land zu springen.

Der General ist der erste. Er hat kaum den Boden betreten, da springt ihm ein Seeoffizier entgegen und meldet, daß die wichtigsten Punkte des Hafens planmäßig und friedlich besetzt werden konnten. Die Soldaten der Kriegsmarine waren die ersten, die hier an diesem wichtigen Hafenort Dänemarks landeten. Ihr Vorgehen war ein Werk von Minuten. Schon haben sie ihren Auftrag ausgeführt. Die Freude über das Gelingen leuchtet aus ihren Augen.

Die Truppen des Generals sind indes nicht müßig. In dichten Reihen laufen sie in die Stadt. Hier und dort öffnen sich die Fenster. Verschlafene, verwunderte Gesichter schauen den deutschen Truppen nach. In wenigen Augenblicken sind alle wichtigen Punkte der Stadt besetzt. Vor dem Bahnhof, vor der Post grüßen deutsche Posten. Wir kommen als Träger des Friedens, und die dänische Bevölkerung vermag uns zu verstehen.

Dem Schlepper des Generals folgt ein Frachter. Er hat kaum an der Mole festgemacht, als auch schon die ersten Radfahrtruppen an Land stehen. Sie kennen kein Verweilen. So schnell wie sie gekommen sind, sind sie auch bereits wieder abgefahren, die Städte und Orte im Innern der Insel sind ihr Ziel. Nichts an diesem Morgen ist überhastet. Alles vollzieht sich planmäßig und ruhig, als sei alles nur ein großes Manöver. Auf dem Platz vor dem Bahnhof hat der General seine Befehlsstelle aufgeschlagen. In wenigen Minuten ist eine Funkstation aufgebaut, und während der Frachter immer neue Truppen an Land bringt, gehen bereits die ersten Funkmeldungen in den Aether. Aus einem deutschen Kofferradio klingt deutsche Marschmusik . . .

Der General ruft seine Offiziere zusammen, eine kurze Besprechung, und dann geht die stolze Meldung hinaus: „In Korsör ohne Widerstand gelandet!"

Dänische Schiffer, Fahrgäste der Fähre und andere Reisende sammeln sich vor dem Bahnhof. Ein Dolmetscher ist sofort bei ihnen. Sie erfahren, weswegen nun deutsche Truppen bei ihnen sind. Plakate, die bald an allen Häusermauern kleben, sagen ihnen alles. Sie geben ihnen Aufklärung über die Sabotagepläne der Westmächte, über ihre verbrecherischen Ziele, das Land zum Kriegsschauplatz zu machen. Die deutschen Truppen sind diesen Plänen zuvorgekommen. Sie kommen zum Schutze Dänemarks. Mit Aufmerksamkeit lesen die Dänen: Die Freiheit des dänischen Volkes wird von den deutschen Soldaten geachtet. Die vollkommene zukünftige Unabhängigkeit des Landes ist gesichert. Für die Sicherheit des Landes gegen englische Uebergriffe sorgt von heute ab das deutsche Heer!

Einige Schiffer nicken verständnisvoll. Englische Uebergriffe werden von nun an unmöglich sein. Es wird niemals wieder vorkommen können, daß englische Bomber ihre Bomben auf unschuldige Frauen und Kinder werfen können. — Sie lesen die deutsche Aufforderung, ruhig wie immer ihrer Arbeit nachzugehen — und sie folgen ihr. Während noch die Autos mit den Truppen in Richtung Kalundborg und Kopenhagen durch die Straßen fahren, nimmt das Leben in der Stadt bereits wieder den geregelten Gang, schon kann der erste Personenzug wie immer nach Kopenhagen abdampfen.

Der General begrüßt selbst einige dänische Offiziere, die mit der Fähre von Nyborg kamen und nun nach Kopenhagen weiterfahren wollen. Von See her brausen die ersten deutschen Bomber und Aufklärer heran und verschwinden in nördlicher Richtung.

Die deutschen Truppen kennen keinen Halt. Ueber den Funk kommen die Meldungen, daß die wichtigsten Städte Seelands genau so friedlich besetzt werden konnten, wie das in Korsör geschah und wie es an jedem Platz, an jedem Brückenkopf, jedem öffentlichen Gebäude ist, wo an diesem Morgen deutsche Soldaten erscheinen. — Der General steigt in das Auto. Seite an Seite mit seinen Truppen fährt er in das Land.

Hein Thiel

„Wir brechen den Widerstand vor Oslo"

* . . . , 10. April. (PK.) Seit dem frühen Morgen herrscht auf unserem Flugplatz ein Betrieb, wie wir ihn bisher noch nicht kannten. In Minutenabständen startet seit dem ersten Morgengrauen Flugzeug auf Flugzeug. Diesmal geht es nicht nach England. Heute gilt es, blitzartig alle militärisch wichtigen Punkte Dänemarks und Norwegens bis zum hohen Norden hinauf durch deutsche Truppen zu besetzen. Der Führer hat beschlossen, den Kriegsausweitungsplänen der Westmächte im Norden ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Gegen Mittag kehren die ersten Flugzeuge nach Erfüllung ihres Auftrages zurück. Sofort werden die Flugzeuge wieder klargemacht. In der Pause bis zum nächsten Start erzählen die Flieger von ihren Landungen auf dänischen und norwegischen Flugplätzen, wie sie hier noch leichten Widerstand brechen mußten und dort von der Bevölkerung freudig begrüßt wurden. Auch die Jagdflieger haben ihren großen Tag. Sie sind heute unermüdlich in der Luft und wachen an der Küste und in der deutschen Bucht, daß der planmäßige Ablauf der deutschen Maßnahmen nicht durch feindliche Kampfflugzeuge gestört wird.

Während Oslo sich bereits ergeben hat, leisten noch Befestigungen südlich der Stadt Widerstand. Diesen zu brechen, war der Auftrag, den unsere Staffel am frühen Nachmittag erhielt.

Bald sind wir über dem weiten Wasser des Skagerrak. Regenschauer und Böen treiben ihr Spiel mit unserem Flugzeug. Nebelfetzen jagen an den Scheiben vorbei. Es ist kein schönes Wetter. Dann liegt die norwegische Küste vor uns. Im selben Augenblick bricht die Sonne durch die Wolken und läßt das Wasser in Millionen Reflexen glitzern und gleißen. In seiner ganzen Schönheit liegt das norwegische Land mit seinen dunkeln Fjorden, gletscherbedeckten Felsen und Bergen, sprudelnden und springenden Wasserfällen und den winzig kleinen Landhäusern unter uns.

Mit Höchstgeschwindigkeit geht es nun unserem Ziel entgegen. Es ist ein befestigter Stützpunkt südlich Oslos, auf einem felsenartigen Eiland in einer Enge des Oslo-Fjordes, der unseren Seestreitkräften den Weg zur Stadt zu versperren versucht.

Den Widerstand, der hier geleistet wird, müssen wir mit Waffengewalt brechen. Die kleine Insel in den vielen Wasserstraßen zu finden, ist aber nicht leicht. Doch bald liegt der Oslo-Fjord vor uns. Jetzt sehen wir auch die Festungsanlagen, die zwischen zwei Höhen eingebettet liegen. Und nun greifen wir an. Unser Flugzeug jagt dicht über die Höhe, wird über der Festung bis auf 40 Meter heruntergedrückt, so daß die Kasematten und Geschütze greifbar nahe scheinen, und dann fallen die Bomben. Wir sehen es unten aufblitzen, und die Sprengstücke fliegen bis zu uns herauf. Wir sind von heftigem Flakfeuer empfangen worden, und rings um uns krepieren die Geschosse. Unsere Kabine ist von Pulvergeruch erfüllt. — Nun aber raus aus diesem Hexenkessel. Steil wird das Flugzeug hochgezogen und dann geht es über die andere Höhe hinweg. Die Bomben haben gesessen.

So greift ein Flugzeug nach dem anderen an. Heller Feuerschein und starke Rauchentwicklung zeugen von der vernichtenden Wirkung der Bomben. Wieder über dem Oslo-Fjord, bietet sich uns dann ein schönes Bild. Deutsche Seestreitkräfte ziehen dort unten in Kiellinie ihre Bahn. Wir haben diesen Kriegsschiffen den Weg nach Oslo freigemacht. Ihre drohenden Geschütze, die wir deutlich erkennen können, werden leicht den restlichen Widerstand der Festung brechen. — Sie haben ihn gebrochen.

Seidat.

Sarabande

Von Ludwig Bäte

Da ist sie wieder, jene süße, betörende Sarabande Corellis, die Mutter uns manchmal des Abends auf dem Klavier vorspielte. Nun ich sie auf dem Cembalo höre, das sie nicht kannte, gewinnt sie noch tiefere, dunklere Farbe, wird die Geschichte wach, die sich an die unselige Frau unserer Familie knüpft, die, mit dem hinreißenden Thema dieser Musik auf den Lippen, in ihren frühen Tod ging.

Jane Britting muß nach den erhaltenen Bildern sehr schön gewesen sein. Aber es gehörte sich damals nicht, daß sie, die Tochter eines armen, wenn auch hochbegabten Stadtorganisten, der Buxtehudes Schüler und Sweelincks Freund gewesen war, einen regierenden Reichsgrafen liebte, mochte das umgekehrt auch in Ordnung sein. Sie sahen sich oft. Noch bewahre ich einige der zärtlichen, überschwenglichen Billette, die sich in ihrem bescheidenen Nachlaß fanden. Auch er scheint sie sehr geliebt zu haben und sich mit der Absicht getragen, sie nach dem bald zu erwartenden Ableben des regierenden Oheims zu heiraten, dem er als einziger Erbe folgen mußte. Der aber, hart bis zur Unbeugsamkeit, strengster Absolutist und Feind jeglicher Vermischung fürstlichen und bürgerlichen Blutes, wies diesen Gedanken schroff von sich, wenn er im übrigen auch an seinem freilich gänzlich anders gearteten Neffen hing, dessen gelegentliche Erfolge als Ambassadeur eines benachbarten Herzogtums schon bis in die Wiener Kaiserliche Kanzlei gedrungen waren. Als alle Ermahnungen, Bitten und Drohungen nichts halfen, der betrübte Vater ebenfalls verschiedentlich aufgefordert worden war, seinen freilich zwecklosen Einfluß bei der Tochter geltend zu machen, entschloß er sich zu einem Vorgehen, das dem öffentlichen Skandal ein für allemal ein Ende machen sollte.

Unter dem Vorwand einer Reise ins Wildbad verabschiedete er sich von seinem Neffen, blieb aber heimlich in der Nähe, um in Ruhe seine Vorbereitungen treffen zu können, so sehr ihn auch alles schmerzen mochte, da gegen die Tugendhaftigkeit des jungen Mädchens nichts einzuwenden war, man auch in den weiterdenkenden Kreisen des Hofes und der Stadt überall mit großer Hochachtung von ihr sprach. Aber die Erbfolge ging nun einmal allen menschlichen Neigungen vor, der Fürst hatte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, und wenn man das in den großen Residenzen oft genug zu vergessen schien, schloß das die kleineren keineswegs von ihrer Aufgabe aus, dem Lande ein Vorbild zu sein. Im Gegenteil wuchs hier die Verpflichtung, da jeder Schritt offen vor aller Augen lag. Andererseits widerstrebte ihm eine Handlung, die das unbesonnene Ding (dafür hielt er Jane nach wie vor) irgendwie hätte schädigen können. Es war ihm ebenso bekannt, daß es um die letzte Zuneigung seines Neffen ging, der seine Unnachgiebigkeit vollauf geerbt zu haben schien, sich in dieser Angelegenheit sogar völlig verhärtete und mehr als einmal davon gesprochen hatte, auf seine Erbrechte zu verzichten.

Was der alte Graf erwartet hatte, geschah. Die beiden schlossen sich nach seiner vermeintlichen Abreise nur noch enger aneinander, am zweiten Abend besuchte die Unselige sogar wieder heimlich das Schloß, das sie seit Wochen zu meiden gewußt hatte. Der von ihm entworfene Plan ging nun in Erfüllung, so wenig er das Ende beabsichtigte. Er stand unter dem Fenster, hinter dem sie, musikalisch begabt wie ihr Vater, das Cembalo spielte, leicht und gewandt des Geliebten Geige begleitend. Die Töne verflochten sich, rannen ineinander, ungebändigte Leidenschaft peitschte. Dann brach alles ab, das Licht erlosch. Nur die Sterne glommen verhangen in den schweren Rüstern des Parks. Er ließ sie nachher in seinem Wagen in die Stadt fahren, der Alte hörte, halb gerührt, halb auch beschämt, ihre Abschiedsworte; kurz vor dem Stadttor griffen seine Diener zu und brachten sie ohne sonderlichen Kampf in sein Quartier. Den Vorschlag, ins Ausland zu gehen, wo für sie gesorgt sei, wies sie ab, ebenso begegnete die Drohung, schärfere Mittel anzuwenden, ihrem beharrlichen, mehr unbedingt festen als eigentlich trotzigen Nein.

Es ging nach diesem Worte eine eigentümliche Verwandlung mit ihr vor: sie fing an, sich in seltsamen Tanzschritten zu bewegen, wobei sie anfangs leise, dann immer lauter und hingerissener die Noten der Sarabande sang, die sie vorher in ihrem Liebesglück gespielt hatte. Der bestürzte Graf versuchte vergeblich, dem Tun Einhalt zu gebieten. Als weder gütiges Zureden noch ernsthafte Tadelworte halfen, schickte er einen der ebenso bestürzten Diener zum Arzt. Doch bevor der eintraf, hatte sich ihr Geschick vollzogen: mit einem rasenden Aufschrei, der noch einmal den Namen des Geliebten nannte, war sie tot zusammengebrochen.

Der alte Graf übertrug seinem Neffen die Herrschaft. Er selbst ging ins Ausland, wehrte sich aber nicht, als der neue Herr die Tote in der Schloßkapelle beisetzen ließ. Das Grab ist noch erhalten. Aufzeichnungen des jungen Grafen, die nach seinem Tode in den Besitz unserer Familie gelangten, geben über alle Vorgänge getreuen, schmerzlich überschleierten Bericht. Er ist unverheiratet geblieben; sein Land kam an eine Nebenlinie, die es bis zum Ende des letzten Krieges besaß.

In der Sarabande Corellis lebt Jane Britting fort, wenn auch nur für uns. Aber jedes Kunstwerk trägt so viel an Leid und Lust mit sich fort, daß die Zeit es nur noch ehrwürdiger und reicher macht, das Einzelschicksal dabei zur Gesamterscheinung steigert und verklärt. Und es ergreift doppelt, wenn es wie hier mit dem Mittel der Ausdrucksmöglichkeit der Zeit, in der es entstand, ganz nahe zu uns spricht.

Zwei Gelehrte waren wegen einer wissenschaftlichen Streitfrage Todfeinde geworden.

Als der eine den anderen in einer Schrift wieder einmal in grober Weise angegriffen hatte, rannte dieser zur Wohnung seines Gegners und schrieb an dessen Tür mit Kreide das Wort: Flegel!

Am anderen Tag erhielt er den Besuch seines Feindes, der sich mit den Worten einführte:

„Sie wollten mich gestern besuchen! Ich fand Ihren Namen an meiner Tür und komme, Ihnen mein Bedauern darüber auszusprechen, daß ich nicht daheim war!"

Während der fünf Akte

Körperliche Bequemlichkeit ging dem zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts mit seinen Dichtungen erfolgreich hervorgetretenen Poeten D. über alles. Und in seinem Bekanntenkreise sprach man schmunzelnd über D's Gewohnheit, während des Schaffens nach und nach die ihm unbequemen Kleidungsstücke abzulegen.

Als D. sein erstes Bühnenwerk vollendet hatte, folgte er der Einladung eines reichen Gönners und las es in dessen Haus ihm und seinen Gästen vor.

Es war ein sehr warmer Abend. Und D., der sich schon sowieso gehörig heiß redete, löste sich bereits vor Beendigung des ersten Aktes die Halsbinde auf. Während des zweiten Aktes zog er den Rock aus. Beim dritten Akt öffnete er die Weste. Zum Schluß des vierten Aktes legte er auch diese vollends ab. Und mitten im fünften Akt schob er die Hosenträger bedenklich seitwärts, den Oberarmen zu.

Da konnte der Hausherr und Gastgeber in seiner Besorgnis nicht länger an sich halten und raunte einem neben ihm sitzenden Freunde deutlich vernehmbar zu: „Gottseidank, daß das Werk unseres hochverehrten D. nur fünf Akte umfaßt!"

Mü-Rü.

Die letzte Zigarre

Von Olav Sölmund

Als die Truppen des Generals Villa sich dem Grenzstädtchen Ojinaga am Rio Grande näherten, hatte sich eine Abteilung unter Leutnant Alfonso Fierro zu weit vorgewagt und traf unversehens auf eine Abteilung der Carranzisten unter Don Jacinto Robero. Ein heftiges Gefecht entbrannte, in dessen Verlauf Don Jacinto über die Anhänger Villas siegte. Die Soldaten, welche nicht im Kampfe gefallen waren, befragte er höflich, ob sie sich nun seiner Truppe und General Carranza anschließen wollten, oder es vorzögen, erschossen zu werden. Die Wahl war nicht schwer und mit „Viva Carranza!" schwenkten sie flugs zum Gegner über.

Dann wandte sich Don Jacinto an Leutnant Fierro: „Nun, Senor, Fierro, wie ist es mit Ihnen? Wollen Sie auch zu uns gehören?"

„Nein!" versetzte dieser stolz.

„Oh, Senor, Ihre Weigerung macht mich untröstlich, denn dann muß ich Sie zu meinem größten Bedauern erschießen lassen."

„Wie es Ihnen beliebt!"

„Ich anerkenne Ihre Haltung, Senor Fierro, aber so hätte man es ja auch mit mir gemacht, wenn ich von Ihnen besiegt worden wäre, nicht wahr?"

„Das ist wohl möglich", versetzte Leutnant Fierro, „aber selbst, wenn ich zu dieser bedauerlichen Notwendigkeit gezwungen worden wäre, Sie erschießen zu lassen, dann hätte ich doch gemäß unserer heiligen mexikanischen Höflichkeit zuvor noch eine Frage an Sie gerichtet."

„Welche Frage, Senor?"

„Ob Sie vielleicht noch einen letzten Wunsch auf Erden hätten?"

„Ich danke verbindlichst für diesen Wink, Senor, den ich selbstverständlich befolgen werde, indem ich mir erlaube, Sie zu fragen: Haben Sie noch einen Wunsch?"

„Ja, Senor! Ich habe nämlich in meiner Tasche noch eine Zigarre, eine lange, dicke Panatela, die möchte ich gern noch rauchen, bevor ich sterbe."

„Diesen Wunsch verstehe ich vollkommen, rauche ich doch auch selbst leidenschaftlich. Selbstverständlich ist Ihr Wunsch gewährt!"

„Ich danke verbindlichst für Ihre Güte, Don Jacinto!"

Fierro zündete sich seine Zigarre an. Er rauchte in kleinen langsamen Zügen gelassen das köstliche Kraut und dachte dabei: Zeit gewonnen, alles gewonnen. Es waren ja noch mehrere Abteilungen auf der Suche und sein Verschwinden mußte sehr bald bemerkt worden sein.

Eine Stunde verrann und schon neigte sich die zweite ihrem Ende und immer noch war die Zigarre nicht ausgeraucht. Don Jacinto hatte bereits mehrere Male ungeduldig gedrängt: „Rauchen Sie doch etwas schneller, Senor!"

Und ebenso hatte er dann als Antwort erhalten: ‚Geduld, Don Jacinto, stören Sie mir nicht den letzten Genuß. Ich habe Ihr Wort."

Und dann rauchte er noch langsamer als zuvor.

Plötzlich ertönten Schüsse und wildes Geschrei.

„Zum Teufel, was bedeutet das?" rief Jacinto aufspringend.

Da ritt auch schon ein Posten heran: „Eine große Abteilung der Truppen Villas . . ." rief er keuchend.

„Es wird Kapitän Herrara sein", unterbrach ihn Leutnant Fierro, und, zu Don Jacinto gewandt, fuhr er fort: „Jetzt werden Sie selbst wohl bald Ihre letzte Zigarre auf Erden rauchen."

Der hatte kaum noch Zeit zur Entgegnung, kam nicht einmal mehr dazu, seine Waffe zu gebrauchen, da waren die wilden Reiter Herraras bereits über ihm. Da Widerstand nutzlos war, ergab er sich mit seinen Leuten. Die Soldaten, die kurz zuvor, um ihr Leben zu retten, Carranzisten geworden waren, riefen nun bereitwilligst mit den ehemaligen Carranzisten: „Viva Villa!"

Leutnant Fierro aber reichte gelassen das noch glimmende Endchen seiner Zigarre dem gefangenen Don Jacinro, damit dieser sich daran seine letzte anzünde.

Sf.

Der Bruder ward des Bruders Feind

Ein zeitgenössischer Bericht aus dem 30jährigen Krieg

Der Westfälische Friede, das ist das Wunschbild der Kriegshetzer in Paris und London. Und wenn sie über ihre Kriegsziele großmäulig schwätzen, dann malen sie sich die Wiederherstellung von Zuständen aus, die damals in Deutschland an der Tagesordnung waren. Man kann diese Lage erfassen an Hand der Dokumente von Münster und Osnabrück und wohl auch an Hand einer historischen Karte. Die ganze Trostlosigkeit der Situation aber erfassen am besten zeitgenössische Berichte, die nicht nur die großen, sondern auch die kleinen Dinge umreißen.

Wir kennen den Bericht eines alten Tuchhändlers aus Magdeburg, der um 1630 herum viel gereist war und die Dinge wohl durchschaute. Diese wahrhaft erschütternde Schrift kennzeichnet so recht die qualvolle Lage der deutschen Nation. Ja, damals war es ein Leichtes, einen Frieden nach dem Muster des Westfälischen zu diktieren! Heute ist die deutsche Nation um dreihundert Jahre älter und — einig! Das vergißt man in Paris und in London, wie man ja auch so vieles andere vergißt, was man später noch merken wird. Der Tuchhändler schreibt: „Unsere Reise führte vom pommerschen Cammin bis nach der Hauptstadt des Münsterlandes, und es war eine Reise gewesen wie mitten durch einen Hexenkessel hindurch. Wilde Horden und Banden unter irgendeinem liederlichen Befehl, die sich tagsüber versteckt hielten, räuberten und plünderten die Dörfer, Höfe und die Reisenden aus. Ueberall hörte man Söldner, Versprengte und sonstige Truppen. Da waren Böhmen und Kroaten, Holländer, Spanier, Franzosen, Bayern und Polen, Pfälzer und dänische Soldaten und Oesterreicher. Das alles tummelte sich in der weiten und fruchtbaren norddeutschen Tiefebene herum, lebte einen guten Tag und sog das Land bis zum letzten Blutstropfen aus. Jammer über Jammer, Not über Not, und zu allem noch Pestilenz und andere Seuchen. Wie in einer großen Qual seufzten die Bistümer von Cammin bis Verden und Bremen, Lübeck und Ratzeburg. Und alle gegeneinander! Der Süden gegen den Norden, der Kaiser gegen die Fürsten, Böhmen gegen Bayern, Mecklenburg gegen Braunschweig, Schlesien gegen Oesterreich, die Pfalz gegen Franken, Pommern gegen Brandenburg, die Städte Magdeburg gegen Leipzig, Straßburg gegen Heidelberg, Fürstentum gegen Herzogtum, Reichsgraf gegen Bistum, Bischof gegen Dekan, Handwerker gegen Kaufleute, der Bauer gegen seinen Nachbarn, der alte Vater gegen den lutherischen Sohn, der Bruder gegen seine Schwester, die im Kloster als Nonne ihre Rettung suchen wollte. Es gab sage und schreibe Papisten, Interimisten, Exterimisten, Adiaphoristen, Novatianer, Antichristen, Calvinisten und Liguisten. Der Teufel soll sie holen!" Und weiter schreibt der alte Tuchhändler: „Welch namenloser Jammer überall! Der Himmel scheint in diesem Jahrhundert alle guten Deutschen völlig vergessen zu haben! Und dieses heillose Gegeneinander, das zehrte wie ein grausames Gift an der deutschen Kraft. Wie wenn man einen mächtigen Stier zur Schlachtbank führt und ihm am Hals ein Aederlein aufschneidet und nun langsam ausbluten läßt, so wurde auch der deutschen Nation das Blut nach und nach abgezapft. Ein Gespenst ging durch diese vom Wundfieber befallenen Länder spazieren, angetan mit Zepter und Krone und sprach: Dein Körper soll dahinsiechen und unrein bleiben bis in alle Ewigkeit. Ich sah dies Gespenst, ich sah's deutlich auf meinen Reisen . . ." Und nun fährt der Tuchhändler sehr weise fort: „Nur eine Göttin lächelte über diese deutsche Tragödie hinweg, boshaft und ausgelassen, und rieb sich im stillen die Hände, die Göttin Europa. Allen voran Frankreich, dann England, Polen usw. Jeder freute sich, wie diese zerfaserte, ausgesogene Nation ihre Affensprünge vollführte. Und der Staatskardinal Richelieu schrieb damals in sein geheimes Tagebuch: . . . danach haben wir zu trachten, daß diese große Kraft — er meinte die deutsche Nation — nicht zur Entfaltung kommen darf, sondern hingehalten wird, auf daß wir die vielen kleinen Kräfte in ihrer Kleinheit gegeneinander ausspielen und somit bestehen lassen. Dann wird Ruhe sein."

„Soll ich schreiben, was daraus wurde?" fragt der Tuchhändler weiter. „Soll ich erzählen vom Herzogtum Lüneburg, durch das ich gereist bin? Von dem es hieß, es hätte den besten Boden und die fleißigsten Bauern? Oh, wie sah das Land aus! Da war kein Acker bestellt, kein Roggen, kein Weizen wurde geerntet. Der Boden lag brach durch weite Strecken. Hier und da stand noch der Pflug. Mitten in der Arbeit hatten wohl die Söldner dem Bauern das einzige Pferd ausgespannt. Viele Dörfer waren ausgestorben, keine Kuh, kein Schaf, keine Ziege. Kein Bauer, keine Bäuerin und vor allem keine Kinder! Oh, es war die Fratze des Teufels, die überall herausschaute! Das alles war so recht nach Frankreichs Sinn! Als dem Staatskardinal die Kaiserlichen bald zu mächtig wurden, da lieferte er den Protestanten die Waffen und rief die Schweden nach Pommern. Mal so, mal so. In Paris nannte man Richelieu einen Ketzerfreund. Der aber überhörte das. Er sagte sich immer: . . . daß diese große Kraft jenseits des Rheins nicht zur Entfaltung kommen darf, darum spiele ich nun dieses Spiel."

Bruno Wellenkamp

Karlsruher Künstler in München

Max-Laeuger-Ausstellung im Nationalmuseum

Das Werk des Karlsruhers Max Laeuger, der jüngst in voller Schaffenskraft seinen 75. Geburtstag feiern konnte, gehört zu dem stolzen Besitz der deutschen Kultur. In großartiger Einheit faßt die Sonderausstellung der „Neuen Sammlung" des Bayerischen Nationalmuseums die Frucht eines halben Jahrhunderts rastloser Arbeit auf dem Gebiet der Architektur, Malerei und Plastik zusammen. Mehr noch, denn Laeugers Weg führte von der Keramik über die Architektur zur Raumgestaltung, zur Gartenbaukunst und zum Städtebau. Und überall schuf er Gültiges, so daß Generalbaurat Professor Hermann Giesler bei der Eröffnung der Schau mit Recht die reife volle Schönheit der Arbeiten Laeugers, die die Zeit überdauern werden, preisen konnte. Was Wilhelm Trübner einmal als „Merkmale höheren Könnens" bezeichnete, trifft bei Laeugers Werk in umfassender Formbeherrschung zu: „Der mittelmäßig Begabte strebt immer nach Korrektheit, nur das große Talent strebt nach Vollendung." Man braucht nur die Gefäße und Figuren von der Meisterhand Laeugers zu betrachten, um sowohl in der schlichten Töpferei wie in dem sprechenden Bildnis neben der klassischen Form wahre Wunder der keramischen Farbe zu entdecken. Sie kann auf jede raffinierte Instrumentation verzichten, denn ihr reiner, leuchtender, einfacher Ton hat den elementaren Glanz wie von der Oberfläche her und doch wie aus den Dingen heraus. Max Laeugers Zeichnungen und Skizzen leben schon durch ihre Farbe, die neben dem Licht die Worte des Malers darstellen. Und welche Phantasie in der Beherrschung der Räume. Dieses Lebenswerk ist beispielhaftes Vorbild. So wurde es auch in der repräsentativen Münchener Schau verstanden und seinem Wert und seiner Würde entsprechend herausgestellt.

Hzg.

Kurze Kulturnachrichten

Scheffels Verleger gestorben. Der frühere Verleger der Werke Viktor von Scheffels, Ernst Bonz, ist in Stuttgart gestorben. Er war es, der vor sechzig Jahren nach Radolfzell kam und Scheffel veranlaßte, sich dort niederzulassen, weil es ihm selbst dort so ausgezeichnet gefiel. Bonz kehrte selbst später immer wieder nach Radolfzell als Kurgast zurück.

Konrad Beste 50 Jahre. Am 15. April kann der Lessingpreisträger Konrad Beste, der Verfasser der Romane „Das Land der Zwerge", „Der magische März" und „Das heidnische Dorf", dessen Lustspiel „Urlaub vom Alltag" seinerzeit im „Kleinen Theater" in Karlsruhe mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, seinen 50. Geburtstag feiern.

Meisterschule für das Augenoptikerhandwerk. Der Jenaer Fachschule für Optik ist jetzt eine Meisterschule für das Augenoptikerhandwerk angegliedert worden. Es handelt sich um die erste und einzige Meisterschule dieser Art. Das deutsche Augenoptikerhandwerk, in der Welt bereits führend, soll auf eine immer höhere Stufe der Entwicklung gebracht werden. W.P.

Agnes-Miegel-Volksbücherei. Zum Theater und dem Film als Mittel der seelischen Rüstung des deutschen Volkes gesellt sich gleichberechtigt das Buch. Die Zahl der deutschen Volksbüchereien, an sich schon beträchtlich, vermehrt sich ständig noch um weitere. So ist vor wenigen Tagen von der Stadt Königsberg im Ortsteil Ponarth eine neue Volksbücherei eingerichtet worden, die den Namen „Agnes-Miegel-Volksbücherei" erhalten hat. Sie gliedert sich in eine Bücherei für Erwachsene (4500 Bände) und eine solche für Jugendliche mit 2200 Bänden. W.P.

Feldgraue hörten Beethovens „Fünfte". Das Niedersachsen-Orchester in Hannover unternahm unter seinem Dirigenten Oberleutnant Dr. Helmuth Thierfelder eine vierte Frontfahrt, die auf Einladung eines Luftgaukommandos nach Schleswig-Holstein führte. In acht Konzerten vermittelte das Orchester den Soldaten der Luftwaffe klassische und romantische deutsche und in Deutschland heimische Kunst großer ausländischer Meister. Den Höhepunkt der Reise bildete die dreimalige Aufführung von Beethovens 5. Symphonie, die von der Truppe gewünscht wurde und begeisterten Beifall fand. egg.

Schumanns Violinkonzert. Das Violinkonzert von Robert Schumann wurde in den letzten Wochen u. a. in Dessau, Bremen, Kassel, Freiburg und Duisburg aufgeführt. Solist war Konzertmeister Siegfried Borries.

Wir dampfen gen Norden

„. . . und kommen als Träger des Friedens"

O ... 11. April. (PK.) Herrliche Frühjahrssonne lag schon seit dem frühen Morgen auf den Decks. Der Dienst begann wie immer. Dem „rein Schiff" folgte die theoretische Schulung und die praktische Seemannsausbildung von Matrosen und Kadetten, die kurz vor ihrer Prüfung stehen. An Backbord tauchen zwei U-Boote auf. Ein friedlicher Anblick fast, wenn die in der Sonne silbern glänzenden Silhouetten am Horizont entlang gleiten. Vorpostenboote und Schlepper liegen in unmittelbarer Nähe.

Der Kommandant ruft die Offiziere zu sich. Die Mannschaft sitzt am Radio und hört die Nachrichten. England versucht, mit allen Mitteln den Krieg nach Skandinavien zu bringen. „Man müßte ihnen ein für allemal verleiden, als Seeräuber die Welt zu bedrohen", so sagt ein Kamerad.

Befehl vom Kommandant: Die gesamte Besatzung auf der Schanze antreten. Noch ahnt keiner, was kommt. Der Erste Offizier meldet dem Kommandant. Er läßt seine Leute um sich herumschließen und beginnt: „Ich bin genau wie im September wieder einmal in der glücklichen Lage, eine Kriegsaufgabe bekanntzugeben, an die Sie alle mit Begeisterung herangehen werden." Und nun entwickelt der Kommandant vor ihren Augen einen Plan, der ihre Herzen höher schlagen läßt. Schon bei den ersten Worten geht ein freudiges Aufleuchten über die Gesichter. Die Faust fliegt dem Nebenmann in die Seite, und ein begeisterter Blick sagt in dieser Stunde mehr, als es die schönsten Worte zu tun vermöchten.

„Wir kommen als Träger des Friedens, komme aber was kommen mag, ich erwarte von Euch, daß jeder seine Pflicht erfüllt bis zum letzten."

Alle wichtigen Vorbereitungen werden an Bord getroffen. „Wir kommen als Träger des Friedens", sagt der Kommandant. Jawohl, schon äußerlich kann es jeder erkennen. Die Aufbauten der Reeling, die immer fallen, wenn es ernst wird, bleiben stehen. Vom Mast weht die deutsche Flagge, wie immer, wenn das Schiff auf friedliche Fahrt in die Weltmeere ging. Aber es muß mit jedem Fall gerechnet werden. Wer weiß, welche Pläne England im Schilde führt.

Die Männer gehen in Ruhe an ihre Arbeit. Die erste Kriegswache tritt ihren Dienst an. Stoßtrupps machen die Handgranaten fertig, nehmen das MG. auf die Schulter, um nun auf einen Schlepper übergesetzt zu werden. Die Geschütze werden klar gemacht. Diese Männer sind bereit, auch den hinterlistigsten Taten englischer Seepiraterei zu begegnen als Soldaten des Führers.

Der Abend bricht herein. Ruhig zieht das Schiff seine Bahn. Die Schlepper und Begleitboote schmiegen sich in der Dunkelheit enger an das Schiff. Auf der Brücke steht der Kommandant und schaut in die Nacht. Ringsum liegt der Tod. Ringsum drohen Minenfelder. Aber sicher unter dem Befehl seines Kommandanten zieht das Schiff den Weg nordwärts.

„Besetzung war unvermeidlich"

Amerikanische Stimmen zur deutschen Gegenaktion in Skandinavien

Newyork, 10. April. Die Morgenpresse setzt ihre Berichterstattung über den übermältigenden Erfolg der deutschen Streitkräfte fort und gibt beispielsweise ihre Enttäuschung über das abermalige Versagen Englands als selbst-erklärter „Verteidiger der Demokratien" Ausdruck. Die amerikanischen Blätter sehen sich veranlaßt, den kühlen Abstand von den neuesten europäischen Ereignissen zu wahren.

Das Hearstblatt „Newyork Daily Mirror" nennt die Besetzung unvermeidlich und meint, Deutschland habe nur verhindert, was England im Weltkriege durch Ueberwältigung Griechenlands bereits an anderer Stelle versucht habe, nämlich eine lebenswichtige Verbindung Deutschlands mit der Außenwelt abzuschneiden. Deutschland sei im Recht, wenn es darauf hinweise, daß England selbst verkündete, es könne in diesem Krieg keine Neutralität geben und die Neutralen müßten an dem Krieg gegen Deutschland teilnehmen.

„Philadelphia Inquirer" schreibt, die Lehre, die Amerika ziehen müsse, sei, daß dieser Krieg die Vereinigten Staaten nichts angehe und daß die Amerikaner nie mehr auf dem Schlachtfeld versuchen sollten, Europa vor sich selbst zu retten.

Gewaltiges Aufsehen in Belgien

Mü. Brüssel, 11. April. Die deutschen Maßnahmen in Skandinavien haben, wie nicht anders zu erwarten war, auf die belgische Oeffentlichkeit ungeheuren Eindruck gemacht. Die Blätter geben ihrem Erstaunen über die „niederschmetternde Weise" Ausdruck, mit der sich die deutsche Reaktion vollzogen habe, ebenso aber auch ihrer Verwunderung darüber, daß sich die Westmächte nicht in der Lage sahen, dem deutschen Gegenstoß zu begegnen.

Ministerpräsident Pierlot berief am Dienstagabend eine Konferenz ein, an der Außenminister Spaak, der belgische Verteidigungsminister und die Hauptschriftleiter der großen belgischen Blätter teilnahmen. Das von der Regierung ausgegebene Leitwort geht darauf hinaus, die Oeffentlichkeit unter allen Umständen zu beruhigen und keinen Alarm zu entfesseln. Die Presse hält sich zum Teil strikte an diese Anweisung.

„Britische Flotte kam zu spät"

Hollands Eindruck: große Niederlage der Westmächte

Bö. Den Haag, 11. April. Die erfolgreichen deutschen Operationen in Skandinavien haben im neutralen Ausland ein überaus kritisches Urteil über die englische Flotte entstehen lassen. Die holländische Presse spricht ganz offen von einem völligen Versagen und einer unbeschreiblichen Ohnmacht der englischen Flotte. Was die Flotten Englands und Frankreichs jetzt auch tun werden, so schreibt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", feststehe jedenfalls, daß sie, als die Entscheidung fiel, nirgends zu sehen gewesen seien. Jetzt kämen sie aber zu spät.

Die deutschen Streitkräfte hätten sich an allen wichtigen strategischen Punkten an der norwegischen Küste festgesetzt. Von See aus könnten sie nicht mehr vertrieben werden. Die deutsche Luftwaffe beherrsche nicht allein die deutsche Bucht, sondern die ganze Küste Norwegens und den wichtigsten Teil des Atlantischen Ozeans. Die Ausfuhr von schwedischem Eisenerz nach Deutschland sei jetzt mauerfest sichergestellt. In Schlagzeilen melden die Blätter die mißglückte britische Gegenaktion vor Narvik und berichten, daß man in London selbst eingestehen mußte, daß drei moderne Zerstörer verloren gingen und der Angriff von den deutschen Streitkräften erfolgreich abgewehrt wurde. „Het Vaderland" meint, daß die Westmächte jetzt die dritte Niederlage einstecken müßten. Die erste sei in dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages und die zweite in der siegreichen Beendigung des Polenfeldzuges zu erblicken. Die dritte und größte Niederlage stelle für London und Paris die Besetzung Dänemarks und Norwegens dar.

Schweden will sich heraushalten

Stockholm, 10. April. Die Geheimsitzung des schwedischen Reichstages, die gestern um 20 Uhr begonnen hatte, war bereits kurz nach 22 Uhr zu Ende. Ueber die Sitzung wurde keine amtliche Mitteilung ausgegeben. Man erfährt, daß Ministerpräsident Hansson vor dem Reichstag eine sehr ernste Rede hielt, in der er das deutsche Memorandum an die schwedische Regierung und die schwedische Antwort hierauf bekanntgab. Der Ministerpräsident wies nach den vorliegenden Informationen nachdrücklich darauf hin, daß diese Politik die einzig mögliche sei, um Schweden aus dem Konflikt herauszuhalten. Unter dem Eindruck der Rede des Ministerpräsidenten hat sich, wie man weiter erfährt, innerhalb des Reichstages kaum eine Opposition erhoben. Eine Abstimmung hat offenbar nicht stattgefunden.

Tiefer Eindruck in Finnland

Helsinki, 10. April. Die Ereignisse des Dienstag haben in Finnland einen tiefen Eindruck hinterlassen. Von früh bis spät hielt die Presse die Oeffentlichkeit über die mit Blitzesschnelle sich vollziehenden Ereignisse auf dem Laufenden. Zunächst war man in hiesigen Kreisen über die erstaunliche Neutralitätsverletzung Englands durch die Minierung der norwegischen Gewässer betroffen, dies um so mehr, da, wie die Presse betonte, England sich ja gerade als der Wahrer der Interessen der kleinen Nationen ausgegeben hatte.

Die öffentliche Meinung in Finnland steht ganz unter dem Eindruck der Einbeziehung Skandinaviens in den Entscheidungskampf der Großmächte. „Kauppalehti" bringt einen Augenzeugenbericht aus Kopenhagen, der hervorhebt, mit welcher Schnelligkeit, Ruhe und Sicherheit die Besetzung der Stadt ohne Blutvergießen vor sich ging. „Ilta Sanomat" hebt hervor, daß die deutsche Aktion als eine klare Antwort auf die Minierung durch England anzusehen sei. Skandinavien sei nun in das Kriegsgebiet einbezogen und man müsse feststellen, daß sich die Neutralitätspolitik gerade der Staaten, die sich am stärksten um sie bemüht hätten, als ungenügend erwiesen habe.

Um die Kriegs-Fußballmeisterschaft

Erste Gruppenspiele schon am 21. April — Endspiel am 14. und 21. Juli

Die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft werden bereits am 21. April beginnen und zwar in der Gruppe III, wo sämtliche vier Bereichsmeister feststehen. Es sind dies der Titelverteidiger FC. Schalke 04 (Westfalen), Mülheimer SV. (Mittelrhein), Fortuna Düsseldorf (Niederrhein) und SC. 03 Kassel (Hessen). Am 5. Mai werden die Kämpfe in der Abteilung A der Gruppe I voraussichtlich mit einer Begegnung zwischen Vorwärts Rasenspieler Gleiwitz (Schlesien) und Graslitz oder Gablonz (Sudetenland) eröffnet. In der Abteilung B könnten an diesem Tage vielleicht die bis dahin feststehenden Meister von Pommern (VfL. Stettin oder Germania Stolp) und Ostpreußen-Danzig aufeinandertreffen. Dagegen wird der Meister von Berlin-Brandenburg kaum vor dem 19. Mai in die Ereignisse eingreifen können. Die Spiele der Gruppe II und Gruppe IV beginnen allgemein am Pfingstsonntag, 12. Mai.

Die Vorschlußrunde mit den vier Gruppensiegern wird am 7. Juli veranstaltet, das Endspiel findet am 14. oder 21. Juli im Olympischen Stadion in Berlin statt.

Ein Blick auf die Gruppeneinteilung mit den feststehenden und voraussichtlichen Bereichsmeistern ergibt folgendes Bild:

Gruppe Ia: Ostpreußen-Danzig (VfB. Königsberg oder Preußen Danzig); Berlin-Brandenburg; Pommern (VfL. Stettin oder Germania Stolp).

Gruppe Ib: Schlesien (Vorwärts-Rasensp. Gleiwitz); Ostmark; Sudetenland (Graslitz oder Gablonz).

Gruppe II: Sachsen (Dresdner SC. oder SC. Planitz); Mitte (1. SV. Jena); Nordmark (Hamburger SV., Tvd. Eimsbüttel oder Altona 93); Niedersachen (VfL. Osnabrück oder SV. 96 Hannover).

Gruppe III: Westfalen (Schalke 04); Niederrhein (Fortuna Düsseldorf); Mittelrhein (Mülheimer SV.); Hessen (SC. 03 Kassel).

Gruppe IV: Südwest (Offenbacher Kickers oder 1. FC. Kaiserslautern); Baden (SV. Waldhof oder VfR. Mannheim); Württemberg (VfB. Stuttgart, Stuttgarter Kickers oder Sportfreunde Stuttgart); Bayern (1. FC. Nürnberg).

Neue Fußballtermine

Bezirksklasse Staffel 4

14. 4. Unterreichenbach — Germ. Brötzingen
1. Sportklub Pforzheim — VfR. Pforzh.
21. 4. Unterreichenbach — 1. Sportklub Pforzh
Germania Brötzingen — Niefern
28. 4. Unterreichenbach — BSC. 05 Pforzheim
5. 5. 1. Sportkl. Pforzheim — BSC. 05 Pforzh.
Unterreichenbach — VfR. Pforzheim
13. 5. Dillweißenstein — Unterreichenbach
19. 5. Germania Brötzingen — Unterreichenbach

Bezirksklasse Staffel 5

21. 4. Frankonia — Daxlanden
Ettlingen — Neureut
Beiertheim — Rüppurr
Knielingen — Südstern
28. 4. Knielingen — Frankonia
Ettlingen — Daxlanden
Neureut — Beiertheim
Südstern — Rüppurr
2. 5. Daxlanden — Neureut
Ettlingen — Beiertheim
5. 5. Ettlingen — Südstern

Bezirksklasse Staffel 6

21. 4. Grötzingen — Weingarten

Karlsruher Motorsportler ausgezeichnet

NSKK.-Scharführer Hermann Gablenz erhielt das „Goldene Motor-Sportabzeichen"

Als der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Reichsleiter Hühnlein, kürzlich in Berlin die traditionelle Ehrung der verdienstvollsten deutschen Automobil- und Motorrad-Sportmänner vornahm, konnte er auch einen bekannten badischen Rennfahrer besonders auszeichnen: Hermann Gablenz-Karlsruhe erhielt mit insgesamt nur 21 weiteren Sportskameraden aus dem Reich aus der Hand des Korpsführers das 1938 vom Führer gestiftete „Deutsche Motor-Sportabzeichen" der höchsten Stufe in Gold.

Wenn man weiß, daß die deutsche Motorsportgemeinde dank der unermüdlichen Breitenarbeit des NSKK. heute aus etwa 18 000 aktiven Fahrern besteht, von denen bereits 1800 die „Lizenz" besitzen, also immerhin ihre „Lehrjahre" hinter sich haben, dann kann man sich schon einen Begriff davon machen, welch unermüdlicher Einsatz verlangt wird, um dieses höchste Ehrenzeichen des deutschen Kraftfahrsports zuerkannt zu bekommen. Jeder dieser im Lauf der Jahre in hunderten von Gelände- und Rennveranstaltungen herangezüchteten und gestählten Männer mußte ja hierzu dauernd durch immer neue Siege und erste Plätze den Beweis erbringen, daß er geistig und körperlich auf besonderer Höhe steht. Besonders bemerkenswert aber wird solche Leistung, wenn im ungleichen Kampf gegen die Fabrikfahrer ein reiner Amateur, der keinerlei Werkunterstützung genießt und dem Motorsport neben seiner eigentlichen Berufsarbeit aus reiner Leidenschaft huldigt, es im Verlauf weniger Jahre soweit gebracht hat, wie Hermann Gablenz. Denn seit 1937 bis zum vorläufigen Abschluß des Kraftfahrsports hat der Karlsruher sich als der weitaus beste und erfolgreichste Privatfahrer Europas in der 250 ccm-Klasse erwiesen.

Am 27. Juli 1913 in Weingarten geboren, ist Gablenz gelernter Vulkaniseur und besitzt als solcher in der badischen Gauhauptstadt eine eigene Werkstatt. Schon 1934 unternahm er seine ersten rennsportlichen „Gehversuche", erhielt jedoch erst 1937 die Mittel, sich mit der DKW. SS 250 eine leistungsfähige Rennmaschine zu kaufen. Von da ab beendete der Karlsruher die Mehrzahl aller bestrittenen Konkurrenzen jeweils unter den ersten drei gewerteten Privatfahrern, so daß er zu Ende des Jahres 1937 bereits der erfolgreichste Amateur in seiner Wertungsgruppe war. Mit vier Siegen und Klassenbestzeiten bei den Rennen des darauffolgenden Jahres in Amrisvil (Schweiz), Nürnberg, Schotten und auf dem Nürburgring, sowie drei ersten Privatfahrerplätzen, die er hinter den DKW.-Fabrikfahrern beim Avusrennen, dem Großen Preis der Schweiz in Genf und beim Großen Bergpreis von Deutschland erzielte, und mit verschiedenen zweiten und dritten Plätzen in Belgien und Holland erreichte Gablenz 1938 sodann die überhaupt beste Placierung sämtlicher Privatrennfahrer Europas. Mit nur 2 Punkten Abstand kam er sogar auf die dritte Stelle der Europameisterschaftswertung in der Viertelliterklasse, ein Erfolg, auf Grund dessen man ihn 1939 als ersten Privatfahrer der Welt zur Teilnahme an der bekannten Englischen Tourist Trophy einlud.

Auch in diesem letzten, durch den Polenfeldzug vorzeitig zu Ende gegangenen Rennsportjahr 1939 konnte der Karlsruher seine führende Privatfahrer-Position in der 250-ccm-Klasse behaupten, errang er doch drei Siege beim Eifelrennen, in Schotten und Wien sowie einen zweiten Platz beim Hamburger Stadtparkrennen. Nun hat Gablenz seit Kriegsbeginn den geliebten Sturzhelm mit dem Stahlhelm vertauscht, und statt der Lederjacke trägt er den grauen Ehrenrock des Soldaten. Wie wir diesen Sportsmann kennen, wird er, wenn nach siegreicher Beendigung des Krieges die Motoren wieder über die Rennstrecken donnern, erneut mit begeistertem Herzen im Sattel seiner Maschine sitzen. Seine jetzt erfolgte Dekorierung mit der höchsten Auszeichnung des deutschen Kraftfahrsports wird für ihn nicht das Endziel seines sportlichen Ehrgeizes bedeuten, sondern nur ein wichtiger Markstein in seiner bisherigen Laufbahn sein!

Alex Büttner

Das sind die neuen deutschen Boxmeister

Eine Bildzusammenstellung der Köpfe der neuen deutschen Boxmeister, die jetzt in Königsberg in den Entscheidungskämpfen ermittelt wurden: Obere Reihe von links: Runge-Wuppertal (Schwergewicht), Murach-Schalke (Weltergewicht), Obermauer-Köln (Fliegengewicht). — Mittlere Reihe von links: Graaf-Berlin (Federgewicht), Pepper-Dortmund (Mittelgewicht) und Wilke-Hannover (Bantamgewicht). — Untere Reihe von links: Schmidt-Hamburg (Halbschwergewicht) und Nürnberg-Berlin (Leichtgewicht). (Schirner-M.)

Sportbereich Baden neu eingeteilt

11 Sportbezirke und 27 Sportkreise als Untergliederungen

Gemäß der Anordnung des Reichssportführers trägt der bisherige Sportgau Baden jetzt die Bezeichnung Sportbereich XIV (Baden). Der neue Bereich deckt sich in seinen Grenzen völlig mit dem bisherigen Sportgau und wird seinerseits wieder in 11 Sportbezirke (neue Bezeichnung für Kreise) und 27 Sportkreise untergeteilt. Die Gliederung lautet im einzelnen: 1. Bauland (Wertheim, Buchen, Mosbach); 2. Neckar-Elsenz (Heidelberg, Sinsheim); 3. Mannheim (Mannheim); 4. Mittelbaden (Karlsruhe, Bruchsal); 5. Pforzheim (Pforzheim); 6. Oos-Murg (Baden-Baden, Rastatt, Bühl); 7. Ortenau (Lahr, Offenburg, Kehl); 8. Breisgau (Freiburg, Emmendingen, Müllheim, Neustadt); 9. Oberrhein (Lörrach, Säckingen, Waldshut); 10. Schwarzwald (Villingen, Donaueschingen, Wolfach); 11. Hegau-Bodensee (Konstanz, Stockach, Ueberlingen).

Spörer schoß 539 Ringe

Am ersten Trainingstag des Ausscheidungsschießens zum Länderkampf mit Italien in Berlin-Schönholz erzielte Erich Spörer (Zella-Mehlis) mit dem freien Gewehr auf die 300 Meter entfernte Zehnring-Scheibe in allen drei Anschlagsarten bei je 20 Schuß 539 Ringe. Eine weitere gute Leistung vollbrachte Richard Sturm (Fürth), der es auf 532 Ringe brachte. Leider muß auf die Teilnahme von Gehmann (Karlsruhe) verzichtet werden, der sich beim Skilaufen einen Arm brach.

Am Rande des Sports

Rummel um Joe Louis

Joe Louis mußte schnell gewinnen — das war die allgemeine Erwartung, die man in Amerika dem neuen „Titelkampf" des Neger-Weltmeisters gegen Johnny Paycheck entgegenbrachte. Es hatte mit diesem Kampf eben seine besondere Bewandtnis. Louis hatte gegen den Chilenen Arturo Godoy, den er nur knapp nach Punkten besiegen konnte, eine sehr mäßige Leistung geboten. Das war nichts für das amerikanische Publikum, denn man bezahlt nicht die hohen Dollarpreise, um ein langweiliges Ringschauspiel zu erleben. Es mußte also schnellstens etwas geschehen, um das Geschäft der Boxweltmeisterschaft wieder zu heben und den „guten Ruf" von Louis wieder herzustellen. Darum nahm man den 25 Jahre alten Johnny Paycheck und bot ihm die große Gelegenheit zu einem Titelkampf. Wie nicht anders zu erwarten, schlug Joe Louis seinen Gegner schnell zusammen. Und damit ist das Boxgeschäft wieder einmal gerettet!

Sportpalast als Filmkulisse

Bei dem Kampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen Adolf Heuser und Jean Kreitz im Berliner Sportpalast (der seine Wiederholung finden wird) hat es für die Zuschauer eine besondere Ueberraschung gegeben. Im dichtbesetzten Sportpalast wurde von Filmleuten emsig gekurbelt, da die ganze Veranstaltung als Filmkulisse diente, um in einem Spielfilm „Die letzte Runde" Verwendung zu finden. Dies ist nicht das erste Mal, daß der Film bei großen Sportveranstaltungen in Erscheinung tritt, um „Ausschnitte" zu sammeln, die später in einen Spielfilm eingebaut werden. Die Sportbilder, besonders auch von den Zuschauerrängen, haben den Vorzug der Lebenswahrheit, wie sie in gleich anschaulicher Weise kaum erreicht wird, wenn die Szenerie „gestellt" wird. Unter diesen Umständen ist es gar nicht ausgeschlossen, daß mancher Sportbesucher sich zu seiner Ueberraschung in einem Film wiederfinden kann, an dem er als „Unbeteiligter" mitgewirkt hat.

Janes vor seinem 50. Länderspiel

Paul Janes (Fortuna Düsseldorf), der in vielen internationalen Großkämpfen bewährte Spieler der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, kann am 14. April in Wien mit dem Fußball-Länderspiel gegen Jugoslawien sein „goldenes Fußball-Jubiläum" begehen; steht er doch an diesem Tage zum 50. Male in den Reihen der Nationalmannschaft. Janes ist der zweite Spieler, der dieses Jubiläum erreicht. Der deutsche „Rekord-Internationale" ist Ernst Lehner (Schwaben Augsburg), der ebenfalls für die Begegnung gegen Jugoslawien aufgestellt wurde und hier bereits sein 54. Länderspiel bestreitet.

Das erste Länderspiel hat Paul Janes am 30. Oktober 1912 in Budapest gegen Ungarn bestritten. Nach der Fußball-Weltmeisterschaft 1934 in Italien — Janes gehörte der Mannschaft an, die gegen Oesterreich im Kampf um den dritten Platz siegreich blieb — gehörte der Düsseldorfer zum eisernen Bestand der Nationalmannschaft. Als Verteidiger erreichte er, nachdem er als rechter Außenläufer begonnen hatte, den Höhepunkt seiner Leistungen. In der letzten Zeit ist der Düsseldorfer durch die „Janes-Bomben" und seine ungewöhnliche sichere Schußkraft bei Strafstößen besonders populär geworden. Janes hat mit 28 Jahren noch eine weitere erfolgreiche Laufbahn vor sich, so daß er unter Umständen die Aussicht hat, den Rekord von Ernst Lehner noch zu erreichen oder zu übertreffen.

Zu verkaufen

Von meiner Einberufung wieder zurück!
RADIO
Saba, Blaupunkt, Mende, Körting, Lumophon, Schaub
Volksempfänger
Mitglieder der Beamtenbank Ratenkaufabkommen.
Reparaturen aller Apparate Röhren
Jise **Radio-Plasecki** Khe., Schützenstr. 17 (27191)

Wäschemangel billig abzugeben. Bachstraße 31, III., Karlsruhe. (8340)

Küche gebraucht, zu verkf. Karlsruhe, (8315 Werderstr. 92, IV., r.

Bücherschaft 1.80 auf 1.20, 2 gr. Spiegel, 50 leere Weinflaschen, Strohhülsen zu verkaufen. Proschky, Khe., Gartenstr. 28, IV (8321

2 Zinkwaschkessel, 30—39, 2 Zinkwaschzuber, 1 Kochtiste ist zu verkaufen. Khe., Hohenzollernstr. 6, 1, l. (8319)

4- und 2-rädriger **Handwagen** bill. zu verk. Anzuf. 9—11 Uhr vormitt. Breitestr. 34, Khe.-Beiertheim. (8233

Gut erhalt. (8400 **Kinderwagen** zu verkauf. Palmer, Adlerstr. 18, 4. St., Karlsruhe.

Wegen Umz. zu vkf.: Gasheizofen (Prom.) Badewanne u. Gasautomat, Waschbutte, Waschmasch. m. Gasbehzg., gr. Polstersessel, kl. Plüschsessel, Blumengasofen, gr. Palme, Stühle, Bettstelle, Schaukelbadewanne, Eichenschränkch., Hermesstatue, Stuhlleiter, Grammoph. m. Platten, el. Heizkiss. u. Tauchsieder, el. Birnen, versch. Noten u. Notenständer. Kriegsstr. 141a, III., links, Khe. (8324

Zu verkf. schöner **Plüschdiwan** Leder-Clubsessel, Stehlampe, Brandkiste, weiß, Schlafzimmer, Karlsruhe, Fröhlich, Uhlandstr. 12, Möbelhdlg. (8258)

Sportanzug f. 14—16jähr. Jungen zu verkf. Khe., Stefanienstraße 71. (8325)

1 eichener (8334 **Schreibtisch** mit Aufsatz zu verk. Näher. Khe., Stefanienstr. 98, 5. d. Pf.

Pelz Fuchs preiswert zu verkaufen. Karlsr., Stefanienstraße 71. (8326)

Waschbecken f. kalt u. w. zu vk. Angeb. unt. 8309 an Führer-Verl. Khe.

Kinder-Kastenwagen zu verkauf. Karlsr., Rabenweg 16 (Albsiedlung). (8322)

Ausziehtisch Nuß, oval, ganz neu, für 160 M statt 240, **Kartothekschrank** großer, Eiche, billig, **Vervielfältigungs-Apparat**, Marke, für 140 (neu 370) M, **Grammophon** Luxusschrank, mit 50 Platten, für 150 M (Anschaffung 650 M) zu verkf. Kaiserstr. 209, lks. Lad., Khe. (S28231)

Elektrischer (8451 **Blocker** zu verkf. f. Klinik od. Krankenhaus geeignet. Held, Karlstr. 158, Karlsruhe.

Elektr. **Miele-Waschmasch.** gut erhalten, zu verkauf. Ang. u. 8331 an Führ.-Verl. Khe.

Kinderbett 140×70, Holz, mit Matratze u. Federrost, sehr gut erhalt., zu verkf. Anzusehen vorm. Khe., Philippstr. 16, IV., l. (8292

Ein größerer Posten **Heu und Dickrüben** zu verkaufen bei Ernst Weisenburger, Au a. Rhein. (8346)

Smoking sehr gut erhalten, f. mittl. schlanke Fig. zu verk. Zu erfrag. Telefon 3279 Karlsr. (8345)

Standuhr 4/4 Westm. Gongschl. zu verk. Adresse zu erfragen unter Nr. A. 8386 im Führer-Verlag Karlsruhe.

Gut erhalt. **Kinder-Kastenwagen** (beige) zu verkf. Zu erfrag. unt. A 8387 im Führer-Verlag Karlsruhe.

Anzug wenig getr., Gr. 58 bis 50, zu verkauf. Karlstr. 16, IV Tr., Karlsruhe. (8396

Zu verkauf. 1 elektr. Herd m. Kohlenfrg., 1 kl. Ofen, 1 Eisschrank, Philippstr. 7. Zu erfr. Goethestr. 24, Hth., III., r., bei Brandt, Khe. (8332

Mod., elfenbeinfarb. **Kinder-Kastenwagen** preisw. zu verk. Anzuf. b. Dzulko, Khe., Robert-Wagner-Allee 32, IV. (8378

1 H.-Mantel Gummifutter, 1 Damen-Jacke, Gr. 46, Damenschuhe, Gr. 41, Matrosenanzug, wß., f. 10—12jähr. z. vk. Sofienstr. 79, III., Karlsruhe. (8331

Kaufgesuche

Ich kaufe
Goldschmuck
Brillantschmuck
Perlen
Korallen
Türkisen
27326
B. Kamphues Kaiserstr. 201 G.B.C. 33579

Kassenschrank mittlere Größe, (27549) zu kaufen gesucht. Coca-Cola, Neureut Telefon 3640.

Alt-Gold u. Silber altes Silbergeld kauft (28416) Fränkle, Goldschmied Karlsruhe, Kaiserpassage, Genehm. A. u. C. 33562.

Gut erhaltene, gebrauchte **Reise-Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8273 an d. Führ.-Verl. Khe.

Gebr., gut erhalt. **Wasserpumpe** für Handbetrieb, d. Priv. zu kauf. ges. Angeb. u. 8328 an d. Führ.-Verl. Khe.

K.-Sportwag. sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. (8374 Heuser, Karlsruhe, Nordstraße 40.

Schreibmasch. klein u. groß, kauft, verk. u. verleiht. Khe. K. Beiler, Waldstr. 66 8363)

Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Bettwäsche zu kauf. ges. Vogel, Kaiserall. 51a Stb., part., Karlsr. (28173)

Küche, Schlaf-, Herr- und Speisezimmer aller Art **Möbel** kauft Hischmann, Khe., Zähringerstraße 29. (6322)

Damenfahrrad neu od. gebr., gut erh., zu kaufen ges. Fr. Boger, Bahnhofstr. 14, Karlsr. (8257)

Kl. runder Tisch zu kauf. ges. Angeb. unt. 8310 an Führ.-Verlag Karlsruhe.

Gt. Marschstiefel (Größe 41), zu kaufen gesucht. Angeb. erbet. 8305 an den Führer-Verlag Khe.

Glasaufsatz 2 Meter lang, für Konditorei zu kaufen gesucht. Angeb. u. D 27771 an Führ.-Verl. Khe.

Gesucht ein stark., gebraucht. **Krankenfahrstuhl** Preisangeb. u. 8306 an Führ.-Verl. Khe.

1 Junker & Ruh- **Ofen** (Dauerbrenner) zu kaufen ges. Preisangebote unt. 8338 an Führer-Verl. Khe.

Ein Paar schwarze **Rohrstiefel** Gr. 44, zu kaufen gesucht. (8327) Angebote an Frau H. Haupt, Stefanienstr. 48, Khe., Telefon 1048.

Klein-anzeigen der große Erfolg!

Kaufe jeden Posten **Altpapier, Akten** unter Garantie des Einstampfens, sowie Alteisen usw. (15549) H. Buntenbach, Karlsruhe, Durlacher Str. 26. Telephon 3481.

2 echte **Orient-Teppiche** sowie einige echte Verbinder sofort von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter L 27770 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu kaufen gesucht: **Büroeinrichtungen** Kokos-, Kork- und Gummiläufer, elektrische Deckenlampen (Kugel), kleinere Tische für Büro geeignet. Telephon 5173 Karlsruhe. (28182)

Briefmarken Sammlungen, Sätze, mögl. größere Posten **kauft gegen sof. Kasse** K. End, Bonn, Thomastr. 10 Angeb. bitte sofort hauptpostlagernd Karlsruhe, da zur Zeit zwecks Einkauf hier. (28230)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Kaufen (28233) **6-8 Tonnen-Anhänger** elastic bereift, in gut fahrbereitem Zustand. Eisengießerei Triberg.

Mercedes-Benz 1,7 oder 2,3 Liter, wenig gefahren, in gepflegtem Zustand zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote unter P 27843 an den Führer-Verlag Karlsruhe erbeten.

Suche ein gut erhaltenes **Klein-motorrad** (Damenrahmen), gegen neue Möbel oder Barzahlung. Karl Hang, Möbelwerkstätte Ulm b. Oberkirch. (28396)

Anhänger für Personenwagen, neu, mit gebraucht. Gummi, ca. 8 Ztr. Tragkr., zu verkauf. Fahrzeugbau Abt, Rammersweier.

Kleinanzeigen sind erfolgreich

Ein eigenes Haus

Sofortige Finanzierung

bei 30 % Eigenkapital in geeigneten Fällen möglich. Unkündbare Tilgungshypotheken zum Eigenheimbau oder Kauf, auch zur Ablösung kurzfristiger Verbindlichkeiten. **Allein im letzten Jahr 51,9 Millionen Reichsmark zugeteilt.**

Insgesamt schon für 27 830 Eigenheimverträge 340 Millionen Reichsmark bereitgestellt.

Verlangen Sie den kostenlosen Finanzierungsratgeber bei der größten deutschen Bausparkasse

GdF Wüstenrot

in Ludwigsburg-Württ.

Achtung, Offenburg!

Wir veranstalten am

Freitag, den 12. 4. von 16—21 Uhr im Gasthaus zum Badischen Hof, Offenburg, Spitalstraße

Beratungsstunden. Jeder kann kostenlose Auskunft über alle Fragen der Eigenheimfinanzierung erhalten. (23470

Offene Stellen

Männlich

Konstrukteur
oder
Feuerungstechniker

zum baldigen Antritt **gesucht.** Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild, sowie Gehaltsansprüchen erbeten an (28501)

Adler & Hentzen, Maschinenfabrik, Coswig/Sa., Oststraße 3.

Bei der Bezirkssparkasse Pfullendorf ist die Stelle des (27850)

Geschäftsleiters

sofort zu besetzen. In Betracht kommen Bewerber, die in allen Zweigen des Sparkassenwesens durchaus erfahren und zu leitender Tätigkeit befähigt sind. Einwandfreie nationale Gesinnung und arische Abstammung sind selbstverständliche Voraussetzungen.

Besoldung erfolgt nach Gruppe 3 b der Bad. Gemeindebesoldungsordnung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften und Lichtbild wollen bis spätestens 20. ds. Mts. eingereicht werden an den Vorsitzer des Verwaltungsrates der Bezirkssparkasse Pfullendorf.

Zuverlässiger, bilanzsicherer

Buchhalter

zum 1. Juli oder früher **gesucht.**

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter O.F. 65575 an den Führer-Verlag Offenburg.

Junger

Schauspieler

od. guter Sprecher zu Gastspielreise sofort gesucht. Mit Führerschein bevorzugt. Eilangeb. an **Deininger,** Marionetten Theater, Stuttgart-S., Dobelstr. 7. (D28081

Schachtmeister Kippmeister u. Vorarbeiter

werden für größere Erdbauarbeiten sofort gesucht. (27849)

Fa. Richard Schulz
Tiefbau,
Baustelle Mönchweiler,
bei Villingen/Schwarzwald,
Tel. Villingen — 2617.

Fuhrmann

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Richard Wießner,
Kohlenhdl. u. Güter-Nahverkehr
Karlsruhe, Kriegsstr. 290
Telephon 5233. (28193

Buchhalter

von Detailgeschäft f. einige Wochen ges. Angeb. u. R 28400 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Bäckergehilfe sow. Lehrling

gesucht. Bäckerei **Wilh. Mangold, Karlsruhe,** Rüppurrer Str. 44. (8303)

Kleinanzeigen
● der große Erfolg ●

Gesucht e. stadtkund.

Ausläufer

sowie ein (28237

Lehrmädchen

für Büro, zum sofort. Eintritt. Vorzustellen bei **Karlsruher Konservenfabr. Eichele & Häußer,** Karlsr., Bannwaldallee 1.

Buchhalter(in)

für einige Stunden wöch. gesucht. Preisangabe pro Stunde erwünscht. Angebote unter 8341 an den Führer-Verlag Khe.

Weiblich

Kontoristin

vertraut mit Buchhaltung und Schreibmaschine, auf sofort oder später **gesucht.** (28314)

Heinrich Hock,
Spezialgeschäft f. Möbeltransporte,
Karlsruhe, Adlerstr. 19, Tel. 2482.

Suche tüchtige

Schreibkraft

möglichst zum sofortigen Eintritt. Angebote unter M 28313 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Apotheken-Helferin

für sofort **gesucht.** Vorkenntnisse erwünscht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter E 28085 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Weg. Verheiratung meines jetzigen Mädchens gewandtes, kinderliebes

Zimmermädchen

auf 15. 4. oder 1. 5. **gesucht.**

Lückenlose Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an **Frau Stuffer, Karlsruhe,** Kaiserstr. 169/171. (27593)

Tagesmädchen
oder
Pflichtjahrmädchen

auf 1. Mai **gesucht.**

Adresse zu erfragen unter A 28086 im Führer-Verlag Karlsruhe.

Gepfl. 3-Perf.-Haushalt **sucht**

Stütze

oder Pflichtjahrmädchen

aus gut. Haus. Viel Freizeit und gute Behandlg. **Kammerer, Karlsruhe,** Hohenzollernstr. 9. (8398)

Geprüfte (28180)

Kinderschwester

zu 1½jähr. Kind auf sofort **gesucht. Dr. Lindner, Karlsruhe,** Kaiserstr. 80. Telefon 438.

Stenotypistin

(keine Anfängerin)

zum baldigen Eintritt **gesucht.**

Staatl. Rebenveredlungsanstalt, Karlsruhe-Durlach, Posseltstr. 19. (28244)

Gesucht für sofort oder 15. April ehrliches, fleißiges

Mädchen

zur Mithilfe am Büfett u. Hausarbeit, etw. Nähkenntn. erwünscht. Ist Vertrauensstelle. Angebote unt. 8372 an den Führ.-Verl. Karlsruhe.

Hausgehilfin

Ganz- oder Halbtagsmädchen gesucht. (8364)

Karlsruhe, Schwarzwaldstraße 13, part.

Zuverlässige, kinderl. (28394)

Hausgehilfin

zum 1. Mai **gesucht.**

Loos, Bruchsal, Schönbornstr. 8.

Sauberes, jüngeres

Mädchen

in angenehme Dauerstellung zu kleiner Familie auf sofort oder 1. 5. **gesucht.** Samstag- und Sonntagmittag frei. Angebote unter B 28084 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Haushaltmädchen

(Pflichtjahr)

aus gutem Hause für sofort **gesucht.** Angebote unter BM. 63446 an die Führer-Geschäfts-Stelle Bruchsal.

Gutempfohlene (28179)

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen auf sofort in Dauerstellung **gesucht.** Hilfe vorhanden. (28179)

Frau Dr. Lindner, Karlsruhe, Kaiserstr. 80. Fernruf 438.

Tüchtige Damenschneiderin 2—3 Tage ins Haus gesucht. Angeb. unt. 8347 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Freundliches

Jungmädchen

in die Lehre für **Spezialgeschäft** ges. Angeb. u. 8281 an d. Führ.-Verl. Khe.

Mädchen

od. unabhäng. **Frau** für d. Haushalt v. 8—15 Uhr gesucht. Weberstr. 1, pt. Khe. (8242)

Mädchen

für klein. Haushalt mit 2 Kindern auf sofort gesucht. (8384 **Berth. Lacher, Karlsr.-Rüppurr,** Heckenweg 2.

Suche für meine beiden Mädchen, 3 u. 4 Jahre, zuverlässige

Kinderschwester

oder Mädchen.

Angebote an (28243) **Frau Gretel Ilse, Baden-Baden,** Aumattstraße 21.

Tüchtiges, ehrliches

Servierfräulein

auf sofort **gesucht. Gaststätte z. Salmen, Khe., Ludwigsplatz,** Telefon 2019. (28246)

Wegen Heimberufung meines seitherigen Mädchens, suche ich ordentl., kinderliebes

Mädchen

das in allen Hausarbeit, bewandert ist, evtl. kochen kann, in gepflegten Einfamil.-Haushalt. Angebote mögl. mit Lichtbild an **Frau E. Baral, Pforzheim,** Adolf-Hitler-Allee 23

Saub., zuverlässige

Monatsfrau

tägl. etwa 2 Stund. vorm., Freit. mehr, in klein. Haushalt (Südwestst.) gesucht. Adresse zu erfrag. u.

Kleinanzeigen der große Erfolg!

Bedienung

sofort **gesucht.**

Angeb. u. 8342 an d. Führ.-Verl. Khe.

Tüchtiges

Servierfräulein

für sofort **gesucht.** Angeb. u. E 27772 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Fleißiges (27550

Mädchen

(ev. **Pflichtjahrm.**), für allgem. Hausarbeit **gesucht. Dr. Gebhard, Karlsruhe, Stefanienstraße 29.**

Nach Pforzheim

zuverlässig., ehrlich.

Mädchen

für Bäckereihaushalt auf 1. Mai gesucht. Angebote u. 8295 an d. Führ.-Verl. Khe.

Saubere (8380

Putzfrau

für Freitag oder Samstag gesucht, die die Wohnung durchputzt. Zu erfragen: Karlst., Waldstr. 87 **Müller.** (8380

Saubere, ehrliche

Putzfrau

gesucht. Vorzust. zw. 12 u. 14 Uhr. (8339 Bachstr. 31, III, Khe.

Stellengesuche

Männlich

Jg. Baukaufmann

der die Höh. Handelsschule besucht und seine zweijährige Lehrzeit im Baugewerbe absolvierte, firm i. Lohnbuchhaltung u. Baubuchführung einschließl. Bilanzarbeiten, Sozialversicherungswesen, Korrespond., sowie in Steno u. Maschinenschreib., sucht sich **zu verändern** auf 15. April d. J. Angebote mit Gehaltsangabe unter F 28089 an den Führer-Verlag Khe.

Kaufm. Angestellter

25 Jahre, verheiratet, sucht sich auf 1. Juni zu verbessern. Kenntnisse in Buchhaltung, Ein- u. Verkauf, Lager, Groß- und Kleinhandel. Wartätig auf Lohnbüro, Lebensmittel, Werkzeugfabrik u. Tabakfabrikate. Ang. u. 8293 an Führ.-Verl. Khe.

Suche für 14jährig. Jungen

Lehrstelle

als **Automechaniker, Schlosser od. dergl.** Angeb. u. 8301 an d. Führer-Verl. Khe.

Junger

Kraftfahrer

mit Führersch., Kl. 2, sucht Stellung. Angeb. unt. 8287 an Führer-Verl. Khe.

Weiblich

Kinderfrl.

sucht Stellung

zu einem kl. Kinde in gutem Hause für ganz od. tagsüber. Angeb. u. 8352 an d. Führ.-Verl. Khe.

Suche passende Stelle als

Büroanfängerin

in Ettlingen oder Karlsruhe. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben vorhanden. Angebote an **Friedrich Schönthaler, Fischweier i. Albtal** Tel. Marxzell 15. (8357)

Nette, junge, perfekte

Bedienung

(26 Jahre alt), sucht sofort **Stellung** in gutgeh. Café oder Weinstube. Angebote unter Nr. 8353 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Perfekte, zuverlässige

Sprechst.-Hilfe

sucht Stelle b. Zahnarzt. Angebote unter 8314 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Jüngeres

Servierfräulein

sucht 5 Tg. in d. W. Aushilfe in Café od. Gaststätte. Angebote unt. 8348 an Führ.-Verlag Karlsruhe.

Mädel sucht Stelle als

Stenotypistin

120 Silb. Stenogr., mögl. Karlsruhe. Angeb. u. M 27842 an Führ.-Verl. Khe.

Suche

Heimarbeit

gute Handschrift, Schreibmasch. vorhd., ev. nachm. in Verkf. Angeb. unt. 8367 an Führer-Verl. Khe.

Jmmobilien

Gr. Gelegenheit!

Mass. Rentenhaus

mit Doppelw., Gmk., Hof, beste Lage, wegzugshalb. b. 20 000 Mk. Anz. sofort zu verkaufen durch die beauftragt. Grundstücksmakler (8369

Wurm & Co., Karlsr., Kaiserstr. 118
Hypotheken, Telefon 1489.

Neueres

Zweifamilienhaus

je 3 Zimmer mit Bad, Kl., eventl. Dachstock, mögl. mit Garage und Garten, in Vorort von Karlsruhe, evtl. auch **Bauplatz, zu kaufen gesucht.** Angebote über Preis u. Gegenst. 8288 an d. Führer-Verl. Khe.

Verkaufe bei Herrenalb (28236)

Zweifamilienhaus

mit gr. Garten, Preis 12 500 RM., Anzahlung 6500 RM.

Ziegler, Immob., **Karlsruhe,** Karlstr. 25. Telefon 2990.

Einfamil.-Haus

mit 3—5 Zimmern u. Garten, in den Vororten Rüppurr, Bulach, Beiertheim od. Mühlburg, z. Pr. v. 8—10 000 Mk. zu **kaufen gesucht.** Anz. 5000 M. Näheres bei **A. Korn, Immobil.,** in Ettlingen, Rheinstraße 3. (28188

„Der Führer" das Blatt des Erfolges!

Unterricht

Suche **Lehrer** tücht. welcher **Unterricht in den tiefbautechnischen Fächern erteilt,** zw. Vorbereitung auf d. Examen. Zuschriften unt. 8278 an Führ.-Verlag Karlsruhe.

Wer übernimmt **Beaufsichtigung** der Hausarbeiten e. Schülerin der 2. Kl. bäh. Schule. Angeb. mit Preisang. unter 8383 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Wir haben uns vermählt

Friedrich Schnatterbeck
Unteroffizier

Anna Schnatterbeck
geb. Schäfer

April 1940

Ubstadt, Hindenburgstr. 3
z. Zt. im Felde

Mingolsheim
Hammerstadt 180

Tanz-

Kurs für Anfänger
Beginn Mitte April
Eisele
Karlsruhe
Sofienstr. 35

Kleinanzeigen haben im „Führer" großen Erfolg!

Elke

Unser Hans-Peter hat ein Schwesterchen bekommen. (8376)

In großer Freude

Herta Müller
geb. Soulier

Hans-Karl Müller

Karlsruhe, den 10. April 1940, Virchowstr. 16
z. Zt. Privatklinik Dr. Ihm, Händelstr.

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde."

Dem allweisen Gott hat es gefallen, unseren lieben Sohn und Bruder (28186)

Oberleutnant

Georg Beisiegel

Flugzeugführer
Inhaber des EK. und anderer Auszeichnungen

im Alter von 26 Jahren in die Ewigkeit zu rufen.

Dies geben mit tiefem Weh bekannt:
Die Eltern: **Georg Beisiegel,** Superintendent
Elfriede Beisiegel
und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. April 1940, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle Karlsruhe-Durlach aus statt.

Trauerhaus: Karlsruhe-Durlach, Auerstr. 20 a.

Mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel (28189)

Philipp Adler

Werkführer a. D.

ist am 9. April nach längerem Leiden im 87. Lebensjahr sanft entschlafen.

Karlsruhe, Heidelberg, den 10. April 1940.
Pforzheim

In tiefer Trauer:
Mina Adler, geb. Graß
Hermann Adler, Vermessungsrat
und Familie.

Beerdigung: Karlsruhe, Freitag, den 12. April 1940, 12 Uhr.

Gestern mittag entschlief sanft und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau und gute Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante (28241)

Frau Marta Unfried

im Alter von 32 Jahren.

Karlsruhe, den 10. April 1940.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Unfried, Metzgermeister
Kinder und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, in Mühlburg statt.

Jahresabschluß der Bezirks-Sparkasse Adelsheim

(Öffentliche Sparkasse)
auf 31. Dezember 1939

Aktiva

		RM.
Barreserve		
Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)	29 581.65	
Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	12 555.74	42 137.39
Wechsel		41 796.76
In der Gesamtsumme sind enthalten: Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Ziffer 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG)	19 756.76	
Eigene Wertpapiere		
Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs	711 843.12	
Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden	41 940.—	
Sonstige Wertpapiere	69 362.50	823 145.62
In der Gesamtsumme sind enthalten: Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf	823 145.62	
darunter auf das Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere	540 375.—	
Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten		
mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten	289 283.21	
bei der eigenen Girozentrale	289 283.21	
Von der Summe sind täglich fäll. (Nostroguthaben)	289 283.21	
darunter auf Liquiditäts-Konten	150 000.—	
längerfristige Guthaben bei der eigenen Girozentrale	50 000.—	339 283.21
Schuldner	Lfd. Rechn.	Darlehen
Gebiets- u. sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften	209 867.65	
andere Schuldner	169 731.66	180 620.68	560 219.99
In der Summe andere Schuldner sind enthalten:		
ged. durch börsengängige Wertpapiere	1000.—	
ged. durch sonstige Sicherheiter	345 512.10	
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		
auf landwirtschaftliche Grundstücke	419 121.56	
auf sonstige (städtische) Grundstücke	396 198.71	815 320.27
In der Gesamtsumme sind enthalten: mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mindestens 12 Monaten	151 714.89	
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		—.—
Außerdem Entschuldungsdarlehen	95 259.55	
Fällige Zinsforderungen		10 510.06
Davon sind vor dem 30. Nov. fällig gewes.	951.—	
Beteiligungen		25 500.—
Darunter Beteiligungen bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassen- und Giroverband	25 500.—	
Grundstücke und Gebäude		
dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	36 800.—	50 800.—
sonstige	14 000.—	
Betriebs- und Geschäftsausstattung		201.—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		13 882.50
Summe der Aktiva		2 722 796.80

In den Aktiven sind enthalten:

a) Forderungen an den Gewährverband	209 867.65
b) Forderungen an die Mitglieder des Vorstandes (Verwaltungsrates), an sonstige im § 14 Abs. 1 u. 3 KWG genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter als Geschäftsleiter oder Mitglied eines Verwaltungsträgers der Sparkasse angehört	7 270.91
c) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG (Aktiva 12 u. 13)	76 300.—

Passiva

		RM.
Spareinlagen		
mit gesetzlicher Kündigungsfrist	1 680 518.64	
mit besonders vereinb. Kündigungsfrist	640 250.56	2 320 769.20
Gläubiger		
Einlagen deutscher Kreditinstitute	4 475.64	
sonstige Gläubiger	210 884.62	215 360.26	215 360.26
Von der Summe entfallen auf jederzeit fällige Gelder	215 360.26	
Langfristige Anleihen		20 715.56
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		—.—
Außerdem Entschuldungsdarlehen	95 259.55	
Rücklagen nach § 11 KWG		
gesetzliche Sicherheitsrücklage		148 021.05
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		391.37
Gewinn		17 539.36
Summe der Passiva		2 722 796.80

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	400.—
In den Passiven sind enthalten:	
a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG	2 556 845.02
b) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG	236 075.82
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG (Rücklagen nebst Reingewinn, soweit dieser den Rücklagen zugeführt wird)	165 560.41

Gewinn- und Verlustrechnung

AUFWAND für das Jahr 1939 **ERTRAG**

Aufwand	RM.	Ertrag	RM.
Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen		**Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen**	109 958.65
Spareinlagenzinsen	67 872.69	**Einnahmen aus sonstigen Provisionen, Gebühren und dergl.**	1 805.39
Zinsen für Giro-Einlagen und Depositen	1 090.—	**Erträge aus Beteiligungen**	892.50
Zinsen u. Provisionen für aufgenommene Gelder	998.59	**Kursgewinne** effektive	2 244.52
sonstige Zinsen	3 322.50	**Sonstige Erträge** davon RM. 4 131.— Grundstückserträge	5 362.99
Verwaltungskosten persönliche			
1. Gehälter und Löhne	11 880.75		
2. soziale Abgaben sächliche	2 516.28		
	7 761.61		
Grundstücksaufwand			
Unterhaltungskosten	3 108.79		
Versicherungen	60.90		
Grundstückssteuern	865.19		
Steuern			
Körperschaftssteuer	519.—		
Gewerbesteuer	214.40		
sonstige Steuern	47.13		
Abschreibungen auf Gebäude, Grundstücke u. Betriebsausstattung	1 215.25		
Sonst. Aufwendungen	1 251.61		
Gewinn	17 539.36		
Summe	120 264.05	Summe	120 264.05

Der Jahresbericht liegt in den Geschäftsräumen der Sparkasse zur Einsicht auf.

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise wird festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Adelsheim, 29. März 1940 — **Adelsheim,** 26. Januar 1940 — **Mannheim,** den 11. März 1940

Badischer Sparkassen- und Giroverband
— Verbandsrevision —

Der Verwaltungsrat: Herold, Bürgermeister — **Der Sparkassenleiter:** Drexler — **Der Revisionsdirektor:** Raule — **Der Verbandsrevisor:** Wickenhäuser

Amtliche Anzeigen

Bühl

Handelsregister
Amtsgericht Bühl (Baden),
6. April 1940.
Veränderung:
A III 45: Schnog & Co., Köln. Zweigniederlassung in Bühl: Die Prokura des Josef Meuser ist erloschen. (28388)

Karlsruhe

Handelsregister
Amtsgericht Karlsruhe (Baden).
Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!
Veränderungen.
Eintrag vom 18. März 1940.
HRB. 191. Emanuel Bausch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Karlsruhe (Gerwigstr. 51. Herstellung und Vertrieb von Backöfen, Bäckereibedarfsgegenständen und anderer Waren).
Die Prokura von Martha Bausch ist erloschen. Gesamtprokura ist erteilt an Maria Bausch in Karlsruhe. Sie vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen.
Eintrag vom 2. April 1940.
HRB. 41. Karlsruher Lebensversicherung Aktiengesellschaft in Karlsruhe (Kaiserallee 4). (28387)
Gesamtprokura ist erteilt an Franz Kiefer in Karlsruhe. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied.
Erloschen.
Eintrag vom 2. April 1940.
HRB. 207. Hüls & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation in Karlsruhe.
Die Gesellschaft wird auf Grund von § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 von Amts wegen gelöscht.

Durch Beschluß vom 28. März 1940 ist die am 20. April 1887 in Karlsruhe geborene, zuletzt an unbekannten Orten in Amerika wohnhaft gewesene **Betty Kuppermann** für tot erklärt worden. Als Zeitpunkt des Todes ist der 31. 12. 1938 festgestellt. (27845)

Karlsruhe, den 28. März 1940.
Amtsgericht A 3.

Bekanntmachung

Die im Staatlichen Gesundheitsamt Karlsruhe, Karlstraße Nr. 36/38 eingerichtete **Beratungsstunde zur Verhütung der englischen Krankheit kann nur noch jeden Freitag, nachmittags von 15 bis 16.30 Uhr** abgehalten werden.

In dieser Beratungsstunde und in den Mütter- und Säuglingsberatungsstunden im Stadtgebiet und in den Landgemeinden wird das Vorbeugungsmittel Vigantolöl für die Kinder unentgeltlich ausgehändigt. (28238)

Karlsruhe, den 9. April 1940.
Staatliches Gesundheitsamt.

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 15. April 1940, vormittags 10 Uhr werde ich in Karlsruhe, Bismarckstraße 2, Zimmer 26 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 gold. Armbanduhr, 1 silb. Taschenuhr, 1 gold. Armband, 1 gold. Taschenuhr mit gold. Kette, 1 gold. Brosche, 1 gold. Siegelring, 3 gold. Ketten mit Anhänger, 2 goldene Herrenringe mit Stein, 4 goldene Ringe mit Brillanten. (28242)
Diese Versteigerung findet bestimmt statt.

Karlsruhe, den 11. April 1940.
Koppe, Gerichtsvollzieher.

Berichtigung

In der Danksagung des Entschlafenen

Friedrich Karl Sibert

muß es anstatt Städt. Gartenamt **Städt. Bahnamt** heißen.

Danksagung

Für die in so reichem Maße entgegengebrachte Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter (8312)

Frau Cäcilie Höft
geb. Heitzmann

sagen wir herzlichen Dank.

Röste Scherer, geb. Höft
Otto Höft und Frau.

Statt Karten

Allen Verwandten, Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater (28177)

Emil Benz

im Alter von 65 Jahren von seinem Leiden erlöst wurde.

Erbersbronn, den 9. April 1940.

Um stille Teilnahme bitten
Hermann Benz
Max Benz und Frau

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. April, vormittags 9 Uhr, vom Krankenhaus Forbach aus statt.

im **PALI**

über das beliebte Komikerpaar

Ludwig Schmitz und Jupp Hussels

in dem tollen Lustspielschlager

Weltrekord im Seitensprung

mit

Lucie Englisch, Else Elster, Fritz Kampers, Marina v. Ditmar

„Ein Film mit einem größeren Lacherfolg dürfte in Karlsruhe noch nicht vorgeführt worden sein" „Der Führer"

Der Riesen-Erfolg! Deshalb: 2. Woche!

Kulturfilm: Machet auf das Tor — Die aktuelle Wochenschau
Beginn: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen

PALI

NUR WENIGE TAGE!

ABENTEUER in 2 Erdteilen

Ein echter Sensations- und Abenteuerfilm mit einer phantastischen Handlung

In der männlichen Hauptrolle:
Buster Crabbe, der bekannte Olympiaschwimmer

Abenteuerlich - spannend - sensationell!

Raubtierdressuren von ungeahnter Vollendung und ein riesiger Zirkusbrand im Mittelpunkt einer packenden Handlung

Ab heute in Neuaufführung!

Im Beiprogramm u. a. die aktuelle Wochenschau
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

GLORIA

UFA

LETZTER TAG!

UFA-Theater Beginn 4.00, 6.00 8.30 Uhr	*Ein unvergeßliches Erlebnis!* **Luis Trenker** **Der Feuerteufel**
Capitol Beginn 4.00, 6.00 8.30 Uhr	Maria Holzmeister Kampers, Ponto Hilde v. Stolz *Jug. üb. 14 Jahre zugel.*

Staatstheater

Großes Haus

Donnerstag, 11. April, 20.15—22.30 Uhr
Der Vetter aus Dingsda
Operette v. Künneke

Freitag, 12. April, Geschl. Vorst. 20.15—22.45 Uhr
Der Barbier von Sevilla
Komische Oper von Rossini.

Samstag, 13. April 20.15—23.15 Uhr
Maria Stuart
Trauerspiel v. Schiller

Kleines Theater
(in der Eintracht)

Samstag, 13. April 20.15—22.45
Sonntag, 14. April 20—22.30 U.
Lisa, benimm dich!
Musikal. Lustsp. v. Friese, Weys und Lang

Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18.00 Uhr und Sonntags bis 13.00 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf. (27846)

„Volkstümlicher Vorstellungsring" (10 Vorstellung. zu RM. 20.—, 15.—, 12.— oder 7.—, zuzüglich RM. 0.50 Altersversorgung), **letzter Ausgabetag:** 15. April.

VORANZEIGE!

Der große Lustspiel-Erfolg der Terra

HANNELORE SCHROTH
MADY RAHL - ELGA BRINK
HOLT - HENCKELS - JANSON u.a.

Ein Film voll Heiterkeit, Frohsinn und Humor

Ab morgen im

UFA Ufa-Theater und Capitol

RESI 2.00 Uhr Kindervorstellung
Lustiges Allerlei
(numerierte Plätze)
Kinder —.30, —.50
Erwachsene —.50, —.75 usw.

RESI Heute letztmals!
Polterabend
ein Lustspiel mit **Rudi Godden, Camilla Horn, R. A. Roberts** u. a.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!

Michelangelo
DAS LEBEN EINES TITANEN
EIN FILM
Staatsschauspieler Friedr. Prüter spricht Gedichte von Conrad Ferdinand Meyer
Sonntag vorm. 11 Uhr **Erstaufführung**
Num. Plätze im Vorverkauf. Waldstr.
RESI

Badisches Staatstheater

Sonntag, den 14. April 1940, 20.00 Uhr
Einmaliges Gastspiel
Kammersängerin
Erna Berger
(Staatsoper Berlin)
als „Rosine" in der komischen Oper
Der Barbier von Sevilla
von Rossini 27847
Kartenvorverkauf täglich an der Theaterkasse / Platzsicherungskarten ungültig

---

Roederer seit 1890
Zähringer- Ecke Waldhornstraße
Das Abendlokal
jeden Freitag geschlossen
27196

Heute Donnerstag, 11. April, 20.15 Uhr
Hochschule für Musik
Lieder- und Arienabend
Maria Wolf (München) SOPRAN
Am Flügel: **Prof. Georg Mantel**
Werke von: Brahms, Gluck, Pergolesi, Schubert, Schlageter, H. Wolf, Verdi
Karten zu RM. 3.—, 2.—, 1.— an d. Abendkasse
Fritz Müller, Kaiserstr. 96

ATLANTIK
Schon wieder einer der allerbesten Filme der neuen Terra-Produktion
Johannisfeuer
nach dem Bühnenwerk von **Hermann Sudermann**
Beginn: 4, 6.15, 8.30; So. 2.30 Uhr.

KAMMER
Franz Lehar's berühmte Operette
Frasquita
(Hab ein blaues Himmelbett)
mit **Jarmilla Novotna, H. H. Bollmann, Heinz Rühmann, Hans Moser,** den **Wiener Sängerknaben** und dem **Chor der Berliner Staatsoper.**
Beginn: Wo. 4 Uhr, So. 2.30 Uhr.
Jugendliche nicht erlaubt. Ruf 4282.

Felsbierklause Karlsruhe
Kaiserplatz
jeweils Dienstags geschlossen
26800

Goldener Hirsch
KAISERSTRASSE 129
jeweils 8330
Freitags geschlossen

Willst bei mir haben das Glück ganz groß
Kaufe jetzt ein „Punktfreies" Klassenlos!
BREGENZER
AM MÜHLBURGER TOR
KARLSRUHE • FERNSPR. 805 • POSTSCHECKKONTO 29500

Papier-Säcke
liefert an Industrie und Großverbraucher
Hans Dieffenbacher
Säcke- und Planenfabrik
Karlsruhe-Rheinhafen
Telefon 5443/44

Zu vermieten

4 schöne
Büroräume
Erbprinzenstraße 31, 4. Stock, Zentralheizung, sofort zu vermieten. Näheres Baugeschäft W. Stober.

Garage zu vermieten. (8307 Karlsr., Rob.-Wagn.-Allee 59, Khe. Näh. Gutmann dort.

Garage Marie-Alexandrastr. 16 zu vermieten. Näheres Lessingstr. 51 (Laden), Khe. (8388

Mod. 3-Zimmer-Wohnung Neubau, mit Mansarde, evtl. Garage, auf 1. 5. 40 zu vermieten. (8365 Karlsr., Vorholzstr. 27, Telef. 4279.

2 schöne helle **Räume** mit oder ohne 3 Zimmer-Wohnung in der Kaiserallee auf sofort oder später zu vermieten. Näh. bei Eigentümer **Denner, Karlsruhe,** Schnetzlerstraße 5. (8329)

Moderne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
in der Beiertheimer Allee, Karlsr., Nähe Stadtgarten, mit einger. Bad, Etagenheizung, Loggia, Balkon, 1 Treppe hoch, auf sofort zu vermiet. Telefon 1045 von 9—11 Uhr und 15—17 Uhr. (28181)

Stadtmitte (8272
3 Zimmer-Wohnung
3. Stock, mit Balkon, Preis 70 RM., nur an Dauermieter sof. zu verm. Näh. Kaiserstr. 60, Laden, Karlsr.

1 od. 2 leere Zimm. evtl. mit Küchenbenützg., b. d. Hauptpost, sof. od. später zu vermiet. Adresse zu erfrag. unt. 8246 Führer-Verl. Karlsr.

Schöne möblierte Mansarde am Mühlb. Tor, oh. Bedien., zu vermiet. (Vdhs.) **Karlsruhe, Amalienstr.** 85, II. (8252)

Neubauwohnungen
Gartenstr. 1, 4. Stock, 4 Zimmer, Mans., eing. Bad u. s. Zub., a. 1. Mai od. später. Preis 95 Mk.
Gebhardstr. 10, 1. Stock, desgleichen, 3 Zimmer, auf 1. Juni od. spät., Preis 76 Mk., zu vermieten.
Näheres: **L. Körner, Karlsruhe,** [illegible] 15, Tel. 2156. (27436)

Gut möbl. Zim. zu vermieten. (8264 Günther-Quandtstr. 14, 4. St., lks. Khe. Eingang Lessingstr. (8264

Gut möbl. Zim. mit Zentralheiz. und Telefon auf sof. zu verm. Diehm, Khe., Kreuzstr. 19. (8299

Helles, frdl. möbl. **Zimmer** Zentr., neb. Rest. Moninger, sofort zu vermieten. Karlsr., Karlstr. 13, IV., lks. (8298)

Gemütl. möbl. (8296 **Zimmer** (separat), sofort od. später zu vermieten. Steinstr. 4, III, Khe.

Möbl. Zimmer besond. Eing., sofort zu verm. Khe., Adlerstr. 1a, b. Herb. (8294)

Möbl. Zimmer auf sof. od. 1. 5. zu verm. Lessingstr. 35, II., Karlsr. (8375

Schön möbl. Neubau-Wohnmansarde an berufstät. Herrn sof. od. spät. z. vm. Baumeisterstr. 13, III links, Khe. (8371

Möbl. Zimmer zu vermieten. Khe., Jollystr. 5, II. (8351

Gut möbl. Zim. Nähe Hauptbahnhof, auf 15. 4. 40 zu vm. Karlsruhe, Ettlinger Str. 37, II. (8362

1—2 oder 3 schöne **leere Zimmer** m. Kochgelegenh. an allst. Pers. zu verm. Khe., Hirschstr. 70, III. (8366)

Bahnhofn., sep. Zim. (Mans.) möbl., hzb., an Mieterin zu vm. Khe. Karlstr. 127, pt. I. (8360)

Gut möbl. Zimmer a. sof. od. spät. vorübergehend zu verm. **Bühler,** Khe., Ecke Kaiser- u. Fasanenstr. 2, III., (Nähe Hochschule). (8377

Sonn., leer. Zimm. in gut. Hause sofort zu vermiet. Angeb. unt. 8356 an Führ.-Verlag Karlsruhe.

Gr. 1 Z.-Wohnung, Stb., 2. St., e. 1. Mai zu vm. Erfrag. Khe., Durlacherstr. 19, I., b. Durlacher Tor. (8250)

1 Zimmer mit Küche, **Bulach, Litzenhardtstraße 57,** auf 1. Mai 1940 zu vermieten. (8343)

Gut möbl., sonnige **2 Z.-Wohn.** mit Küche, auf 1. Mai zu vermieten. Straßenbahnhaltest. Hirschstr. Anzusehen bis 3 Uhr. (8304) **Karlsruhe, Kaiserstr. 227, III., r.**

2 Z.-Wohng., 3. St., Bahnhofsn., monatl. 30 M, sof. zu verm. Zu erfr. unt. 8354 im Führ.-Verl. Khe.

Schöne, sonnige **Mans.-Wohnung** Oststadt, 2 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. Angebote unter 8313 an den Führer-Verlag Khe.

Schöne **2 Zimmer-Wohnung** im 4. Stock, Klosett in der Wohn., Oststadt, z. Teil schräge Wände, an ruh. ält. Fam. auf 1. Juni zu vm. Ang. u. 8320 an Führ.-Verl. Khe.

Schöne, sonn. (8317 **3 Zimmer-Wohnung** mit eingericht. Bad, Speisekamm., Diele, kl. Loggia, auf 1. 5. od. 1. 6. zu vermiet. Marienstr., 4. St., Nähe Rüppurrerstr. Zu erfragen **Khe., Rob.-Wagn.-Allee 55** b. Salm. Prs. 68 M

Schöne, sonnige **3 3.-Wohnung** mit Zubeh., im 2. St. des Seitenb., an sol. Mieter auf 1. 5. od. später zu verm. Besichtig. 14—15 U. Preis 44.70 Mark. **Rüdiger,** Akademiestr. 23, Khe. (8297

2 Z.-Wohn. 5. Stock, Weststadt, Miete 25 M, ab 1. 5. zu vermieten. Angebote unt. 8397 an d. Führer-Verl. Khe.

Führer-Anzeigen sind immer Erfolgs-Anzeigen

Weltzienstr. 8, 3. St. **moderne 3 3.-Wohnung** m. Küche, eing. Bad, Mans., Loggia, auf 1. 5. 40 od. später zu vermieten. Näher. Weltzienstr. 6, II., Karlsruhe. (27523

Sonnige **3 Zimmer-Wohnung** mit 2 Mansarden u. Zubehör, 3. Stock, Schmiederplatz, für 80 RM. monatl. a. sofort zu vermieten. Angeb. u. A 28201 an Führ.-Verl. Khe.

Marienstr. 14, ist e. **3 od. 4 Zim.-Wohnung** sof. od. spät. zu vm. Näh. Marienstr. 12 (Laden), Karlsruhe. (8373)

4 3.-Wohnung östl. Kaiserstr., 4. St. in ruh. saub. Hause auf 1. Juli zu vermieten. Angebote u. 8385 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Sonnige **4 Zimmer-Wohnung** mit 2 Mansarden u. Zubehör, 3. Stock, Schmiederplatz, für 100 RM. monatlich auf sof. zu verm. Angeb. u. B 28202 an Führ.-Verl. Khe.

5 3.-Wohnung eing. Bad, Veranda, Etagenhzg., Garten,

3 3.-Wohnung eing. Bad, Veranda, a. sof. o. sp. zu vm. Näh. Dragonerstr. 9, III, Khe. (28317

Schöne (28390 **5 3.-Wohnung** Diele, Küche, Badez. u. Zubehör, Etag.-Heizg., sof. od. spät. zu vermieten, Anzus. 3—6 Uhr Schumannstr. 6, part., Khe.

Im Wohnblock an der Beiertheimer Allee Reichs-, Klose-, Schnetzler- u. Schwarzwaldstraße sind noch
3 u. 4 3.-Wohnungen
auf sofort und später zu vermieten. Die Wohnungen haben Zentralwarmwasserheizung, einger. Bad, Diele, Wohnmans. und nach den Grünanlagen geräumige Balkons. Die Grünanlage im Innenhof ist ca. 6000 qm groß. Anfragen (28355
Süddeutsche Wohnungsbau G. m. b. H., Karlsruhe. Telefon 4140 und 3015.

Moderne, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
in der Beierth. Allee, Nähe Stadtgarten, mit einger. Bad, Etagenheiz., Loggia, Balkon, 3 Treppen, auf 1. Juni zu vermieten. (28185) **Telefon 1045 Karlsruhe,** von 9—11 und 15—17 Uhr.

5 Zimmerwohnung
Stadtmitte Südlage, 2. St., in best. Zustande, mit einger. Bad (ohne Badofen), mit Zubeh., evtl. noch mit großem Lager od. Werkstattraum, auf sofort. Preis nach Vereinbarung.
4 Zimmerwohnung
Leibnizstr. 1, 3. St., mit eingericht. Bad und Etagenheizung, RM. 118.60 auf 1. Juli 1940
Schöner Werkstattraum
im Hause Amalienstraße 4, auf 1. Juli od. früher. Preis RM. 25.— zu vermieten durch Firma (8318)
Rudolf Spitz, Hausverwaltungen, **Karlsruhe, Schillerstraße 4.** Sprechzeit nachmittags 2—5 Uhr.

Sonnige 6-Zimmerwohnung
mit Zubehör, Khe., Gartenstr. 36a, 2. St. auf 1. Mai evtl. früh. zu vermieten. Näh. **Gartenstr. 36a, 4. St. Karlsruhe.** Anzusehen vormittags. (8043)

6 Zimmer-Wohnung
in erster Geschäftslage, besonders auch für **Büro- oder Praxis-Zwecke** sehr geeignet, in unserem Hause, 2 Treppen hoch, auf 1. Juli zu vermieten.
Musikhaus Schlaile
Karlsr., Kaiserstr. 175, Telef. 339. (28187)

Schöne, freigelegene Wohnung beim Oberlandesgericht (28165
7—8 Zimmer
groß. Vorgarten, Warmwasserheizg., Warmwasserversorgung, Luftschutzraum, einger. Bad, Veranda, groß. Vorgarten, 2. St. zu verm. Erfr. Tel. 5196 zwisch. 8—9 u. 2—3 Uhr, od. Helmholtzstr. 11, III., Karlsr.

Mietgesuche

Werkstätte
mit Einfahrt, ca. 200 qm **zu mieten gesucht.**
Angebote unter L 28311 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer-Wohnung
v. jung. Handwerksmeister, 2 Pers.-Haushalt, auf 1. Mai zu mieten gesucht. Angebote unter 8378 an den Führer-Verlag Karlsruhe oder Telefon 6532.

Jung. Ehepaar sucht auf 1. Juni
2 3.-Wohnung
mit Küche u. mögl. einger. Bad. Zuschr. mit Preisangeb. erb. unt. 8285 an Führ.-Verlag Karlsruhe.

Von pünktl. Zahler 2—3 Z.-Wohnung auf sof. od. 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. u. 8300 an d. Führ.-Verl. Khe.

2-3 Zimmer-Wohnung v. Beamten auf 1. 5. 40 zu miet. ges. Angeb. u. 8302 an d. Führ.-Verl. Khe.

Wohnung 2 Zimmer m. Küche und eingericht. Bad, auf 1. 6. von jung., berufst. Ehepaar gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Lage unter 8323 an den Führer-Verlag Khe.

2-3 Zimmer-Wohnung gesucht auf sofort od. später. Preis nicht über 50 Mark. Angeb. u. 8336 an d. Führ.-Verl. Khe.

Suche **1 3.-Whg.** Angeb. unt. 8389 an Führer-Verl. Karlsr.

Brautpaar sucht 2 Zimmer-Wohnung m. Mans. u. Bad od. 3 Z.-Wohn. m. Bad. Angeb. u. 8282 an d. Führ.-Verl. Khe.

Freundliche
3 3.-Wohn.
Miete bis 45 M, auch außerhalb Khe., von ruhigen Mietern auf 1. 7. od. früher zu mieten gesucht. Angebote unt. 8308 an Führer-Verl. Karlsr.

Beamter, 3 Person., sucht **3-4 3.-Wohn.** a. 1. Juni od. spät. Ang. m. Preis u. 8274 an Führ.-Verl. Khe.

4 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer u. Loggia, auf 1. Juni oder 1. Juli Nähe Hauptbahnhof **zu mieten gesucht.** Preis ca. 80 RM. Angeb. u. 28026 an d. Führ.-Verl. Khe.

3 Zim.-Wohnung
mit einger. Bad, bequeme Heizungsmöglichkeit, Mansarde, mögl. Stadtmitte, für sofort gesucht. Preis bis 80 Mark. Angebote unter 8333 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit Zub. auf 1. Juli 40 von Ehepaar, Weststadt oder Mühlburg, Miete 45—55 Mk., **zu mieten gesucht.** Angeb. u. 8337 an Führ.-Verl. Khe.

Schöne, sonnige
3—4 Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, Bad, 2 Mansarden, 2 Kellerräume, wenn möglich mit Garage, auf 1. 7. od. 1. 8. in nur guter Wohnlage **zu mieten gesucht.** Angebote mit Preisangabe u. 8289 an den Führ.-Verlag Khe.

Neue Frühjahrs-Hüte Flotte, aparte Formen bringt
Fr. Hanselmann
Kriegsstraße Nr. 3a
Ecke Rüppurrerstraße
Umformen von Herrenhüten und Damenhüten
27152

Bares Geld
für **Altgold u. Silber**
zerbr. Löffel, alte Münzen
Zahngold Uhren Schmuck
Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154
gegenüber Hauptpost
G. Nr. C 40 1034

Gefunden

Gefunden 20 RM. (b. d. Luther-Kirche) Abzuhol. geg. Einrückungsgeb. b. **Volk,** Degenfeldstr. 11, pt. Karlsruhe. (8368

Tiermarkt

Kanarienvogel entflogen. Abzugeben geg. Bel. **Wehaus,** Welfenstr. 7, Khe. (8361)

1 Paar (28178 **Kücken** hat abzugeben **Bellem,** Geflügelhof **Adlerhorst,** Bulach, Telefon 493. Daselbst werden noch Eier angenommen z. Ausbrüten.

Riesenschnauzer schwarz „**Bodo v. d. Prim**" Nr. 8876, Sohn des Weltsiegers „**Bautz v. Kocherhof**" 5904, schneidiger, kräftiger Rüde, 23 Monate alt, zu verkaufen oder tauschen gegen einen ebenso wertvollen **Deutschen Schäferhund, Deutsche Dogge oder Dobermann.** Angebote unter T 28232 an d. Führer-Verl. Khe.

Junger, wachsamer **Schäferhund** (Stammbaum), umständehalber billig abzugeben. (28245) **Ratzel,** Gasthaus z. Hirsch, Hochstetten.

Günstige Kaufgelegenheit!
Ein Transport schöner, trächtiger
Kalbinnen
und Einstellrinder
steht von heute ab zum Verkauf.
Emil Elsässer, Ettlingen. (28191)

Verschiedene kleine Anzeigen

Kegelbahn Montag und Freitag noch zu besetzen. **Alfred Stengel,** zum „Stranß", Werderstr. 88, Tel. 1822. Karlsruhe. (28183

Verloren

Verloren Montag, 19.30 Uhr, **Geldbeutel** m. Inh., Tel.-Zelle Ad.-Hitl.-Platz. Abzug. gegen Bel. i. Fundb. Khe. (8399)

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 47, Eingang Waldhornstraße, **Fernsprecher 8401**
Eintritt jederzeit
27961

O. Hiller
Uhrmachermeister & Juwelier
Waldstraße 24 *Telefon 3729*
Uhren Schmuck Bestecke
Ankauf von Altgold und Altsilber
G.-Sch. Nr. 33283 28415